PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN

SLALOM-ASS CHRISTINA GEIGER

Unsere schönste Hoffnung bei der SKI-WM *in St. Moritz*

HUGH JACKMAN

SPRING BREAK IN MEXIKO

MATTHIAS SCHWEIGHÖFER

FLIEGENDE AUTOS

NBA-STAR DENNIS SCHRÖDER

DAS WILDESTE SKIRENNEN DER WELT

EWAN McGREGOR

03 | 2017

G r i p m i
Der neue Audi Q5 mit quattro ultra Technologie*.
Der Intelligentere seiner Art.
Der intelligente quattro Antrieb – quattro mit ultra Technologie* – steckt jetzt im neuen Audi Q5. Er reagiert intuitiv auf den Untergrund und wechselt automatisch von Vier- auf Zweiradantrieb. Dadurch vereint er besseren Grip mit Effizienz – und beides wird Ihnen gefallen. Mehr Infos unter **www.audi.de/Q5**
Q5
IN Q 5052
/ Audi Deutschland
*Optionale Ausstattung.

t Grips
Audi Vorsprung durch Technik

EDITORIAL

ECHT GLÜCKLICH

Was ist die Definition von Glück? Keine Termine und leicht einen sitzen. Sicher kennen Sie diesen oftmals zitierten Satz des leider viel zu früh verstorbenen Entertainers und Schauspielers Harald Juhnke. Ein Moment des Glücks. Was, wenn man diesen Augenblick auf einen längeren Zeitraum, sagen wir, auf ein ganzes Wochenende, ausdehnen würde? Oder darüber hinaus? Und wenn man diesen glücklichen Moment dann an einem besonderen Ort und im Kreise Gleichgesinnter verbringen könnte? Lassen Sie mich weiterträumen: Sie – ja, genau Sie – logieren in einer der exklusivsten Herbergen des Landes, dort, wo schon amerikanische und russische Präsidenten gemeinsam mit der deutschen Bundeskanzlerin tagten und nächtigten. Und Ihr Aufenthalt wird Ihnen dort so angenehm und abwechslungsreich wie nur möglich gemacht: Sie haben beispielsweise die Gelegenheit, eine der teuersten Luxuslimousinen zu steuern, erleben den Sonnenaufgang bei einer Kutterfahrt auf der Ostsee, feuern Ihre Salven beim Tontaubenschießen in den Himmel, lassen sich in die Stil-Geheimnisse eines Gentleman einweihen, genießen die erlesenen Speisen unseres Gourmet-Kochs mit anschließender Whisky-Degustation – und treffen auf echte Göttinnen von nebenan: unsere Playmates. Klingt wie ein Traum? Ist aber Realität. Und kann für Sie bald wahr werden. Ich lade Sie ein, sich jetzt zu bewerben. Und zwar fürs erste Playboy Gentlemen's Weekend des Jahres. Begleiten Sie mich vom 30. März bis 2. April als einer von zwölf Lesern ins 5-Sterne-Grand-Hotel nach Heiligendamm. Was Sie dafür tun müssen, erfahren Sie auf den Seiten 12 und 13. Viel Glück!

Glück ist für den einen ein terminfreier Augenblick mit einem Gläschen Hochprozentigem, für den anderen ist es ein Brett unterm Fuß. Unser Titelstar verlässt sich bei Skirennen aber in der Regel nicht aufs Glück, sondern auf ihr Können. Christina Geiger, Junioren-Weltmeisterin und aktuell Deutschlands beste Slalomfahrerin, ist nicht nur schnell, sondern unsere allerschönste Hoffnung bei der Ski-WM in St. Moritz (6.–19.2.). Meine Kollegin Saskia Straße holte den 27-jährigen Kurvenstar noch vor den alpinen Wettkämpfen vor die Linse von Playboy-Fotografin Irene Schaur. Ein echtes Finale. Denn mit dieser Titelproduktion (ab Seite 40) verabschiedet sich unsere langjährige Fotochefin vom Playboy. Mach's gut, Saskia – und viel Glück!

Nehmen Sie, lieber Leser, Ihr Glück jetzt einfach selbst in die Hand, und genießen Sie die neue Ausgabe,

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur

WIE GEFÄLLT IHNEN DER NEUE PLAYBOY?
Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter *boitin@playboy.de*. Und abonnieren Sie Ihr wöchentliches Gratis-Update unter *www.playboy.de/newsletter*

DAS PERFEKTE MÄNNER-WOCHENENDE
Das könnten auch Sie sein. Unternehmer und Playboy-Leser Peter Schödlbauer (2. v. l.) durfte sich über die Teilnahme am ersten Playboy Gentlemen's Weekend im letzten Jahr in Lech freuen

FOTOS: BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, PLAYBOY

2,69er Bewegung.

» Der smart fortwo. Die Stadt braucht Vordenker.

Wie wird man eigentlich zur Ikone? Und wichtiger: Wie kommt man perfekt durch die Stadt? Im Fall des smart fortwo gibt es auf beide Fragen die gleiche Antwort: Man reduziert das, was man kennt, auf das, was man wirklich braucht. Seine konkurrenzlos kurze Länge von 2,69 m und der rekordverdächtige Wendekreis von 6,95 m haben den smart fortwo nicht nur zum ersten echten Stadtauto gemacht – sondern machen ihn immer noch zum konsequentesten. Entdecken Sie mehr auf www.smart.com

109 €/Monat ohne Anzahlung.

Unser Leasingbeispiel für Privatkunden:

smart fortwo 52 kW[1]	
Kaufpreis[2]	**11.105,00 €**
Leasing-Sonderzahlung	**0,00 €**
Gesamtkreditbetrag	**11.105,00 €**
Gesamtbetrag	**5.232,00 €**
Laufzeit in Monaten	**48**
Gesamtlaufleistung	**40.000 km**
Sollzins, gebunden, p. a.	**– 3,51 %**
Effektiver Jahreszins	**– 3,45 %**
48 mtl. Leasingraten à[3]	**109,00 €**

smart – eine Marke der Daimler AG

[1] **Kraftstoffverbrauch: 4,9 l/100 km (innerorts), 3,7 l/100 km (außerorts), 4,1 l/100 km (kombiniert), CO_2-Emissionen (kombiniert): 93 g/km. Energieeffizienzklasse B.** Die angegebenen Werte wurden nach dem jeweils vorgeschriebenen Messverfahren (§ 2 Nrn. 5, 6, 6a Pkw-EnVKV in der jeweils geltenden Fassung) ermittelt. [2] Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers, zzgl. lokaler Überführungskosten. Andere Motorisierungs- und Ausstattungsvarianten gegen Aufpreis möglich. [3] Ein Leasingbeispiel der Mercedes-Benz Leasing GmbH, Siemensstraße 7, 70469 Stuttgart. Stand 01.02.2017. Ist der Darlehens-/Leasingnehmer Verbraucher, besteht nach Vertragsschluss ein gesetzliches Widerrufsrecht nach § 495 BGB. Abbildung zeigt Sonderausstattung. Das Angebot ist gültig bei Bestellung bis 31.03.2017 und Fahrzeugübernahme bis zum 30.06.2017 und nur solange der Vorrat reicht.

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart

INHALT

UPDATE

First Lady: Lizzy Caplan, die schöne Aufklärerin aus der Serie „Masters of Sex“ 15

Ein guter Monat für … Kölner Karneval, ehelichen Sex und ein 1050-PS-Monster 16

20 Fragen an … Hugh Jackman 18

Reise: Teurer, höher, besser als der Ski-WM-Ort St. Moritz – geht das? Klar. Neun Reisetipps 20

Drink: Wodkas mit Top-Noten 24

Männerküche: Original Saigon – kochen wie im Berliner Restaurant „Monsieur Vuong“ 26

Männergarderobe: Jeansklassiker, neu geschnitten 28

Pro & Contra: Feste Beziehungen 30

Playboy-Umfrage des Monats: So lieben (es) die Frauen in Deutschland 32

NBA-Star Dennis Schröder: Der neue Prinz des Basketball will Korb-König Dirk Nowitzki beerben 34

Motor: Der VW-Bus der Zukunft 36

Die Ralf-Husmann-Kolumne: Lektion in Macht 37

REPORTAGE

Das wildeste aller Skirennen: Der „Weiße Rausch“ beginnt mit einem Massenstart – und endet für viele im Krankenhaus. Ein Selbstversuch 52

INTERVIEWS

Matthias Schweighöfer: Der Filmstar und Musiker über den besten Soundtrack zum Sex, Humor als Schutz und krasse Frauengespräche 56

Paul Verhoeven: Der „Basic Instinct“-Regisseur erklärt die Vagina-Szene von Sharon Stone und seinen nächsten Sex-Schocker fürs prüde Amerika 68

MOTOR & TECHNIK

Flugautos: Eine luftige Probefahrt im Leichtflugzeug für den Verkehr der Zukunft 60

Land Rover Discovery: Neuer Brite im Geländetest 64

Mein Schlitten & ich: Bernd Conrads BMW 318i 66

EROTIK

Playmate Kristy Garett: Sie war die letzte Nackte im US-Playboy. Bei uns bleibt sie so frei 74

„Bild“-Girl des Jahres: Nina Weis zeigt uns an einem Strand in Mexiko, was ihr den Sieg brachte 108

TITEL: IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY; FOTOS: SASHA EISENMAN, MARKUS HÖHN/LAIF, PR (2), IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY

40

CHRISTINA GEIGER

Unsere Slalom-Hoffnung bei der Ski-WM brauchte mal eine Trainingspause – und folgte uns für ein paar stille Tage in ein Verwöhnhotel in den Alpen

LUST & LEBENSART

92 **Baggern in Cancún:** Der Playboy-Schürzenjäger geht beim Spring Break in Mexiko auf Brautschau

96 **Tagebuch einer Verführerin:** Sex-Kolumnistin Sophie Andresky über unliebsame Beischläfer

106 **Streitschrift:** Die Welt braucht böse Buben! Weil sie dem Leben Spannung verleihen und uns zu besseren Männern machen

STIL

98 **Mode made in Germany:** Acht Frühjahrslooks unserer liebsten heimischen Hersteller

104 **Doppelt charmant:** Neue Düfte für sie und ihn

KULTUR-POOL

118 **Ewan McGregor:** Schulabbrecher, Kino-Star – der Schotte macht nur, was er will. Jetzt ist es endlich die „Trainspotting"-Fortsetzung

122 **Kino, Musik und Literatur:** Die besten Filme, Alben und Bücher des Monats

56

STANDARDS

4 Editorial
8 Mitarbeiter
10 Leserbriefe
88 Witze
89 Cartoon
116 Playboy-Berater
117 World of Playboy
124 Bezugsquellen
126 Impressum
128 Playboy Classic

Titel-Team

Das Shooting mit Skirennfahrerin Christina Geiger (Mitte) war die Abschiedsproduktion unserer bezaubernden langjährigen Fotochefin Saskia Straße (2. v. r.) – und geriet mit Unterstützung von Fotografin Irene Schaur (3. v. l.) so heiß, dass danach das gesamte Team mit dicken Mützen und Schals in die Sauna des Wellness-Hotels musste – um sich schonend abzukühlen. Glauben Sie nicht? Wir haben Beweisfotos: ab Seite 40

Renato Leo

Er hatte eine schlaflose Nacht hinter sich, doch das ließ sich Matthias Schweighöfer (r.) vor unserem Interviewer Renato Leo nicht anmerken. Lag's am Tee, den er servierte? Das aufgeweckte Gespräch: ab Seite 56

Ulrich Lössl

Unser Film-Autor feierte mit Ewan McGregor schon in Cannes und schipperte betrunken mit ihm über den Wannsee. Wer könnte besser über den Schauspieler schreiben als er: ab Seite 118

Das „Bild"-Girl des Jahres

Welche sollte es werden? Um das herauszufinden, reisten die zwölf Monatsschönsten 2016 der „Bild"-Zeitung bis nach Sian Ka'an in Mexiko – und posierten dort fünf Tage lang um die Wette. Immerhin winkte als Preis ein Playboy-Shooting. Am Ende machte die 31-jährige Wahl-Mallorquinerin Nina Weis das Rennen. Womit sie die Jury von sich überzeugte? Zeigen wir Ihnen: ab Seite 108

Daniel Müksch

„Jetzt schnell, es schaut gerade keiner!" Beim Selfie hatte es Basketball-Ass Dennis Schröder eilig. Fotos sind in der Kabine der Atlanta Hawks verboten. Für das Gespräch mit unserem Autor Daniel Müksch (l.) aber nahm er sich Zeit. Das Porträt über den neuen deutschen Star der NBA: ab Seite 34

FOTOS: PRIVAT (5)

Thomas Sabo

WATCHES

THOMASSABO.COM

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen

Natur pur: Nicole Mieth – so hübsch, dass wir der Ausgabe 02/17 gleich ein zweites Cover verpassten

NICOLE MIETH 02/17

Wieder einmal sieht man im Dschungelcamp nur Botox und unechte Brüste. Deswegen freut es mich sehr, dass Ihr die wunderhübsche Nicole Mieth zu einem tollen Shooting überreden konntet. Auch wenn jetzt wahrscheinlich der eine oder andere die flachen Brüste bemängeln wird – bleibt dabei und überrascht uns auch in Zukunft mit natürlichen, frischen Bildern. *S. H., E-Mail*

HANDBUCH FÜR DEN MANN

Als Stammkunde Ihres Magazins möchte ich Ihnen ein Feedback geben. Meine Lieblingsartikel im Playboy sind unter anderem der Bereich „Stil", „Tagebuch einer Verführerin" von Sophie Andresky, die Streitschrift und die Interviews mit interessanten Personen. Schade finde ich, dass die Rubrik „Handbuch für den Mann" weggefallen ist. Dort standen immer sehr interessante Artikel (z. B. „Fünf Fakten über …"). Bei den Reportagen würde ich mich freuen, wenn die Themen mehr in Richtung Politikwissenschaft oder Wirtschaft gingen.

Niels Neugebauer, E-Mail

DER HÖLLENBERG 02/17

Voll cool der Artikel über den Bec des Rosses. Die wenigsten kennen (*die Freerider, d. Red.*) Felix Wiemers oder Arélien Ducroz. Deswegen war ich ganz erstaunt, den Artikel bei Euch lesen zu können. Beim Comeback von Ducroz war ich live dabei, und es war genial. Dieses Jahr bin ich wieder da – es gibt nichts Besseres, und ich werde wieder Stimmung und Umgebung genießen. *P. H., E-Mail*

TITELVERDÄCHTIG

„Das deutsche Playboy-Cover für Februar 2017 ist das wohl heißeste, das wir je gesehen haben. Denn: Von Photoshop ist hier keine Spur."

tres-click.com
über die Ausgabe 02/2017

Humor-Buddys: Fahri Yardim und Christian Ulmen im Interwiew in Ausgabe 02/17

LESERBRIEF DES MONATS

Wie sagt man so schön? Ich kaufe den Playboy wegen der Interviews. Das trifft bei mir nicht zu, aber ich freue mich über jedes gute Interview. In der Februar-Ausgabe bin ich beim Gespräch mit Fahri Yardim und Christian Ulmen hängen geblieben. Was für ein lustiges und sympathisches Interview! Ich habe selten so oft gelacht wie bei diesem Artikel und zitiere regelmäßig in meinem Umfeld daraus. „Die Leute kennen sein Kackgesicht!" ist mein absoluter Lieblingsspruch, aber man erfährt auch mehr über die beiden Schauspieler und wie sie leben bzw. aufgewachsen sind. Sehr erfrischend! *Mario Heimer, E-Mail*

ANTWORT DER REDAKTION:

Lieber Herr Heimer, auch wir müssen gestehen: So viel Spaß wie beim Gespräch mit Fahri Yardim und Christian Ulmen haben selbst wir selten bei der Arbeit – und das, obwohl dabei nicht ein Tropfen Alkohol floss. Ein Glück, denn so blieben die Interview-Teilnehmer zurechnungsfähig und unsere Château-Playboy-Flaschen ungeöffnet. Eine davon befindet sich nun auf dem Weg zu Ihnen. Auf Ihr Wohl!

SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: **Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: **leserservice@playboy.de**

FOTOS: JENS KOCH FÜR PLAYBOY, PLAYBOY (3)

SEAT

JEDER MOMENT IST DER RICHTIGE.

DER NEUE SEAT LEON.

TECHNOLOGY TO ENJOY

SO BEREIT WIE SIE SELBST. MIT NULL ANZAHLUNG[1] UND NULL ZINSEN[1].

Der beste Moment im Leben ist immer genau jetzt. Sie könnten jetzt in der Oper sitzen oder Swing tanzen. Sie könnten zu einem wichtigen Dinner gehen oder mit Ihren Freunden einen Happen essen. Alles ist möglich – mit dem neuen SEAT Leon und seiner modernen Technologie. Zum Beispiel machen die Voll-LED-Scheinwerfer[2] mit ihrem Licht die Nacht zum Tag. Und der Wireless Charger[2,3] im Ablagefach der Mittelkonsole sorgt für einen vollen Akku Ihres Smartphones – damit Sie immer erreichbar sind. Der neue SEAT Leon ist zu allem bereit. Genau wie Sie.

SEAT Leon 5D Kraftstoffverbrauch: kombiniert 6,9–4,0 l/100 km; CNG (Erdgas) kombiniert: 3,6 kg/100 km (5,4 m³/100 km); CO_2-Emissionen: kombiniert 158–96 g/km. Effizienzklassen: D–A+.

[1] Ein Finanzierungsangebot der SEAT Bank, Zweigniederlassung der Volkswagen Bank GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig, für Privatkunden und Finanzierungsverträge mit 12–60 Monaten Laufzeit. Gültig für SEAT Leon Neuwagen. Bonität vorausgesetzt. [2] Optional ab Ausstattungsvariante Style.
[3] Informationen über kompatible Mobiltelefone erhalten Sie bei Ihrem SEAT Partner oder unter www.seat.de. Abbildung zeigt Sonderausstattung.

AUCH ÜBER:

SEAT.DE

EIN WOCHENENDE FÜR MÄNNER VON WELT

Auf ein Neues! Wir laden wieder ein zum exklusiven GENTLEMEN'S WEEKEND – *vom 30. März bis 2. April 2017 ins „Grand Hotel Heiligendamm"*

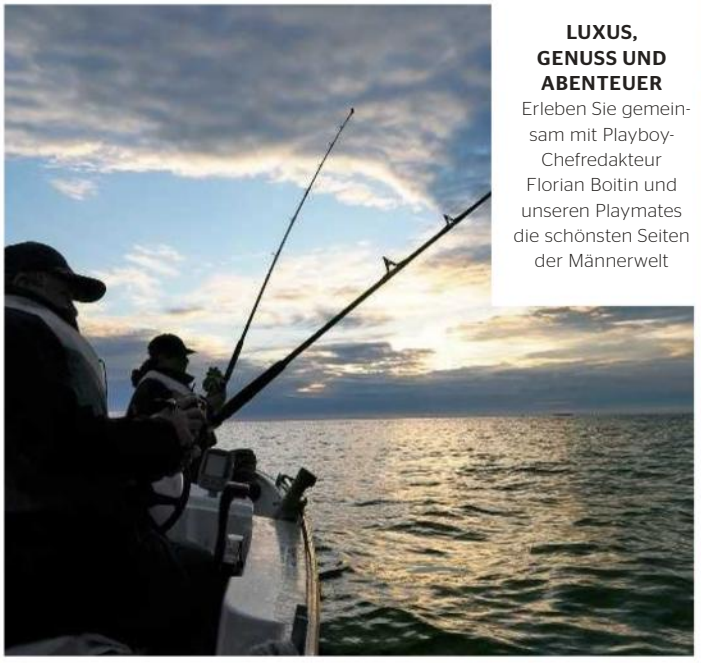
Mehr als 250 Bewerber wollten beim ersten Gentlemen's Weekend im September 2016 dabei sein – doch nur für zwölf auserwählte Playboy-Leser hat sich der Traum vom perfekten Männer-Wochenende erfüllt. Für alle, die leer ausgingen, haben wir eine gute Nachricht: Playboy lädt jetzt erneut zu einem Wochenende der Extraklasse ein.

Diesmal geht es ans Meer – genauer: ins Luxushotel „Heiligendamm", das exklusivste Hotel an der Ostsee. Dort bieten wir einer erlesenen Gruppe von Freunden des guten Lebens ein Programm, das die wenigsten Männerwünsche offenlässt. Seien Sie mit dabei!

Im Hotel werden Sie von Playboy-Chefredakteur Florian Boitin persönlich empfangen und durchs Programm geleitet. Auf Sie warten Referenten und Coaches, die Ihre Sinne schärfen für Genuss, Abenteuer und Lebensstil. Bereiten Sie mit Sterne-Koch Ronny Siewert ein edles Dinner zu. Schippern Sie zu einem Angelausflug auf einem Kutter dem Sonnenaufgang entgegen. Begeben Sie sich mit Modeexperte Dirk Koeberle auf eine Reise in die Welt der stilvollen Garderobe. Gehen Sie mit scharfer Munition auf Tontauben-Jagd. Und lassen Sie sich in die Geschichte der britischen Edelautomarke Bentley einführen, bevor Sie in einem der Luxusmodelle zum Schloss Schwerin fahren. Ohne Chauffeur. Verkosten Sie beim Whisky-Tasting mit Inhaber Hans-Gerhard Fink die prämierten Tropfen der Finch Whiskydestillerie. Und vielleicht fachsimpeln Sie ja auch gern mit Bestsellerautor Heinz Strunk über Drinks, Humor, Literatur? Um die perfekte Männerreise abzurunden, lassen Sie uns die Abende im stilvollen Salon des Hotels gemeinsam mit einer unserer Playmates ausklingen.

Bewerben Sie sich am besten gleich für diesen einzigartigen Playboy-Trip (Gesamtkostenbeitrag: 1050 Euro) per E-Mail mit Ihrem Namen und Foto, Geburtsdatum, Adresse und Telefonnummer sowie mit Angaben zu Ihrer Konfektionsgröße unter: *gentlemensweekend@playboy.de*

FOTOS: FOTOLIA, PR (8)



LUXUS, GENUSS UND ABENTEUER
Erleben Sie gemeinsam mit Playboy-Chefredakteur Florian Boitin und unseren Playmates die schönsten Seiten der Männerwelt

DAS PROGRAMM

Drei Tage Aufenthalt im 5-Sterne-„Grand Hotel Heiligendamm“

KUTTERFAHRT *auf der Ostsee*

KOCHWORKSHOP *mit Sterne-Koch Ronny Siewert*

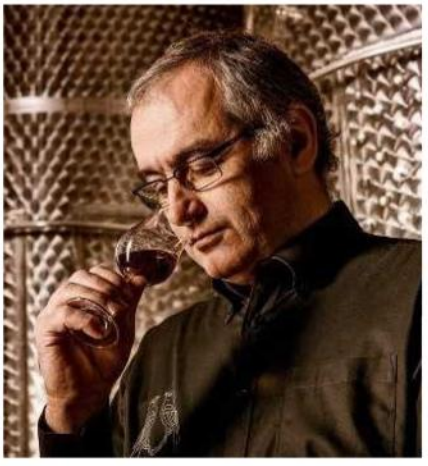
WORMLAND-*Modeworkshop mit Dirk Koeberle*

TONTAUBENSCHIESSEN

BENTLEY-*Tour zum Schloss Schwerin in Fahrzeugen verschiedener Bentley-Modellreihen*

FINCH-WHISKY-*Degustation mit Inhaber Hans-Gerhard Fink und prämierten Malts der Finch Whiskydestillerie*

MEET AND GREET
mit Playmates, Playboy-Chefredakteur Florian Boitin und Bestsellerautor Heinz Strunk



LERNEN SIE VON DEN BESTEN
… und zwar von Whisky-Experte Hans-Gerhard Fink (l. o.), Modeexperte Dirk Koeberle (r. o.), Sterne-Koch Ronny Siewert (l. u.) und Bestsellerautor Heinz Strunk (r. u.)

AZZARO

WANTED

The new fragrance

AZZARO

wanted.azzaro.com

UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird

LIZZY CAPLAN

Beruf: Schauspielerin. **Alter:** 34. **Ihr bisher größter Erfolg** ist ihre Darstellung der freizügigen Sexforscherin Virginia Johnson in der TV-Serie „Masters of Sex“. **Stark** müssen jetzt ihre Fans sein, denn es heißt Abschied nehmen: Lizzy ist als Virginia nur noch bis zum 15. Februar auf Sky Atlantic HD zu sehen, dann läuft die vierte und letzte Staffel aus. **Erste persönliche Erfahrungen** mit Sexualkunde machte die Kalifornierin, als sie einst das erotische Kochbuch ihrer Eltern stibitzte. **Aufgeschlossen** ist sie auch privat: „Würde mich eine Frau nach einem Dreier fragen, würde mir das sehr schmeicheln.“

LUST-FORSCHUNG
Dazu zählen für Lizzy Caplan in der „Masters of Sex“-Rolle der Wissenschaftlerin Virginia Johnson auch Praxisübungen

FOTOS: 360°, STEVEN PAN/MANAGEMENT+ARTISTS/AUGUST

EIN GUTER MONAT ...

Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER *für die nächsten Wochen – falls Sie ein bisschen Abwechslung vom Überwintern auf der Strandliege Ihres Malediven-Retreats brauchen*

FÜR EINEN KÖLN-TRIP

Besonders schön ist die Stadt ja nicht. Trotzdem gibt es vom 23. Februar bis 1. März einen guten Grund, mal wieder hinzufahren: anonymer Sex mit scharfen Krankenschwestern und heißen Catwomen. Oder wie Frauen sagen würden: Karneval.

FÜR GESTRESSTE

Die Playboy.de-Seite ist in Ihrem Büro gesperrt, die Meetings bieten auch nichts fürs Auge? Unser Tipp: Verfallen Sie trotzdem nicht in Untätigkeit. Einfach mal die prallen Brüste von Rotkäppchen ausmalen im neuen „Grimms Märchen – Ein sexy Malbuch für Erwachsene" (Riva Verlag, 8,99 Euro). Das bringt Sie garantiert wieder auf gute Gedanken. **www.m-vg.de**

FÜR REGISSEURE

Der Klassiker: Mann springt mit dem Fallschirm aus einem Flugzeug – und kriegt kein vernünftiges Foto hin. Für solche Momente gibt es die Insta360 Nano (239 Euro). Die 360-Grad-Kamera macht Aufnahmen in 3K. Einfach aufs iPhone stecken, und los geht's.
www.insta360.com

FÜR SIEGER

Weil Paco Rabanne sein Eau de Toilette „Invictus“ (50 ml, 70 Euro) überarbeitet und in einen neuen Flakon gefüllt hat. Champions können jetzt also den Schweiß ihres Erfolgs mit dem neuen Duft „Invictus Intense“ übertünchen. PS: Verlierer dürfen natürlich auch mal am Erfolg schnuppern. **www.pacorabanne.com**

...UM FERNSEHEN ZU GUCKEN

Das ist nämlich das einzige wirklich Sehenswerte an der Oscar-Verleihung am 26.Februar: die Blockbuster im Vorfeld. Z. B. „Gone Girl“ (20.15 Uhr auf ProSieben)

FÜR EHEMÄNNER

. . . die Sex nur noch zum Geburtstag bekommen. Denn: Die Fortsetzung von „Fifty Shades of Grey“ kommt ins Kino (Kinostart: 9.2.). Worum es in dem Film geht? Keine Ahnung. Wichtig ist doch bloß, dass Ihre Frau den Film angucken wird. Und wenn sie nach Hause kommt, ist sie so in Stimmung, dass . . . na, Sie wissen schon. Nein? Oh Mann, dann können wir Ihnen auch nicht weiterhelfen. **www.fiftyshades-film.de**

FÜR UMWELTAKTIVISTEN

Weil sie bald Gas geben können. Der „FF91“ von Faraday Future ist ein reiner Elektro-Flitzer – und trotzdem schneller von null auf 100 als ein Ferrari. Leider wird das 1050-PS-Monster erst nächstes Jahr ausgeliefert. Interessenten können ihn aber ab März bestellen. Bedingung: Man muss eine Anzahlung von 5000 Dollar leisten. Aber wer rund 200.000 Dollar für ein Auto hat – den jucken die paar Piepen nicht, richtig? **www.ff.com**

FOTOS: FOTOLIA, PR (8), OKAPIA/FOTOFINDER

HUGH JACKMAN

Er hat es wieder getan – und kehrt jetzt mit dem Action-Thriller „Logan" als unser Lieblings-Mutant WOLVERINE *auf die Kinoleinwand zurück. Es soll das letzte Mal für ihn sein. Endgültig?*

1 Mr Jackman, wollten Sie nicht schon vor Jahren Ihren Job als Wolverine an den Nagel hängen?
Ich habe nie verheimlicht, dass es jedes Mal ein ultraharter Kraftakt war, Wolverine zu spielen, und es ist mir mit den Jahren immer schwerer gefallen. Die Prellungen, die ich mir bei den Stunts geholt habe, kann ich gar nicht mehr zählen. Und natürlich musste ich zur Vorbereitung auf den Film auch wieder ein rigoroses Fitness-Programm absolvieren.

2 Inklusive Diät?
(*Lacht*) Ja, auch das war wieder eine Qual. Gedünstete Hühnchenbrust kann ich nicht mehr sehen.

3 Wie viel Schweiß und Tränen stecken mit 48 Jahren in einem Sixpack wie Ihrem?
Was das angeht, habe ich anscheinend gute Gene.

4 Sind die beim Darsteller genauso wichtig wie beim Superhelden?
(*Lacht*) Ich hoffe, dass ich darüber hinaus auch ein bisschen schauspielern kann.

5 Warum haben Sie sich die Tortur noch mal angetan?
Weil mir Logan – oder Wolverine – mit den Jahren ans Herz gewachsen ist. Und zwar nicht nur weil ich der Rolle einen Karriereschub verdanke. Ich konnte die Figur immer weiterentwickeln. Das ist für jeden Schauspieler ein Geschenk.

6 Jetzt spielen Sie den „alten Logan". So kaputt hat man Sie noch nie im Kino gesehen, oder?
Das ist richtig. Die Vorlage für den Film ist Mark Millers achtteilige Comic-Reihe „Old Man Logan". Sie gehört in die Tradition der „X-Men"-Filme, geht aber auch deutlich darüber hinaus.

7 Stimmt es, dass „Logan" viel brutaler und aggressiver ist als die „X-Men"-Filme?
Lassen Sie sich überraschen.

8 Bekommen Sie im Film ein junges Wolverine-Mädchen an die Seite gestellt?
Kann gut sein. Aber auch dazu sage ich nichts. Ich will den Fans doch nicht den Spaß verderben!

9 Ist es wirklich das allerletzte Mal, dass wir Sie in der Wolverine-Rolle sehen?
Ja. Definitiv. Nach 17 Jahren ist die Zeit dafür gekommen. Und was gibt es Schöneres als einen Solo-Abgang in einem Logan-Film?

10 Aber was kommt danach?
Dieses Jahr kommt der Film „The Greatest Showman", in dem ich den legendären Zirkusdirektor P.T. Barnum darstelle. Auch ein Projekt, das mir sehr am Herzen liegt. Der Film ist ein echtes Fest für die Sinne.

11 Und eine Rückkehr ins Musical-Fach – sind die Action-Rollen für Sie damit passé?
Nicht unbedingt. Es kommt darauf an. Ich suche mir Rollen jedenfalls nicht danach aus, wie viele Action-Szenen ich habe.

12 Sondern?
Mich muss das Drehbuch packen. Mir muss die Figur, die ich spiele, unter die Haut gehen.

13 Haben Sie schon mal eine Rolle hingeschmissen?
Fast. Die Rolle des Jean Valjean in der Verfilmung von „Les Misérables". Dass ich durchgehalten habe, lag an meiner Frau. Sie hat mir jeden Tag gut zugeredet. Die Rolle war zum Schreien schwierig. Es ist nämlich eine Sache, einen Sänger darzustellen – das habe ich in Musicals schon öfter getan. Was anderes ist es, wenn du einen ganzen Film hindurch singst und die Stücke sehr anspruchsvoll sind. Da muss man auch mental total fit sein.

14 Wie halten Sie sich denn mental fit?
Ich habe vor fünf Jahren die Transzendentale Meditation erlernt und meditiere seither täglich. Ich kann so plötzlich wieder klar denken und fühle mich losgelöst von meinem oft chaotischen Leben.

FOTO: 360°

ALLZWECK-HERO
Die Golden-Globe- und Oscar-Fachwelt mag ihn singend wie im Musical-Film „Les Misérables" (2012), das Publikum liebt den 48-jährigen Australier Hugh Jackman als Action-Held Wolverine wie in „Logan" (Kinostart: 2. März)

15 Und was motiviert Sie weiterzumachen?
Mein Spaß an der Arbeit.

16 Worin besteht der für Sie?
Ich war immer erfüllt davon, spielen zu können. Ob auf wackligen Musical-Bühnen vor 100 Leuten oder auch nur in besseren Statistenrollen im Fernsehen – egal. Daran hat sich nichts geändert.

17 Sie wären auch ohne Millionengagen noch Schauspieler?
Aber sicher. Ich habe ja als junger Schauspieler kaum Geld verdient und bin trotzdem dabeigeblieben.

18 Und wie gehen Sie heute als Hollywood-Star mit Erfolgsdruck um?
Spielerisch.

19 Spielerisch?
Ja, ich vermisse bei anderen oft das Spielerische, das Nicht-auf-Erfolg-ausgerichtet-Sein. Man muss doch nicht nur Höchstleistungen bringen. Auch wenn man nicht immer zu den Besten gehört, ist man doch noch lange kein Versager.

20 Wird man da nicht schnell abgeschrieben?
Überhaupt nicht. Was bringt es denn, wenn man sich von Jugend an nur Genies wie Steve Jobs oder irgendwelche Supermodels zum Vorbild nimmt? Das verzerrt bloß die Lebensperspektive. Es kommt letztlich darauf an, etwas zu tun, was einem Freude macht.

Interview: Ulrich Lössl

DIE WAHREN GIPFEL DER EXTRAVAGANZ

Diesen Winter steigt die Ski-WM in ST. MORITZ – *Alpenmetropole des Luxus, Treff des globalen Jetset. Sie wollen es noch besser, schöner, höher, verrückter? Voilà: ein paar wirklich* EXTREME REISETIPPS

DAS ORIGINAL

ST. MORITZ *ist Luxus pur, schon klar. Champagner allerorten, Pelz, wohin man nur schaut, Trüffelzauber bei Sterne-Koch Reto Mathis, Diamantengeglitzer in den Schaufenstern der Via Serlas, Polo und Pferderennen auf dem zugefrorenen See: Sehr viel mondäner geht's nicht mehr. Entsprechend selbstbewusst der Slogan des Kurorts: Top of the world. Untertitel: Life is beautiful. Wenn man sich's denn leisten kann. Vom 6. bis 19. Februar kämpfen die weltbesten Skifahrer im Skigebiet Corviglia nun um Medaillen – sie werden hier wohl noch güldener glitzern als sonst.*

GRÖSSER

Size does matter! Gegen den neuen Marktführer in Sachen Pistenkilometer kann St. Moritz mit seinen 163 Kilometern nicht anstinken: Wer sich am **ARLBERG** *in St. Anton, Zürs, Lech oder in Warth/Schröcken einen Skipass kauft, darf sich auf 305 Kilometer Piste austoben. Auch im Weinkeller des Arlberg-Hospizes in St. Christoph sind die Rotweinflaschen größer und teurer als irgendwo sonst auf der Welt. Wer sich ein 18-Liter-Fläschchen vin rouge gönnt, muss es allerdings auch dort leer trinken.*

SPEKTAKULÄRER

Das 300-Seelen-Dorf **GRESSONEY** *im Aosta-Tal ist eine der wenigen Ecken in den Alpen, wo Heli-Skiing erlaubt ist. Samt Guide fliegt man von 1600 Meter auf über 4000 Meter unterhalb des Liskamm, der bei Bergsteigern „Menschenfresser" heißt. Freerider knipsen hier oben im Monte-Rosa-Panorama die GoPro an und filmen ihren Tiefschneerausch den Gornergletscher hinab Richtung Matterhorn. Unten in Zermatt geht's dann wieder hoch auf 3800 Meter, rein in den nächsten Powderhang – mehr Rausch geht nicht.*

ROMANTISCHER

Der Sonnenaufgang auf der **LAGAZUOI-HÜTTE** *(2700 Meter) stellt jeden Kitschrekord ein. Marmolata, Tofana, Sella-Stock: die ganze Dolomiten-Pracht in Greifweite. Dann auf Skiern gemütliche acht Kilometer runter nach Armentarola gleiten, wo der Pferde-Lift wartet, der einen am Seil in den nächsten Ort zieht – bella Italia!*

TEURER

16 Fünfsternehotels. Eine Nacht in der 540-Quadratmeter-Suite des „Les Airelles" kostet schlappe 35.000 Euro, ein Chalet mit 3000 Quadratmetern rund 400.000 pro Woche. In **COURCHEVEL** *in Savoyen ist der Schampus vor allem zum Rumspritzen und Angeben da. Hier geben junge Russinnen ihrem Skilehrer für den nächsten Morgen frei, weil sie am Abend auf eine Party müssen – nach Moskau mit Papis Privatflugzeug. Kein Problem dank der nur 500 Meter langen Start-und-Landebahn des wohl ab-surdesten Flugplatzes der Alpen. Ach ja, Skifahren kann man auch: auf den 600 Kilometern Piste der Trois Vallées.*

SCHNELLER

Nirgends ist man auf Skiern flotter als in **VARS,** *einem Dorf in den französischen Alpen. Berühmt geworden ist es dank der Chabrières, einem Stück Piste mit bis zu 98,5 Prozent Gefälle. Wer hier die Latten laufen lässt, wird ziemlich schnell schnell. Derzeit steht der Rekord bei 254,958 km/h, aufgestellt vom Italiener Ivan Origone auf 2,40 Meter langen Skiern, in einem Rennanzug aus beschichtetem Polypropylen, mit einem Science-Fiction-Helm auf dem irren Schädel. Bei den Speed Masters (25. März bis 1. April) will er hier wieder Gas geben.*

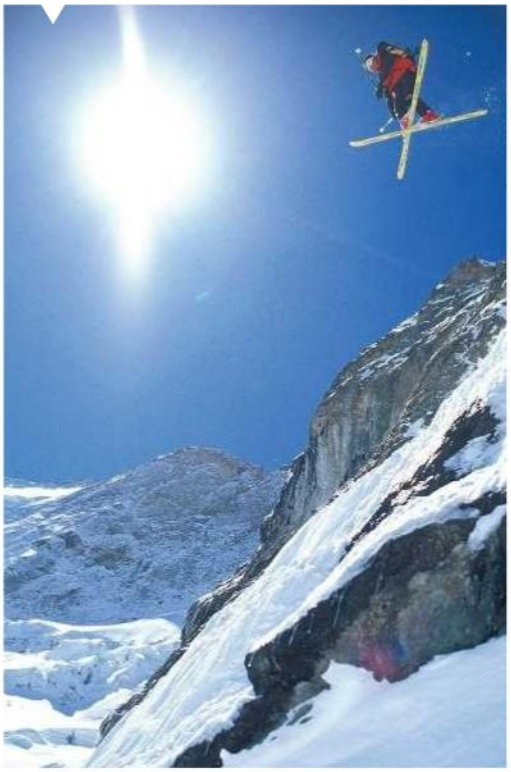
FOTOS: DPA, FOTOLIA, LAIF, PR (3)

ABGELEGENER

Bei Anruf Skilift. Wer hoch zum **HALDIGRAT** *will, muss unten im Tal erst mal den Mathis Kurt anrufen. Vor 15 Jahren hat er den angeblich unrentablen Lift in der Nähe von Engelberg gekauft, „aus Liebe", wie er sagt. Maximale Kapazität pro Stunde: gerade mal 55 Mann. Das muss reichen, meint der Kurt. Vor allem Tiefschneefans kommen zu ihm, gebügelte Pisten gibt's nämlich erst gar nicht. Zwei Fahrten mit dem Lift kosten 20 Franken, im Preis inbegriffen: ein Granatenausblick auf den majestätischen Vierwaldstättersee.*

WILDER

LA GRAVE *ist das Gegenmodell zu St. Moritz. Wer hier auf 3600 Meter aus der Gondel steigt, steht vor dem Nichts: 2000 Höhenmeter unpräpariertes Gelände mit Felsen, Gletscherspalten und keiner einzigen markierten Piste. Ein Albtraum für Normalos, ein Fest für Freerider. Doch die heile Welt ist bedroht: Nachbar Les Deux Alpes könnte das 500-Einwohner-Dorf seinem Skizirkus einverleiben – und dann pflügen die Pistenraupen durch die Wildnis.*



VOLLER

Das Phänomen **KITZBÜHEL** *darf natürlich nicht fehlen, wenn es um Extreme geht. Extrem ist beim Hahnenkammrennen Mitte Januar nicht nur der 100.000-Menschen-Auflauf im Ort, sondern auch das Erlebnis Streif am Berg. Als Zuschauer kann man mit den Skiern auf der sogenannten Familienabfahrt an der krassesten Piste des Weltcups entlangfahren und sich den Wahnsinn aus der Nähe ansehen – und dann unten ins pralle Leben eintauchen. Hölle, Hölle, Hölle!*

GEILER

In der Partytown **ISCHGL** *tanzen die Chicks nicht erst nachts im Ort halb nackt auf dem Tisch, sondern schon tagsüber auf der Piste. Auf der Paznauner-Taja-Hütte mitten im Skigebiet auf 2000 Meter Höhe beginnt um halb zwei bei Bier und Jagatee die wohl heißeste Après-Ski-Party der Alpen. Im Tal geht's heiter weiter: erst im „Kuhstall", der „Trofana Alm" oder der „Schatzi Bar", bevor später das „Pacha" angesagt ist. Ischgls neuer Slogan heißt übrigens: „Relax. If you can . . ." Da ist was dran.*

FOTOS: COLOURBOX, IMAGO, LAIF, LOOKPHOTOS

CINEMAXX

MÄNNERABEND

„JOHN WICK: KAPITEL 2“

Vorpremiere am Mittwoch, **15. Februar**

2 Bier
bestellen, nur
1 bezahlen!

cinemaxx.de/**ma**

4 Euro sparen!

„JOHN WICK: KAPITEL 2“
am Mittwoch, 15. Februar.
2 Tickets kaufen und mit diesem Coupon 4 Euro beim Männerabend sparen. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

Mit Unterstützung von:
PLAYBOY BECK'S

BESTE NOTEN

Sie sind ein Gewinn – vor allem in Drinks: Nie war WODKA ALS AROMA-ERLEBNIS *an den Bars so begehrt wie zurzeit*

Er wird nicht der neue Whisky, aber Wodka hat sehr an Ansehen gewonnen, seit feine Brennereien ihn aufwendiger destillieren und ihn klug mit Botanicals würzen. Im Unterschied zum Whisky gilt: Je erlesener der Geschmack, desto besser für den Cocktail. „Bénazet" veredelt den „Gimlet" mit fruchtiger Süße, „Berliner Brandstifter" den trockenen „Martini" mit beeriger Note. Und „Beluga" verleiht der „Bloody Mary" Würze. Kein Wunder, dass die Lady gerade eine Renaissance erlebt.

FOTO: SCHOTTIGER FÜR PLAYBOY

BLOODY MARY

5 CL Wodka
1 SPRITZER trockener Weißwein
1 SPRITZER Tabasco
1 SPRITZER Worcestershiresauce
15 CL Tomatensaft
2,5 CL frisch gepresster Zitronensaft
1 PRISE Selleriesalz + Cayennepfeffer
SELLERIESTANGE zum Garnieren
EIS

ZUBEREITUNG:
Zutaten mit Eis schütteln und in ein mit Eiswürfeln gefülltes Longdrink-Glas abseihen. Mit Selleriestange garnieren.

1 DER WÜRZIGE: „BELUGA" – Aromen von Sahne, weißem Pfeffer und erdigem Ton. 30,80 Euro.
2 DER FRUCHTIGE: „BERLINER BRANDSTIFTER" – Nuancen von Holunder und Schwarzer Johannisbeere. 36,50 Euro. **3 DER MILDE:** „BÉNAZET" – süße, blumige, grasige und zitrusartige Noten. 41,90 Euro

ECHTE MÄNNER GENIESSEN ECHTE DRINKS.

Jetzt PLAYBOY lesen, sparen und mediterranen Lifestyle erleben!

GIN MARE
MEDITERRANEAN GIN

Mediterraner Lifestyle und unverwechselbarer Geschmack: **Eine Flasche Gin Mare mit vier dekorativen Ballongläsern.** In Gin Mare entfalten sich die Aromen des Mittelmeerraumes auf ganzer Linie. Vier primäre Botanicals prägen seinen Charakter: spanische Arbequina-Oliven, Rosmarin aus Griechenland, Basilikum aus Italien und Thymian aus der Türkei. Die Gläser sind eine elegante Alternative zu Longdrinkgläsern und verkörpern das mediterrane Flair Spaniens.

Gin Mare | Spanien | 0,7 l | 42,7 % Alkohol

TRIPLE ORANGE G&T COCKTAIL

50 ml Gin Mare
200 ml Premium Tonic Water, z.B. 1724
1 Barlöffel Bitterorangenmarmelade
2 Dash Orangenbitter
eine Orangenzeste

Bitterorangenmarmelade, Gin Mare und Orangenbitter in das Gin Mare Ballon Glas geben und mit dem Barlöffel kurz verrühren. Mit Eiswürfeln und Tonic Water auffüllen und mit einer Orangenzeste garnieren.

DAS SPARPAKET FÜR PLAYBOY-LESER:

Testen Sie den PLAYBOY und genießen Sie eine Flasche Gin Mare inkl. Ballongläser im Sparpaket*.

IHR PLAYBOY GIN-SPARPAKET:

Exklusives Gin Mare-Paket*	49,90 €
6 Ausgaben PLAYBOY	37,50 €
Regulärer Preis	~~87,40 €~~
Ihre Ersparnis	48,90 €
**Gesamtpaket nur ..... **	**38,50 €**

Sie sparen 56%

*Enthält eine Flasche Gin Mare mit vier dekorativen Ballongläsern.

Gleich bestellen:

Aktions-Nr.: 640013B32 / digital: 640029UB

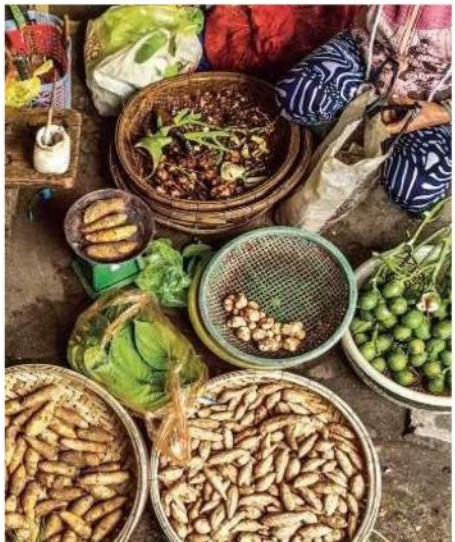
☎ **0180 6 55 61 770****

playboy-abo.de/ginmare

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. **€ 0,20/Anruf aus dem dt. Festnetz, aus dem Mobilnetz max. € 0,60/Anruf Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahre. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.playboy-abo.de/ginmare.

TRENDSPOTTING

Der Chef des „Monsieur Vuong" (Alte Schönhauser Str. 46, Berlin, *www.monsieur vuong.de*) fährt regelmäßig in seine alte Heimat Vietnam und spürt in den Straßenküchen kulinarische Highlights auf. Kräuter, Knollen und Gewürze kommen natürlich auch in Dat Vuongs Restaurant zum Einsatz. Reservieren geht hier nicht. Wer keine Geduld hat zu warten, kommt am besten zwischen 16 und 17 Uhr.



FOTOS: MANUEL KRUG (4), PR

ECHT ASIATISCH
Dat Vuong hat das neue Kochbuch seinem Vater gewidmet. Das Titelbild zeigt ihn in den 60ern (Suhrkamp, 16 Euro)

GOOD MORNING, VIETNAM!

Im BERLINER RESTAURANT *„Monsieur Vuong“ schmeckt das Essen so gut wie auf den Märkten in Saigon. Und die Rezepte sind perfekt zum Nachkochen*

Es kann draußen schneien, regnen oder stürmen. Vor dem „Monsieur Vuong“ bildet sich regelmäßig eine Schlange an der Tür. Verständlich, denn hier werden die Suppen und Currys nach Originalrezepten gekocht. Dat Vuong, der Chef des megaangesagten Lokals, hat ein abenteuerliches Leben hinter sich. Vor 30 Jahren flüchtete sein Vater mit ihm vor dem Regime in Saigon nach Deutschland. Er wurde Novize in einem buddhistischen Kloster in Hannover. Später ging er nach Berlin und eröffnete ein Café – mit zwei Kochplatten, auf denen er asiatische Suppen zubereitete, obwohl er das laut Gewerberecht nicht durfte. Seinen Fans war das egal, und immer mehr Hungrige stürmten seine improvisierte Küche. Sein aktuelles Restaurant mit 80 Plätzen eröffnete er 2001. Und Investoren betteln ihn an, Filialen in New York, London oder Tel Aviv zu eröffnen. Aber der 41-Jährige will sich auf Berlin konzentrieren. Außerdem brauchte er gerade etwas Zeit, um sein erstes Kochbuch zu schreiben, das vor Kurzem bei Suhrkamp erschienen ist. Zweimal im Jahr fährt Dat Vuong in seine alte Heimat, um sich auf den Märkten inspirieren zu lassen. Den Duft von frischen Kräutern, gegrillten Hühnchenspießen und Kokosdesserts kann man natürlich auch in seinem Restaurant erleben. Oder: Man schnappt sich sein neues Buch und kocht sein Lieblingsgericht nach: Schweinekamm mit schwarzem Pfeffer. *Text: Stefan Skiera*

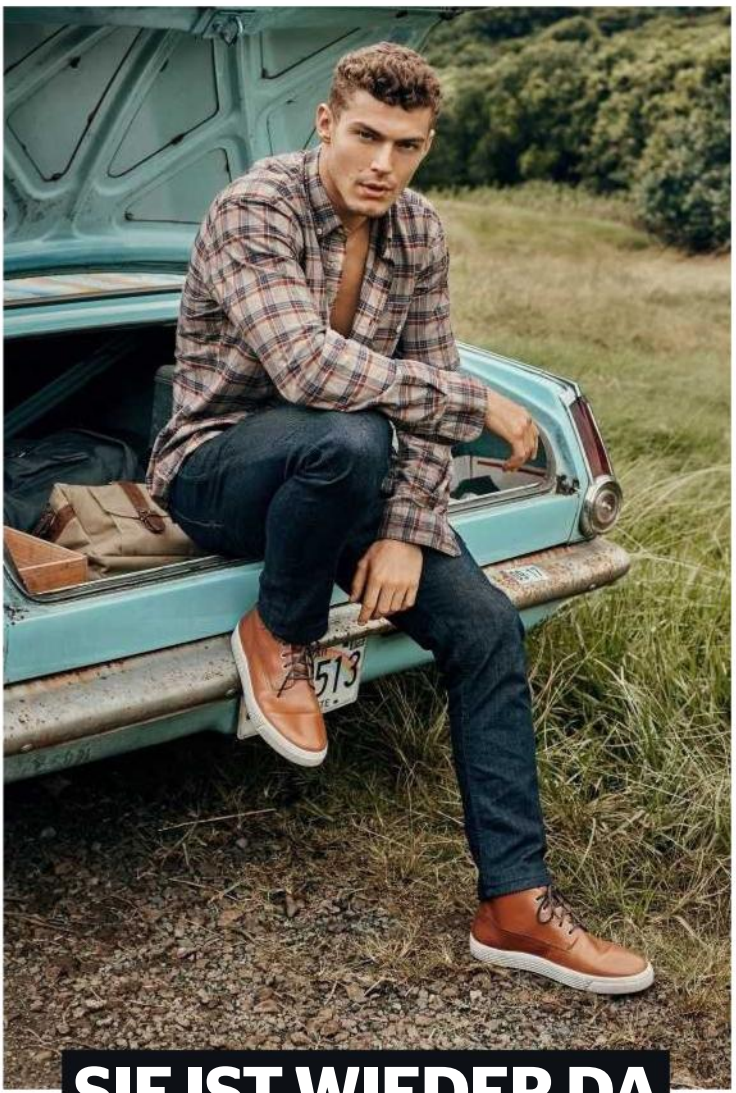
WÜRZIGER SCHWEINEKAMM MIT SCHWARZEM PFEFFER

500 G	Schweinenacken o. Knochen
1/2 TL	weißer Pfeffer, gemahlen
1 TL	Ketjab Manis (süße Sojasauce)
1	Knoblauchzehe, gehackt
3 EL	Rapsöl
2 TL	schwarzer Pfeffer, geschrotet
1	große rote Zwiebel
500 G	getrocknete Reisnudeln
+	Zucker, Salz, Fischsauce, frischer Koriander, Thai-Basilikum, Shiso-Blätter

Gericht für: **4 PERSONEN**
Dauer: **40 MINUTEN**

ZUBEREITUNG: Fleisch in kleine Streifen schneiden und mit 1 gehäuften TL Zucker, ½ TL Salz, 1 TL Fischsauce, weißem Pfeffer, Ketjab Manis und Knoblauch mischen, 15 Min. (max. über Nacht) im Kühlschrank marinieren. Rapsöl im Wok oder in einer großen Pfanne erhitzen. 1½ EL Zucker darin verrühren und leicht karamellisieren. Fleisch zugeben und bei mittlerer Hitze unter Rühren einige Minuten braten. 1 gehäuften TL schwarzen Pfeffer, Zwiebel (in breite Streifen geschnitten), 50 ml Wasser und 2 EL Fischsauce zugeben, bei niedriger Hitze 10 Minuten weiter garen. ½ TL schwarzen Pfeffer darüberstreuen. Währenddessen Reisnudeln 5 bis 7 Minuten lang in kochendem Wasser garen. Rühren, damit sie nicht verkleben. Nudeln in ein Sieb schütten und abschrecken (sie sollten noch etwas Biss haben). In 4 Schalen füllen und darüber das Fleisch verteilen. Die frischen Kräuter waschen und dazustellen. Dann kann jeder seine eigenen Blätter abzupfen.

RAW DENIM JEANS, Camel Active, ca. 120 Euro



SIE IST WIEDER DA

Die NICHT ZU SCHMALE JEANS *verdrängt 2017 den adoleszenten Skinny-Look. Old School? Von wegen. Der Allrounder hat ganz neue Schnitte*

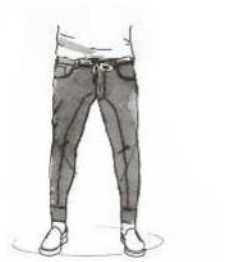
Nach dem in weiten Bevölkerungskreisen verheerenden Siegeszug der Skinny- oder Slim-Fit-Jeans kommen nun endlich drei neue Formen in die Shops. Man hört förmlich das Aufatmen der Männer, denen enge Röhren nicht stehen. Also fast alle über 30. Normcore nennt sich der neue Trend – „norm" wie normal und „core" wie in hardcore. Die wenigen, zumeist jungen Männer, deren muskulöse, lange und schmale Beine es erlauben, können auch weiter Ultraschmales tragen. Dann aber bitte aus Denim mit hohem Stretch-Anteil wie bei der neuen Jogg-Jeans.

WEIT

… von oben bis unten. Gerade geschnitten und knöchelkurz. Das gab's schon mal. Aber anders als in den 90ern müssen die Hosen heute nicht mehr ultratief hängen.

SCHMAL

… aber nicht extrem schmal. Das war die letzten Jahre out, kommt aber dank des Normcore-Trends wieder verstärkt in die Jeansläden. Den Modegrad bestimmen Waschung und Länge.



SPORTLICH

… und eher bequem kommt die Jogg-Jeans daher. Sie hat einen Tunnelzug und Bündchen, der verarbeitete Denim meist einen hohen Stretch-Anteil. Jeans, wie für den Feierabend gemacht!

FOTO: PR; ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY (3)

ANZEIGE

HAARVERLUST?

KEIN GRUND, DEN KOPF ZU VERLIEREN!

In der Bürste, auf dem Kopfkissen oder unter der Dusche – jeder Mensch verliert täglich unterschiedlich viele Haare. Erst ab einem gewissen Haarverlust spricht man von Haarausfall, ein Problem, unter dem viele Männer leiden.

EINE URSACHE KÖNNEN UNTER ANDEREM SCHUPPEN SEIN. DENN KRATZEN, DAS DURCH EINE JUCKENDE UND STRAPAZIERTE KOPFHAUT BEDINGT IST, KANN HAARBRUCH UND DAMIT HAARVERLUST BEGÜNSTIGEN.

Die Kopfhaut kann aus der Balance geraten, wenn sie trocken ist oder juckt, zum Beispiel aufgrund von Schuppen. Um Schuppen wirksam zu bekämpfen, sollten Haar und Kopfhaut regelmäßig mit einem milden, pH-hautneutralen Anti-Schuppen-Shampoo gewaschen werden, wie dem Head & Shoulders anti-haarverlust Shampoo. Es enthält den bewährten Wirkstoff Zinkpyrithion, eine der effektivsten Substanzen gegen Schuppen.

ZINK BERUHIGT DIE KOPFHAUT UND HÄLT DEN HAUPTAUSLÖSER FÜR SCHUPPEN, DEN MIKRO-ORGANISMUS MALASSEZIA GLOBOSA, UNTER KONTROLLE.

Durch die neue, einzigartige 3Action-Formel reinigt und pflegt Head & Shoulders Kopfhaut und Haar gründlich, spendet Feuchtigkeit und befreit effektiv und bis zu 100 % von Schuppen*. Head & Shoulders anti-haarverlust Shampoo ist damit die ideale Lösung, um Haarausfall vorzubeugen, der durch Schuppen und Haarbruch verursacht wird.

TIPPS FÜR EINE GESUNDE KOPFHAUT

1. Bei der Haarwäsche sollte das Shampoo immer gründlich mit lauwarmem Wasser ausgespült werden, da Shampoo- und Stylingreste die Kopfhaut irritieren können.
2. Zu heiße Temperaturen vermeiden: Beim Haaretrocknen den Föhn auf die niedrigste Stufe stellen oder die Haare an der Luft trocknen lassen.
3. Ein mildes, pH-hautneutrales Anti-Schuppen-Shampoo verwenden, z.B. Head & Shoulders anti-haarverlust Shampoo.
4. Auf Zink setzen: Nicht nur in Shampoos ist Zink ein bewährter Wirkstoff. Auch eine zinkreiche Ernährung hilft, Haare und Kopfhaut zu stärken.

* bei regelmäßiger Anwendung, sichtbare Schuppen.

FESTE BEZIEHUNGEN

Am VALENTINSTAG *feiern Paare ihre Zweisamkeit. Und Singles ihre Freiheit. Doch wer führt das bessere Leben? Eine Grundsatzfrage, zwei Antworten*

TIM GEYER
Playboy-Redakteur

PRO

Das Single-Leben macht uns zu Volldödeln. Um das zu beobachten, muss man sich einfach nur freitagabends an den Rand einer beliebigen Tanzfläche stellen. Fiebrige Jungmänner lassen hier balzend die Disco-Muskeln beben, begleitet vom unsäglichsten Auswurf der Musikgeschichte. Denn von Walther von der Vogelweide bis Philipp Poisel jaulen sich liebestolle Schmachtbarden seit jeher um den Verstand und in die Charts. Menschen in einer Beziehung hätten uns das erspart.

Neben dem guten alten Disco-Aufriss hat auch das Dating seine Eleganz verloren. Es ist zur Wissenschaft verkommen, runtergenudelt in Flirt Seminaren und Ratgebern. An Finanzen, Fitness und Fingernägeln sollen wir feilen, um uns auf dem Paarungsmarkt in Stellung zu bringen. Sich mit offenem Hosenstall ins Café zu setzen und zu warten, dass was passiert, genügt als FlirtStrategie nicht mehr. Single sein ist Arbeit von der Sorte Teller waschen: hoffentlich nur eine Station auf dem Weg zum höheren Ziel. Denn bis auf wenige Ausnahmen arbeiten die meisten Singles ständig daran, keine mehr zu sein.

Klar, schneller Sex ohne Verpflichtungen klingt gut. Aber der notwendige Verwaltungsaufwand steht in keinem Verhältnis dazu. Einfacher wäre es, sich eine feste Partnerin zu suchen, die tolerant genug für sexuelle Schweinereien ist. Kann ja nicht so schwer sein.

Wenn vergebene Männer am Valentinstag Blumengebinde kaufen, damit es keinen Ärger mit der Liebsten gibt, ist das natürlich auch nicht gerade würdevoll. Es ist ein Kompromiss, und aus solchen bestehen viele Beziehungen nun mal. Aber zumindest schließt man ihn dann nur mit einer Person.

MAXIMILIAN REICH
Playboy-Autor

CONTRA

Falls Sie in diesem Text Fehler entdecken, bitte ich an dieser Stelle schon mal um Entschuldigung. Ich leide unter Schlafentzug, seit ich mit meiner Freundin zusammenwohne. Nachts um drei sitze ich im Wohnzimmer auf unserem Sofa und spiele „Fifa“ auf der PlayStation. Natürlich ohne Ton. Und wenn ich ein Tor schieße, juble ich rein pantomimisch, damit meine Freundin nicht aufwacht. Das macht ungefähr so viel Spaß wie eine Tantra-Massage im Ski-Anzug, aber zumindest habe ich ein paar Minuten, die mir allein gehören. Den Rest des Tages bin ich nämlich „Mamma“ (Max + Emma), eine Verschmelzung meiner Persönlichkeit mit der meiner Freundin zu einem wandelnden Kompromiss.

Das soll jetzt kein Vorwurf sein, ihr geht es bestimmt genauso. Denn das Problem an einer Beziehung ist: Man unternimmt das meiste zusammen. Männer mögen aber keine Spa-Besuche. Und Frauen betrinken sich nicht gern bei einer Partie „Fifa“. Also müssen sich beide Seiten annähern und den kleinsten gemeinsamen Nenner finden – sonst gibt es Ärger. Deswegen ist es zu Hause wie in der DDR: bloß nicht aus der Reihe tanzen.

Okay, der Vergleich war daneben. Aber zu meiner Verteidigung: Ich bin auf Entzug. Ich würde so gern mal wieder „Narcos“ auf Netflix gucken statt den „Tatort“ in der ARD. Einen Toast essen, ohne einen Teller zu benutzen. Meine Scooter-Alben laut aufdrehen. Die Fußnägel vor dem Fernseher schneiden. Oder einfach mal wieder gepflegt im Stehen pinkeln. Eine Beziehung ist gewissermaßen wie eine Nahtoderfahrung: Man lernt dadurch die kleinen Dinge im Leben zu schätzen. Selbst wenn man sie nur nachts um drei und ganz leise genießen kann.

FOTOS: LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY (2); ILLUSTRATION: LENNART GÄBEL FÜR PLAYBOY

STARS, STRIPES AND STEAKS

Kiosk zu weit weg? Einfach hier scannen und versandkostenfrei bestellen.
griller-magazin.de/bestellen

Außerdem im Heft

Gas oder Kohle:
Für jeden Geschmack der richtige Grill

Schnee-Grillen:
Heiße Gerichte für den Winter

DER GRILLER

PLAYBOY-UMFRAGE
IN KOOPERATION MIT
mafo.de

SO MÖGEN ES DIE FRAUEN IN DEUTSCHLAND

Die Republik ist bunt – jedenfalls, was die Sexvorlieben der Frauen angeht. One-Night-Stands zum Beispiel: Daran haben sie im Osten den meisten Spaß. Sex, bei dem sie ihre Fantasien ausleben, ist den Frauen dort wichtiger als im Rest Deutschlands – besonders als jenen im Norden. Dennoch sind norddeutsche Frauen am offensten für ausgefallene Sexpraktiken. Liebe? Vorspiel? Bei den kühlen Blonden am wenigsten ein Muss. Den Mädels im Westen kommt es besonders auf Optik und Gepflegtheit des (gern bärtigen) Mannes an. Und im Süden? Wollen sie vor allem verwöhnt werden: mit Sex-Toys oder oral. All das fand das Meinungsforschungsinstitut Mafo.de in einer repräsentativen Umfrage für Playboy heraus.

WELCHE SEXUELLEN FANTASIEN REIZEN FRAUEN IN DEUTSCHLAND BESONDERS?

01	**39,6 %**	Sex, bei dem Sex-Toys zum Einsatz kommen
02	**36,5 %**	Sex, bei dem ich mich unterwerfe
03	**27,9 %**	Oralverkehr passiv
04	**26,5 %**	Sex mit zwei Männern
05	**18,8 %**	Sex mit einem unbekannten Mann
06	**18,2 %**	Oralverkehr aktiv
07	**14,5 %**	Sex mit einer Frau und einem Mann
08	**12,3 %**	Sex, bei dem ich dominiere
09	**9,7 %**	Analverkehr
10	**6,6 %**	Gruppensex

36,5 % … der Frauen hierzulande haben sexuelle Unterwerfungsfantasien

DIE LIEBSTEN SEX-STELLUNGEN UNSERER FRAUEN

44,1 % **MISSIONARS-STELLUNG** (er oben)

24,0 % **REITER-STELLUNG** (sie oben)

19,1 % **DOGGY-STYLE** (er hinten)

Deutschen Frauen ist bei einem Mann ein ansehnlicher Penis wichtiger als ein markantes Kinn

WAS MACHT EINEN MANN ANZIEHEND?

01	**79,1 %**	schöne Augen
02	**59,3 %**	schöne Zähne
03	**54,9 %**	die Körpergröße
04	**41,5 %**	tiefe Stimme
05	**38,2 %**	muskulöse Arme
06	**37,7 %**	ein knackiger Hintern
07	**35,0 %**	volles Haar
08	**33,2 %**	ein muskulöser Bauch
09	**22,3 %**	Bart
10	**18,1 %**	volle Lippen
11	**13,9 %**	ein schöner Penis
12	**12,7 %**	kantiges Kinn
13	**10,4 %**	Brustbehaarung

FOTOS: 360°, ALL MAURITIUS, FOTOLIA (3), GETTY IMAGES, IMAGO, SHUTTERSTOCK

DIE SEX-VORLIEBEN NACH REGIONEN

Heißer Norden

16,1 %
DER NORDDEUTSCHEN FRAUEN sind Analverkehr nicht abgeneigt (deutscher Durchschnitt: 9,7 %)

22,6 %
DER FRAUEN IM NORDEN sind beim Oralverkehr gern der aktive Part (deutscher Durchschnitt: 18,2 %)

14,5 %
DER FRAUEN IN NORDDEUTSCHLAND sind offen für Gruppensex (deutscher Durchschnitt: 6,6 %)

21,0 %
DER NORDDEUTSCHEN FRAUEN finden die Vorstellung eines flotten Dreiers mit einer zweiten Frau und einem Mann reizvoll (deutscher Durchschnitt: 14,5 %)

30,6 %
DER NORDDEUTSCHEN FRAUEN finden Sex mit zwei Männern scharf (deutscher Durchschnitt: 26,5 %)

11,3 %
DER FRAUEN IM NORDEN würde ein Swingerclub-Besuch reizen (deutscher Durchschnitt: 5,7 %)

Kultivierter Westen

59,4 %
DER WESTDEUTSCHEN FRAUEN finden es beim Sex ganz besonders wichtig, dass ihr Partner attraktiv und gepflegt ist (deutscher Durchschnitt: 57,3 %)

Wilder Osten

24,8 %
DER FRAUEN IM OSTEN haben bei One-Night-Stands den ausgefallensten Sex (deutscher Durchschnitt: 19,3 %)

27,1 %
DER OSTDEUTSCHEN FRAUEN wollen beim Sex vor allem ihre Fantasien ausleben (deutscher Durchschnitt: 24,2 %)

Verwöhnter Süden

43,6 %
DER FRAUEN IN SÜDDEUTSCHLAND stehen im Bett besonders auf Sex-Toys (deutscher Durchschnitt: 39,6 %)

33,3 %
DER SÜDDEUTSCHEN FRAUEN möchten von einem Mann vor allem oral befriedigt werden (deutscher Durchschnitt: 27,9 %)

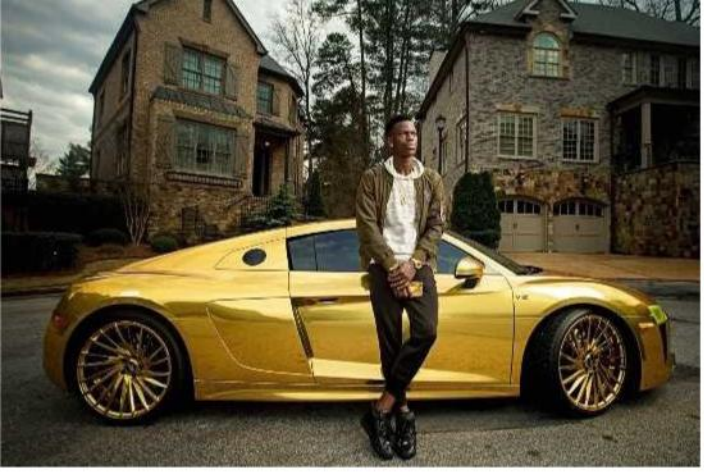
PRINZ BLING

NBA-Star DENNIS SCHRÖDER *ist drauf und dran, Dirk Nowitzki als König des deutschen Basketballs zu beerben. Zu Besuch bei einem schillernden Thronfolger*

PROFILIERT
Dennis Schröder, 23, ist in der NBA zum Anführer und Star gereift

» Die Philips Arena liegt im Park der Olympischen Spiele von 1996 – downtown Atlanta. Ein grauer Betonklotz, der bei Nieselregen den Charme einer Messehalle verströmt. Dennis Schröder steht auf dem „Practice Court" und schwitzt. Passen, werfen, sprinten – und von vorn. Immer wieder nimmt Mike Budenholzer den 23-Jährigen zur Seite und weist ihn an, die Pässe härter zu spielen. Die Extrabehandlung ist ein Kompliment. Der Coach der Hawks hält viel von seinem Deutschen: „Sein Feuer und die Leidenschaft machen ihn einzigartig. Er muss sich nur noch besser durchbeißen, wenn die Dinge mal nicht so laufen, wie er möchte." Nach 90 Minuten verlässt Schröder als Letzter den Platz und stapft durch die Katakomben. „Ein Interview, jetzt? Keine Lust. Vielleicht heute Abend vor dem Spiel."

Interviews gibt Schröder selten. Spätestens seit Reporter ihm Egoismus auf dem Platz und mangelnden Respekt gegenüber Dirk Nowitzki unterstellten. Dafür inszeniert er sich umso lieber im Netz. Zeigt seine goldfarbenen Luxusautos vor. Seinen extravaganten Modegeschmack. Macht Selfies in Rapper-Pose. Klar ist: Mit Dennis Schröder bahnt sich zurzeit ein krasser Imagewechsel auf dem Posten des größten Deutschen im US-Sport an. Schröder, der Point Guard der Atlanta Hawks, will der nächste NBA-Superstar made in Germany werden – und den mittlerweile 38 Jahre alten Dirk Nowitzki, Position Power Forward und Center der Dallas Mavericks, beerben. Unseren lieben langen Dirk, der sich über Jahre in einen Gebrauchtwagen gezwängt und stets das Musterbeispiel des unprätentiösen Großtalents abgegeben hat. Am 2. März treffen sie wieder aufeinander beim Duell der Hawks gegen die Mavericks (*ab 1.30 Uhr im kostenpflichtigen Live-Stream auf* www.watch.nba.com *oder* www.dazn.com), und es wird mehr



ABGEFAHREN
Was glänzt auffälliger als ein goldener Sportwagen vor dem Haus? Ein goldener Sportwagen mit Goldfelgen – so wie der von Dennis Schröder

denn je darum gehen zu entscheiden, ob wir diesen Wechsel begrüßen. Verdient Schröder, der den großen Auftritt als „DS#17" liebt, unsere Sympathie?

Um das herauszufinden, sind wir nach Atlanta gereist, in die Philips Arena, sollen nach dem Training mit ihm sprechen dürfen – und jetzt das: „Keine Lust." In den USA gehört Schröder bereits zu den Größten. Die Hawks erkoren den 1,88-Meter-Aufbauspieler vor Beginn der laufenden Saison zum Anführer und statteten ihn mit einem Vertrag über 64 Millionen Dollar für die nächsten drei Jahre aus. Der Deal machte Schröder zur Nummer vier unter den bestverdienenden deutschen Sportlern – vor Manuel Neuer oder Bastian Schweinsteiger.

text
DANIEL MÜKSCH

Abends vor dem Spiel treffen wir ihn wieder. Mit einem Apfel in der Hand schlendert er zu seinem Spind mit der Nummer 17. In den USA haben Journalisten vor und nach Spielen Zutritt zur Umkleidekabine. „Daran musste ich mich gewöhnen", sagt Schröder, „es kann gut sein, dass du noch nass und ohne Handtuch aus der Dusche kommst und sofort ein Mikro unter der Nase hast." Er wirkt jetzt nicht mehr genervt. Eher freundlich-offensiv: „Ich bin gespannt, wann die Nowitzki-Frage kommt", sagt er gleich zu Beginn des Gesprächs und grinst. Er kennt das gut: Jeder Deutsche, der in der NBA Fuß fassen will, muss sich an Nowitzki messen. „Dirk ist ein echter Superstar. Er spielt aber nicht meine Position, daher war er nie mein Vorbild", erklärt Schröder. Also: Respekt ja, aber keine Verehrung. Er, Schröder, zieht sein eigenes Ding durch.

Entdeckt wurde er mit elf Jahren im Braunschweiger Prinzenpark von Basketball-Trainer Liviu Calin. Der attestierte ihm enormes Talent, doch fehlten noch Disziplin und Biss. Das habe sich geändert, als Schröders Vater mit 47 Jahren an einem Herzinfarkt starb. „Danach wurde ich ein anderer", sagt Schröder. „Früher kam ich zum Training mal zu spät, tanzte auf mehreren Hochzeiten. Aber jetzt trainierte ich wie nie zuvor." Warum? „Eine Woche vor dem Tod meines Vaters habe ich ihm das Versprechen gegeben, es in die NBA zu schaffen. Und ich wollte Wort halten."

Dank seiner starken Leistungen für die Braunschweig Phantoms in der Bundesliga wurden tatsächlich bald NBA-Scouts auf ihn aufmerksam. Und im Juli 2013 wechselte er mit 19 Jahren zu den Hawks nach Atlanta. Der Anfang war schwer. „Plötzlich war ich mitten im Big Business. Da sind ständig Menschen um einen herum, und dennoch fühlt man sich allein." Noch heute fremdelt er ein wenig. „In den USA ist es schwieriger, echte Freunde zu finden. Erst recht, wenn du in der NBA spielst. Vieles ist zu oberflächlich."

Schröder bezog ein 340-Quadratmeter-Townhouse: roter Billardtisch in der Lobby, Spielautomat im Wohnzimmer, überall riesige Flatscreens. In der Auffahrt parkt ein goldener Audi RS8. Doch Halt gibt ihm vor allem die Familie. Freundin Lea, die er aus Deutschland kennt, sowie seine Mutter und die jüngeren Geschwister Mariam und Borry wohnen bei ihm. Und woher kommt dann sein Faible für Extravaganzen? Wozu das Modelabel „Flex Gang G" und die Bar „DS#17", die er in Atlanta eröffnete? „Momentan ordne ich alles dem Basketball unter. Aber mir ist klar, dass diese Zeit begrenzt ist. Darum das Label und die Bar. Im Leben nach dem Sport möchte ich auch eine Aufgabe haben."

Prinz Bling klingt vernünftig – ganz anders, als die Vorurteile der Anhänger deutscher Nowitzki-Bescheidenheit es vermuten ließen. Im Anschluss an unser Gespräch warten die Minnesota Timberwolves auf Schröder. 21.000 Fans jubeln ihm zu, als er den Platz betritt. „Dennis, the Menace" nennen sie ihn. „Dennis, die Nervensäge", nach dem Kinder-Comic, weil Schröder nie aufgibt, seinen Gegnern keine Pause gönnt. Typisch deutsch, finden seine amerikanischen Fans.

SUPERTALENT VS. SUPERSTAR
Am 2. März treffen Schröders Hawks und Nowitzkis Mavericks aufeinander (ab 1.30 Uhr live zu sehen mit dem NBA League Pass via *www.watch.nba.com* oder auf *www.dazn.com*) – beim letzten Duell gewann Schröder

FOTOS: DPA, GETTY IMAGES (2), CHRIS RANK/POLARIS

DER BULLI DER ZUKUNFT

Konzeptfahrzeuge mit Anklängen an den alten Bus T1 haben bei VW eine lange Tradition. Doch der I.D. BUZZ *soll tatsächlich gebaut werden*

Bereits zum vierten Mal seit 2001 stellt Volkswagen einen möglichen Nachfolger des beliebten Klassikers T1, genannt „Bulli", vor. In Detroit stand auf der North American Auto Show der I.D. Buzz, ein elektrischer Bus, der tatsächlich in Serie gehen soll. Allerdings frühestens 2022.

Der Unterboden des I.D. Buzz wird, wie bei Elektroautos üblich, komplett mit Akkus bestückt. VW hat auf Basis dieses Konzepts einen sogenannten modularen Elektrifizierungsbaukasten (MEB) entwickelt, der den Bau von Fahrzeugen verschiedener Längen und Karosserieformen gestattet. Je nach Radstand und damit der Zahl der verbaubaren Akku-Zellen ermöglicht der MEB recht ordentliche Reichweiten. Beim I.D. Buzz mit 3,30 Meter Radstand und 4,94 Meter Länge sollen es nach heutigem Stand etwa 600 Kilometer sein. Es dürften bis zur Serienreife deutlich mehr werden, denn ähnliche Reichweiten realisieren andere Hersteller bereits jetzt mit erheblich kleineren Fahrzeugen. Zudem wird der I.D. Buzz bei 160 km/h elektronisch eingebremst.

Geschwindigkeit
160 KM/H
Antrieb
2 E-MOTOREN
Leistung
370 PS
Reichweite
600 KM
Preis
KEINE ANGABE

Als Antrieb dienen zwei Elektromotoren, einer pro Achse. Man steigt schlüssellos ein und bedient das Fahrzeug über einen großen Touchscreen. Wer auf Autopilot stellt, kann den Fahrersitz um 180 Grad nach hinten drehen und sich seinen Passagieren zuwenden. Das Lenkrad fährt dann in den Armaturenträger.

HERRSCHEN STATT TEILEN

Playboy-Männerversteher Husmann hat schon beim Pornohefte-Handel in der Schulzeit gelernt, WIE MACHT ENTSTEHT. *Kapiert hat er's später*

DIE RALF-HUSMANN-KOLUMNE

» Meine ersten Brüste lagen unter einer Hecke auf dem Spielplatz neben der Schule. Sie waren auf einer drallen Schwedin angebracht, die sich für ein Pornoheft ihrer Landsleute in für mich unglaublichen Posen fotografieren ließ. Wir hatten ja nichts, liebe Kids. Nackte Frauenoberkörper sah man damals nur, wenn „Geo" was über ein vergessenes Naturvolk brachte oder der „Stern" etwas über Brustkrebs. Deswegen war dieses regendurchweichte Pornoheft für uns pubertierende Jungs wertvoller als Gold. Wir entwickelten ein ausgeklügeltes System, wer von uns den Schatz wie lange mit nach Hause nehmen durfte. Ein System, das auf Solidarität, Gleichheit und Gerechtigkeit basierte. Bodo Czylonka setzte es am Ende der Woche außer Kraft, indem er verkündete, die Schwedin gehöre jetzt ihm und könne bei ihm seitenweise zum Preis von 20 Pfennig erworben werden. Als einer von uns protestierte, schlug Bodo ihm ein Stück Zahn aus. Am nächsten Tag knackte Tom Wiegand sein Sparschwein, schmiss damit eine Runde Titten für alle und machte Bodo Czylonka um 20 Mark reicher. Wir trösteten uns damit, dass Bodo, dumm wie er war, das Abitur eh nicht schaffen würde und bestenfalls bei der Stadtreinigung anfangen konnte. Es dauerte eine Weile, bis wir lernten, dass Bodos Papa etliche Häuser in der Stadt besaß, die er Bodo vererbte, der mit den Einnahmen weitere Häuser kaufte und entsprechend auch abiturlos Präsident des Rotary Clubs wurde. Zum ersten Mal begriff ich, wie Macht funktioniert.

1994 war Rudolf Scharping Kanzlerkandidat der SPD und trat damit gegen Helmut Kohl an. Ich war freier Mitarbeiter bei „ranissimo", der Sportsendung von SAT.1. Scharping war dort zu Gast und machte im Vorgespräch einen ausgesprochen netten, sympathischen und klugen Eindruck, während wir alle Kanzler Birne für einen peinlichen Irrtum der „Gechichte" hielten. Wir überlegten, wie unsere kleine Sendung dazu beitragen konnte, Scharpings Image zu pimpen. Wir überredeten ihn, auf seinem Fahrrad in die Sendung zu kommen, einen Ausschnitt aus einem Fußballspiel zu kommentieren, auf die Torwand zu schießen und noch allerlei mehr in diese Richtung, um zu demonstrieren, dass er nicht der Mensch gewordene Leitz-Ordner und Polit-Derrick war, wie er in der Öffentlichkeit oft wirkte.

Ich schrieb ihm sogar einige Gags, die er in der Sendung unterbringen sollte und die er mit bemerkenswertem Timing allesamt versemmelte. Eine Woche später kam Kohl in die Sendung, ließ sich im Vorfeld kurz erklären, was geplant war, also Torwandschießen, Spiel kommentieren und so weiter, und entschied nach 30 Sekunden, dass nichts von diesem Schwachsinn stattfinden würde und er stattdessen einfach sitzen würde. Sitzen und reden – wie immer. Niemand aus der Redaktion machte den Versuch, ihm zu widersprechen, denn Kohl erweckte den Eindruck, dass er jedem, der das versuchte, womöglich ein Stück Zahn ausschlagen würde. Entsprechend wurde Kohl wiedergewählt, während Scharping anschließend in einem Pool auf Mallorca endgültig unterging.

Warum erwähne ich das? Weil es zeigt, dass man selbst von Pornos und SAT.1-Sendungen etwas lernen kann. Nämlich, dass Macht sich häufig nicht nach Sympathie, Gerechtigkeit oder dem Wunsch der Mehrheit richtet, sondern am Ende bei dem landet, der sie sich nimmt und darauf baut, dass der Rest die Schnauze hält. Wäre Bodo Czylonka nicht eines Tages über eine Fahrbahnbegrenzung vor einen Porsche gesprungen, was weder er noch der Porsche überstanden, wer weiß, vielleicht wäre er heute ganz vorn bei der AfD. Und was das für unseren Staat und unsere Pornos heißt, können Sie sich jetzt selbst ausrechnen … «

RALF HUSMANN

Die besten Gags in Film und Fernsehen stammen schon seit den Zeiten von Harald Schmidt und „Stromberg" aus der Feder des preisgekrönten Autors und Produzenten. Hier erhellt er jeden Monat die Playboy-Leser.

FOTO: MARCUS HÖHN FÜR PLAYBOY; PRODUKTION: CORINNA BECKMANN, FOTOASSISTENZ: PHILIPP ORTMANN, GROOMING: EVA DIECKHOFF @ BIGOUDI

BESTES WLAN FÜR IHR

1&1 DSL
INTERNET & TELEFON

9,99 €/Monat*

Sparpreis für 12 Monate,
danach 24,99 €/Monat.

Auf Wunsch dazu:

Der **1&1 HomeServer Speed** für noch schnellere datenintensive Anwendungen wie Musik- oder Video-Streaming in HD-Qualität. Er ist WLAN-Router, Telefonanlage und superschnelles Heimnetzwerk in einem Gerät.

In Ruhe ausprobieren: 1 MONAT TESTEN

Expertenrat? Jederzeit: 1 ANRUF GENÜGT

Defekt? Morgen neu! 1 TAG AUSTAUSCH VOR ORT

Internet made in Germany

WUNSCH-PROGRAMM!

Werden Sie jetzt Ihr eigener Programm-Chef und erleben Sie Ihre Lieblingsserien und die neuesten Blockbuster wann immer Sie wollen auf Ihrem Fernseher. Dank schnellem WLAN bringen Sie Videos, Filme und Serien aus Ihrer Lieblings-Online-Videothek per Smartphone oder Tablet kabellos auf den TV-Bildschirm. Und während Ihr Wunsch-Programm läuft, können Sie Ihr Mobilgerät natürlich ausschalten oder für andere Dinge nutzen.

Auf Wunsch:
FERNSEHER
0,– €*
~~389,– €~~ UVP

© 2016 Warner Bros. Entertainment Inc. and Ratpac-Dune Entertainment Inc. BATMAN V SUPERMAN: DAWN OF JUSTICE and all related characters and elements are trademarks of and © DC Comics. All rights reserved.

Sichern Sie sich jetzt Ihr Startgeschenk!

Bei 1&1 DSL haben Sie jetzt die Wahl: 12 Monate zum Sparpreis oder den **JVC Full-HD LED-Fernseher inklusive Google Chromecast für 0,– €**, z. B. zu 1&1 DSL 16 für 29,99 €/Monat*

02602/9690

* 1&1 DSL Basic für 12 Monate 9,99 €/Monat, danach 24,99 €/Monat. Inklusive Telefon-Flat ins dt. Festnetz, Internet ohne Zeitlimit (monatlich 100 GB bis zu 16 MBit/s, danach bis 1 MBit/s) und 1&1 DSL-Modem für 0,– €. Auf Wunsch 32" (81 cm) JVC Full-HD LED-Fernseher und Google Chromecast für 0,– € inklusive bei z. B. 1&1 DSL 16 für 29,99 €/Monat. Voraussetzung für die Nutzung von Google Chromecast ist ein WLAN-fähiger Router, z. B. mit 1&1 HomeServer Speed für 4,99 €/Monat mehr. Netflix-Streaming-Mitgliedschaft erforderlich. Google Play und das Google Play-Logo sind Marken von Google Inc. Hardware-Versand 9,90 €. 24 Monate Vertragslaufzeit. Preise inkl. MwSt. 1&1 Telecom GmbH, Elgendorfer Straße 57, 56410 Montabaur

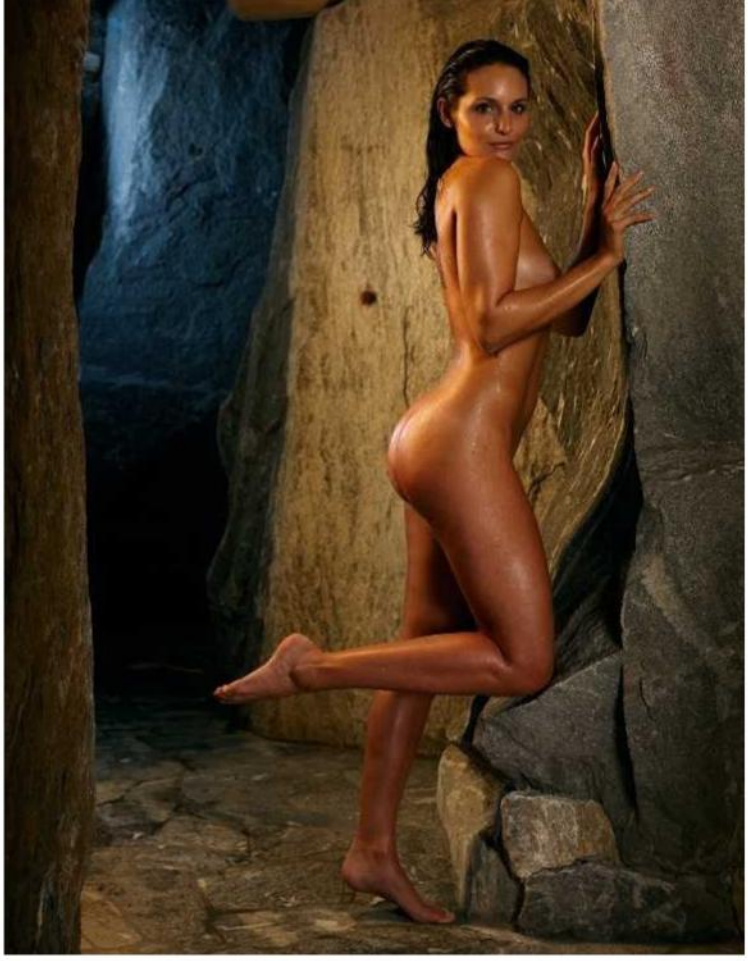
1&1

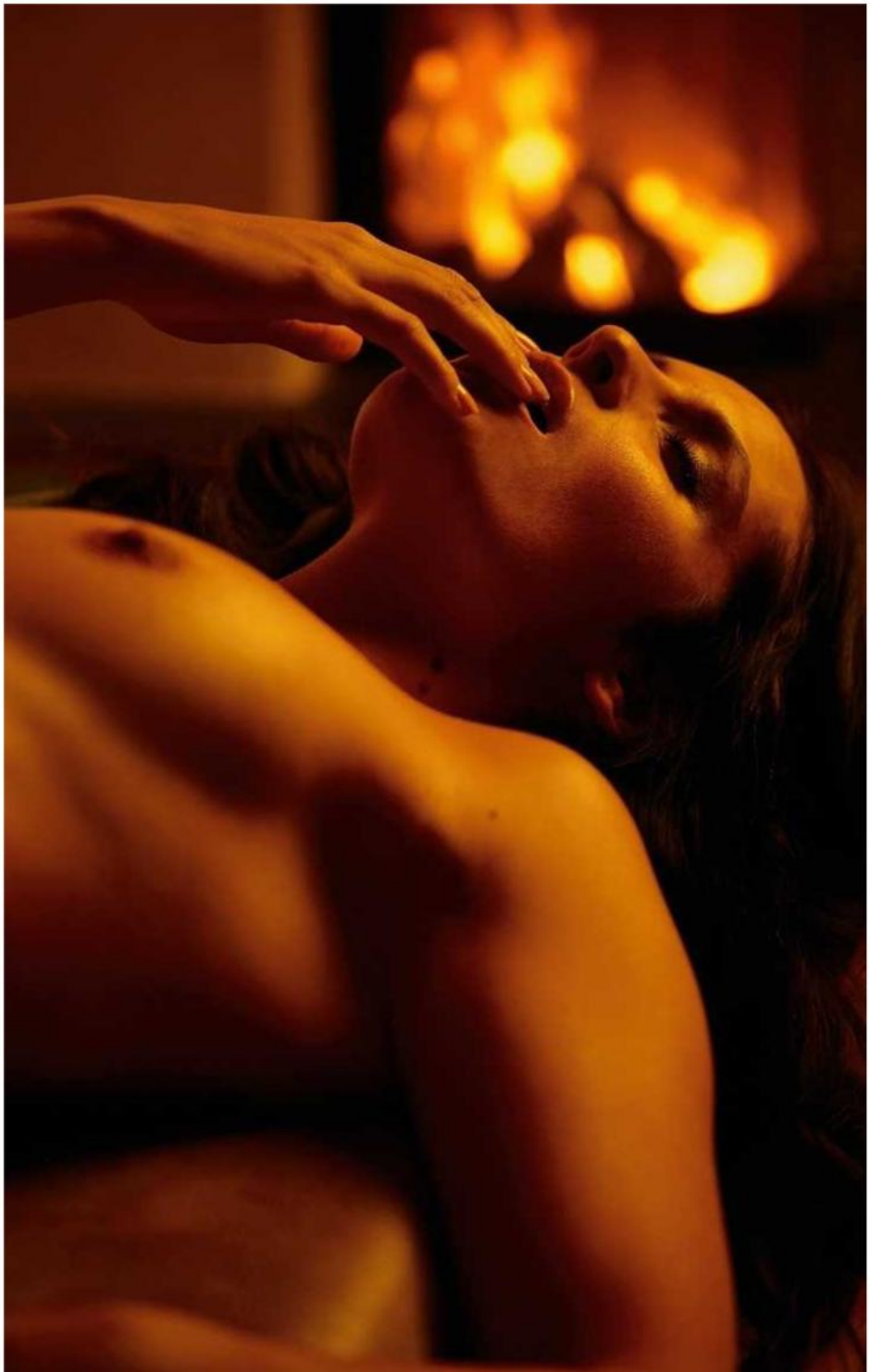
1und1.de

KURVEN STAR

Typisch Skirennläuferin: Immer will CHRISTINA GEIGER *die Schnellste sein. Wir halfen ihr bei der Vorbereitung zur Ski-WM in St. Moritz – auf unsere Art: entführten sie in eine Wohlfühl-Oase voller Saunen und Pools. Und baten sie, einfach mal ganz stillzuhalten und den Augenblick zu genießen …*

fotos **IRENE SCHAUR**
produktion **SASKIA STRASSE**





Bad Hofgastein im Salzburger Land. Nach einem langen Foto-Shooting-Tag setzen wir uns abends mit der hinreißenden Skirennfahrerin Christina Geiger an den Kamin – endlich ein bisschen Zeit allein mit ihr! Das Feuer prasselt – es wird heiß …

Frau Geiger, haben Sie den Tag genauso genossen wie wir?
Oh ja. Am Anfang hatte ich natürlich Bedenken, weil ich noch nie ein Shooting ohne Kleidung gemacht habe. Aber ich hab mich von Anfang an sehr wohl gefühlt, das Team war toll und ist super auf mich eingegangen.

Das freut uns. Dann lassen Sie uns jetzt über Ihr wichtigstes Körperteil sprechen – wie geht es dem Knie?
Es ist okay. Die Operation hatte ich ja im Mai letzten Jahres. Und es dauert noch immer ein bisschen, bis ich 100 Prozent schmerzfrei bin. Momentan muss ich leider noch mit leichten Schmerzen trainieren. Aber die halten sich in Grenzen.

Beeinträchtigt Sie das nicht beim Fahren?
Mittlerweile nicht mehr. Bei den Rennen bin ich so fokussiert, dass ich den Schmerz komplett ausblenden kann. Ich kann bloß nicht in dem Umfang trainieren wie die anderen Mädchen und muss leider öfter mal eine Pause einlegen.

Rechnen Sie sich jetzt bei der Ski-WM in St. Moritz trotzdem Chancen aus?
In den letzten Wochen bin ich immer besser in Form gekommen. Die WM-Norm des Deutschen Ski-Verbands habe ich Anfang Januar mit einem 8. Platz beim Slalom-Weltcup in Flachau erreicht. Für St. Moritz (*Ski-WM vom 6. bis 19. Februar, Slalom der Damen am 18.2. ab ca. 9.35 Uhr in der ARD, d. Red.*) will ich mir keinen konkreten Platz vornehmen. Wichtig für mich ist, bei der WM topfit zu sein, sodass ich mein Optimum erreichen kann.

Was wäre das?
Ein Top-Ten-Platz im Slalom wäre natürlich schon ein schönes Ergebnis.

Die letzte deutsche WM-Siegerin war Maria Höfl-Riesch. Steckt der deutsche Damen-Skisport seit ihrem Karriereende 2014 in einer Krise?
Krise ist jetzt vielleicht ein bisschen übertrieben. Das Problem war, dass vor ein paar Jahren ziemlich viele Fahrerinnen aufgehört haben und ein kleines Loch entstand. Es dauert seine Zeit, so ein Team mit jungen Fahrerinnen wieder neu aufzubauen.

Im Gegensatz zu uns scheinen die Österreicher solche Probleme nicht zu haben. Woran liegt das?
Ja, das stimmt. Österreich ist die Ski-Nation Nummer eins. Die haben auch deutlich mehr Läufer, die vorn mitfahren können. Bei uns sind es meistens immer ein, zwei Fahrerinnen. Das liegt natürlich auch daran, dass die Österreicher in jedem Bundesland die Berge vor der Tür haben, während die Skifahrer bei uns fast nur aus Bayern oder Baden-Württemberg kommen. Entsprechend bleiben dann natürlich in der Spitze mehr übrig. Aber anstatt zu jammern, sollten wir lieber schauen, dass wir in Deutschland genügend unternehmen, um Kinder für das Skifahren zu begeistern, damit wir in einigen Jahren auch eine größere Auswahl an Talenten haben.

… die dann später bei Weltcup-Rennen mit 70 Sachen die Piste runterbrettern. Sind Sie eigentlich komplett verrückt?
(Lacht) Ich fordere mich selbst schon gern mal heraus und springe über meinen Schatten. Vor zwei Jahren war ich zum Beispiel beim Fallschirmspringen, was eine total neue Erfahrung war. Aber im Ernst: Der Sport bringt immer gewisse Gefahren mit sich, die mir bewusst sind. Aus diesem Grund sehe ich den Skisport nicht als verrückt an, sondern als kontrollierbare und wundervolle Sportart.

Sind Sie bei Männern auch so mutig?
Ich bin auf jeden Fall emanzipiert genug, dass ich einen Mann ansprechen würde, der mir gefällt. Aber ich habe ja meinen Mann schon gefunden.

Die Ski-WM ist eine der wenigen Gelegenheiten, bei denen die weiblichen auf die männlichen Fahrer treffen. Auf wen freuen Sie sich besonders?
Hmm, wenn ich jetzt einen nennen muss, dann wahrscheinlich den Norweger Aksel Lund Svindal. Der ist sehr erfolgreich, sympathisch und gut aussehend.

Und es würde Sie nicht stören, wenn er nun vielleicht Ihre Playboy-Fotos in seinen Spind hängt?
(Lacht) Wir Skifahrer haben ja zum Glück keine Spinde. Aber nee, ich finde, das ist eher eine Ehre.

Muss ein Mann sportlich sein, um Ihnen zu gefallen?
Ja, schon. Wenn man mit dem Partner zusammen trainieren oder einfach eine schöne Bergtour machen kann, das gefällt mir schon.

Worauf legen Sie noch Wert bei einem Mann?
Er sollte ehrlich sein und Humor haben. Ich will mit ihm lachen können. Und natürlich muss er auch ein bisschen Verständnis mitbringen, da ich viel unterwegs bin als Skirennfahrerin.

Sie sind Sportsoldatin und haben den Rang eines Oberfeldwebels. Wer gibt denn bei Ihnen in der Beziehung eigentlich die Befehle?
Ach, ich glaube, das ist bei uns ganz ausgeglichen.

HAARE & MAKE-UP: PENELOPE UTTENTHALER, STYLING: CORNELIA TUMNITZ C/O WWW.WEINPER.AT. ASSISTENZ: CHRISTOPH PALLINGER, ULLI ZINELL

DIE AUFSTEIGERIN

Ihre ersten Skier bekam Christina Geiger (geb. 1990 in Oberstdorf) mit drei Jahren. Seitdem geht es für sie darauf steil bergauf. 2010 nahm sie an den Olympischen Spielen in Vancouver teil und wurde im selben Jahr Junioren-Weltmeisterin. Ihr bestes Ergebnis bei den Großen war bisher ein dritter Platz bei einem Weltcup-Rennen im Slalom. Das soll noch besser werden. Am besten natürlich bei der Ski-WM in St. Moritz (Slalom der Damen am 18.2. ab ca. 9.35 Uhr in der ARD). Die Ski-WM geht bis zum 19. Februar.

RASENDER REPORTER
Unser Autor Andreas Haslauer kurz vor dem Massenstart. Der Journalist und Speed-Junkie ist ständig auf der Suche nach dem nächsten Adrenalinkick – beim „Rausch“ wurde er fündig

DER SCHUSS, DIE SUCHT, DER SIEG

text **ANDREAS HASLAUER**

Ob Hobby-Racer oder Ex-Weltcup-Fahrer: Beim WEISSEN RAUSCH *am Arlberg darf jeder mitfahren. Aber nicht jeder kommt heil unten an. Denn beim vielleicht härtesten Skirennen der Welt gilt nur eine Regel: Wer später bremst, ist länger schnell. Unser Autor hat sie eisern befolgt – und sich selbst bezwungen*

FOTOS: THILO BRUNNER FÜR PLAYBOY, TVB ST. ANTON AM ARLBERG/JOSEF MALLAUN

Die Nacht vor dem Rennen ist wie immer fürchterlich. Ich mache kein Auge zu, wälze mich im Bett hin und her. Und als ich dann doch endlich frühmorgens wegnicke, gehen sie wieder los. Die Träume. Von „One Hell of a Ride“, dem berühmten Skifilm über das vermeintlich härteste Skirennen der Welt: die Streif in Kitzbühel. Hans Grugger kracht an der Mausefalle bei über 100 Stundenkilometern mit dem Kopf aufs blanke Eis und erleidet ein schweres Schädel-Hirn-Trauma. Schnitt. Todd Brooker stürzt an der Hausbergkante und überschlägt sich. Insgesamt 22-mal. Schnitt. Daniel Albrecht hebt am Zielsprung mit 150 Sachen ab – und knallt 60 Meter weiter auf den Rücken. Koma. Bis heute schmeckt der Schweizer Skirennfahrer nichts, hat keine Gefühle. Ich habe ihn mal gefragt, ob er seine Frau liebe. Seine Antwort: „Ich weiß es nicht. Ich spüre nichts in mir, kann weder traurig noch lustig sein.“

Solche Sätze schwirren mir durch den Kopf. Und immer wieder dieselben Bilder. Grugger, Brooker, Albrecht. Kopfkino. Warnsignale. Warum mein Gehirn sie mir schickt? Weil ich morgen bei einem Skirennen antreten werde, das manche für genauso hart halten wie das auf der Streif. Und manche für noch härter.

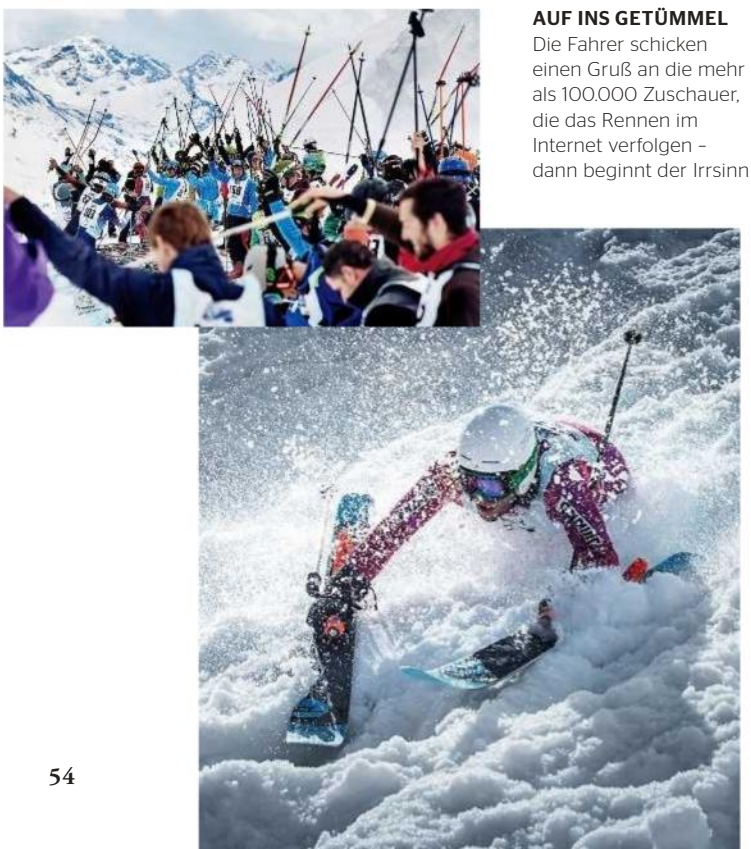
Nach einer fast schlaflosen Nacht stehe ich am nächsten Tag auf 2811 Meter Höhe auf dem Vallugagrat bei St. Anton am Arlberg und atme noch einmal tief durch. In wenigen Minuten wird hier der Startschuss zum „Weißen Rausch“ fallen. Aufgeteilt in verschiedene Startgruppen, werden sich mehr als 500 Skifahrer eine unpräparierte Piste hinabstürzen und ins Tal rasen. Neun Kilometer Strecke, keine Markierungen, kaum Tore. Die einzige Regel bei diesem Rennen: Wer später bremst, ist länger schnell.

Ich stehe am Start und blicke mich um. Es ist auffällig ruhig. Konzentrierte Blicke, keine unnötigen Worte. Jeder von uns Speed-Junkies weiß schließlich genau, was für ein Höllenritt auf ihn zukommt. Offiziell ist der „Weiße Rausch“ ein Jedermann-Event: Jeder Skifahrer, der will – und sich rechtzeitig einen Startplatz gesichert hat –, darf teilnehmen. So die Theorie. In der Realität wirkt das Teilnehmerfeld eher wie ein Gipfeltreffen

alpiner Testosteron-Bolzen: Neben mir stehen internationale Nachwuchsläufer, durchgeknallte Ski-Cracks und Ex-Europacup-Fahrer. Rekordsieger bei dem seit 1997 stattfindenden Rennen ist mit bislang neun Triumphen der ehemalige Weltcup-Fahrer Paul Schwarzacher. „Ich bin in meiner Karriere schon viele Abfahrtsrennen gefahren“, hat er mal zu mir gesagt, „aber der ‚Rausch‘ ist das härteste Skirennen der Welt. Härter als die Streif in Kitzbühel, härter als das Lauberhorn-Rennen in Wengen. Dort kannst du dich während der Gleitpassagen auch mal ausruhen. Hier bretterst du zehn Minuten lang mit Vollbelastung über ein Buckelmeer aus Schneematsch und Wasserpfützen!“

Der miserable Pistenzustand gehört zum „Rausch“ wie der Schnaps zum Après-Ski: Durch ihn wird alles noch actionreicher, noch unkalkulierbarer. Das Rennen beginnt traditionell um 17 Uhr, also eine Stunde nach Betriebsschluss der Bergbahnen, wenn die Touristen das Skigebiet verlassen haben und der Schnee sich in desolatem Zustand befindet. Auch heute präsentiert sich die Strecke, über die wir gleich mit bis zu 120 Stundenkilometern donnern werden, von ihrer schaurig-schönsten Seite: riesige Sulzbuckel, gewaltige Schneematsch-Sümpfe, knöcheltiefe Eiswasserpfützen. Egal! Wir können es ja. Deswegen werden wir es tun. Unsere Devise: Steil ist geil. Wer als Erster unten ankommt, hat gewonnen. Das Leben kann manchmal so herrlich einfach sein. Nichts macht den Kopf so frei wie so ein ordentlicher „Rausch“.

Wohl deshalb nehme ich seit Jahren an dem Rennen teil. An den Ablauf habe ich mich mittlerweile gewöhnt: schlecht schlafen, nervös dem Start entgegenfiebern und



AUF INS GETÜMMEL
Die Fahrer schicken einen Gruß an die mehr als 100.000 Zuschauer, die das Rennen im Internet verfolgen – dann beginnt der Irrsinn

»ES IST WIE IN DER NATUR: NUR DIE STARKEN KOMMEN DURCH«

dann zur Beruhigung mit Mitstreitern wie Eurosport-Kollege Guido Heuber über die Ideallinie, das richtige Wachs und die perfekte Ski-Abstimmung fachsimpeln. „Das Rennen entscheidet sich beim Massenstart“, sagt Experte Heuber, der für den TV-Sender Skirennen kommentiert. Vermutlich hat er Recht. Und ja, Sie haben richtig gelesen: Massenstart.

„Noch fünf Minuten“, bellt Rennleiter Peter Mall ins Mikrofon. Rund 200 Mann stehen jetzt in einem riesigen Halbkreis am Hang. 200 Mann, die sich beim Ertönen des Startsignals zugleich den Hang hinabstürzen werden. Jeder hat vorher eine Haftungsverzichtserklärung unterschrieben und trägt pflichtgemäß einen Helm. Die meisten haben sich mit Protektoren für so viele Körperteile wie möglich ausgerüstet. Sie wissen, warum. Ich blicke den Berg hinab und merke, dass alles an mir zittert und klappert: Knie, Arme, Zähne. Mein Herz pumpt einen Cocktail aus Adrenalin, Testosteron und dem Angsthormon Cortisol durch meine Adern. Auf Deutsch: Ich habe die Hosen voll. Dabei bin ich noch gar nicht dran.

Vor mir steht die erste Startgruppe, bestehend aus den jüngeren Fahrern bis Jahrgang 1976. Sie krachen los wie Pferde aus der Rennbox. Kurz darauf meldet sich Rennleiter Mall wieder per Mikrofon. Gleich nach der ersten Kurve sei etwas passiert. Der Skifahrer könne aber allein in den Rettungs-Heli einsteigen. Ist ja sehr beruhigend. Erst später werde ich erfahren, was passiert ist: Andre, ein 25-jähriger Finanzexperte aus Hameln, ist über einen gestürzten Skifahrer geflogen und wurde dann von der Meute überfahren. Die Folge: Schnittwunden im Gesicht, ein aufgeschlitzter Oberschenkel und ein zersplitterter Helm. Ein Fahrer hat ihn mit dem Ski am Kopf getroffen. „Wenn der mich richtig blöd erwischt hätte, wäre jetzt ‚game over‘“, wird Andre ein paar Wochen später sagen. „Ich hatte Riesenglück. Jetzt ist es nur noch ein bisschen dick. Nächstes Jahr bin ich wieder dabei!“ Der „Rausch“ ist auch eine Sucht.

Startschuss! Vollgas, Getümmel, Wahnsinn. Ich rase auf das erste Nadelöhr zu – und schon knallt es: Die ersten Racer fliegen in ihren Rennanzügen durch die Luft, andere schießen wie Pfeile an ihnen vorbei. Es ist wie in der Natur: Nur die Starken kommen durch. Bis jetzt gehöre ich dazu. Die Buckel, die Unfälle, die Körper, die plötzlich vor mir auftauchen: Ich kenne das schon. Aber dieses Mal ist alles noch schlimmer. Es ist ein völliger Blindflug. Der Schnee ist so sulzig und nass, dass er mir von meinen Vorderleuten direkt ins Gesicht spritzt. Ich versuche, den Matsch von meiner Brille zu

FINALE TORTUR
Die letzten Meter des Rennens müssen die Fahrer zu Fuß zurücklegen. Wie man sich danach fühlt? Blicken Sie ins Gesicht unseres Autors. Oder probieren Sie es selbst aus: Der nächste „Weiße Rausch" findet am 22. April statt

wischen. Vergeblich. Mist. Egal. Weiter geht's mit Vollgas – bis ich das Valfagehrjoch erreiche. Der Anstieg! Hört sich harmlos an: 150 Meter lang, 40 hoch. Schon nach wenigen Metern schießt mir die Milchsäure in die Muskeln, macht die Arme schwer, die Beine kraftlos. Meine Lunge brennt, der Geschmack von Blut macht sich in meinem Mund breit. Als ich schließlich oben ankomme, wird mir vor Anstrengung kurz schwarz vor Augen. Ich atme ein paarmal tief durch, während ich über mir den Rettungs-Heli kreisen höre. Vor zwei Jahren lag ich selbst in so einem: doppelter Schien- und Wadenbeinbruch. Ruhig bleiben, nicht dran denken, weiterfahren. Zur schwarzen Piste. Während ich sie hinabrase, wiederhole ich im Kopf immer wieder die goldene Regel, die auf diesem Pistenabschnitt gilt: „Kein Schwung vor der Ulmer Hütte!" Die liegt aber noch 1,5 Kilometer entfernt.

Dann geht's Richtung Arlberger Kandahar, normalerweise ist das eine platt gewalzte Weltcup-Abfahrt. Heute aber, nachdem Tausende von Hobby-Fahrern schon über sie hergefallen sind, hat sie sich in ein vereistes Buckelmeer verwandelt. „Du musst in der Passage das Verletzungsrisiko einfach ausblenden", riet mir Angelika Kaufmann vor dem Rennen. Sie war schon mehrfach Siegerin in der Frauen-Wertung. Ausblenden? Eine fragwürdige Methode. Irrerweise funktioniert sie aber.

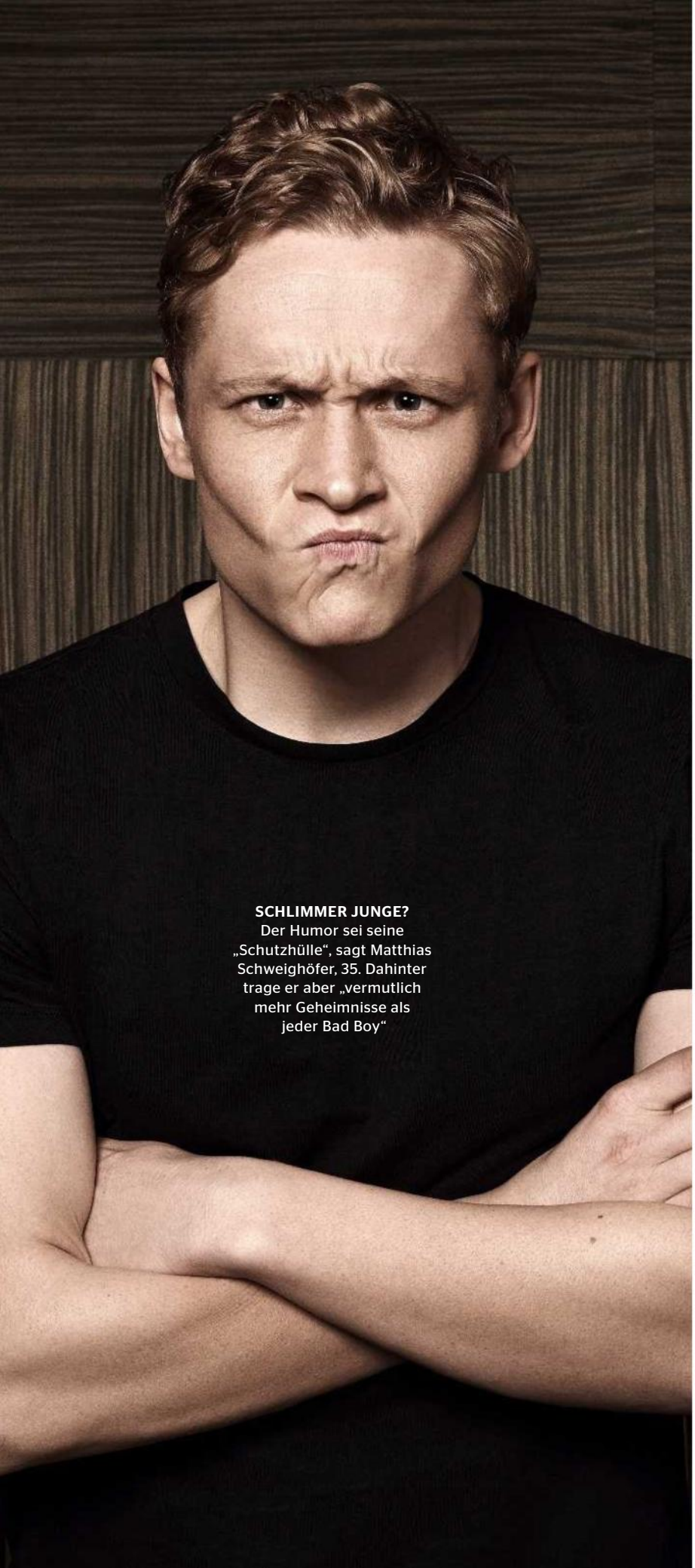
Als ich an der Mittelstation und der Après-Ski-Hütte „Mooserwirt" vorbeirase, brennen meine Oberschenkel wie Feuer. Meine Brille ist wieder voller Schneematsch, und ich ringe nach Luft. Endspurt! Am Zielhang stehen Tausende Zuschauer, sie feuern jeden an. Das tut gut. Und weil ich weiß, dass das Rennen im Internet übertragen wird und mehr als 100.000 Menschen zusehen, bekomme ich einen neuen Motivationsschub.

Ich nehme mir vor, wie Dauersieger Paul Schwarzacher in Schussfahrt über die letzten Buckel zu schießen, doch mir fehlt die Kraft dazu. Großräumig umfahre ich sie und gleite die letzte lange Kurve des Rennens hinab. Und dann wird es noch mal richtig fies. 80 Meter vor dem Ziel muss jeder Fahrer seine Ski abschnallen und sie über einen riesigen Sulzhaufen hinweg ins Ziel tragen. Ich falle hin, raffe mich wieder auf. Im Ziel breche ich zusammen und sehe nur noch einen blonden Engel.

Der ist süß, der strahlt und hat einen Energy-Drink in der Hand. „Komm am besten gleich mit mir", sagt die Erscheinung – und ich fühle mich wie im siebten Himmel. Sie führt mich aber nur zu den anderen Rennläufern, die am Ende des Zielraums stehen. Wir sehen alle gleich aus: verschwitzt, kaputt, sprachlos. Während ich noch um Atem ringe, erfahre ich, dass der deutsche Extremsportler Florian Holzinger das Rennen gewonnen hat. Ein Mann, der in der Extremsport-Szene dadurch Berühmtheit erlangt hat, dass er bei einem 35-Kilometer-Wettlauf in Wales mal gegen ein Pferd antrat – und es besiegte.

Mein Puls beruhigt sich langsam, und ich lasse den Blick über den Zielraum schweifen. Er sieht aus wie ein Schlachtfeld. Die einen liegen rücklings im Schnee, andere rappeln sich mühsam auf. Und alle Überlebenden sind einer Meinung: „Das machen wir wirklich nie wieder." Doch wenige Stunden später werden wir uns nach der Einschreibung fürs nächste Jahr erkundigen. Immer das Gleiche. Verrückt? Nein. Ganz normal. Einmal „Rausch". Immer „Rausch". „Rausch" forever.

FOTOS: THILO BRUNNER FÜR PLAYBOY (2), TVB ST. ANTON AM ARLBERG/JOSEF MALLAUN (2)



SCHLIMMER JUNGE?
Der Humor sei seine „Schutzhülle“, sagt Matthias Schweighöfer, 35. Dahinter trage er aber „vermutlich mehr Geheimnisse als jeder Bad Boy“

„FRAUEN SIND DIE KRASSEREN MÄNNER“

Ist der wirklich so lieb? Oder spielt er immer nur den Schwiegermutti-traum? Filmstar MATTHIAS SCHWEIGHÖFER *gibt auch auf seinem ersten Musikalbum keine klare Antwort. Wir müssen reden!*

FOTOS: MARKUS HÖHN / LAIF (2)

text **RENATO LEO**

Zwei Stunden hat er nur geschlafen. Wegen eines Nachtdrehs für seinen nächsten Kinofilm mit Til Schweiger. Matthias Schweighöfer, 35, serviert im Berliner Büro des Musiklabels Pantasounds selbst gekochten Tee. Im März startet seine Amazon-Serie „You Are Wanted“ (Hauptdarsteller, Regisseur, Produzent: er), am 18. Februar erscheint sein Debütalbum „Lachen Weinen Tanzen“. Viel los gerade? Kein Problem. Er grinst. Wer kleine Kinder habe, lerne, wenig zu schlafen.

Herr Schweighöfer, Ihr Albumtitel „Lachen Weinen Tanzen“ klingt, als ob Frauen ihn mögen – ein perfekter Soundtrack fürs erste Date?
Kommt darauf an, wie das erste Date aussehen soll.

Sagen wir, wir haben die Angebetete zu uns eingeladen und für sie gekocht. Mal schauen, was läuft …
Am besten der Song „Regen“. Der spiegelt die typische Situation zwischen Frau und Mann wider. Frauen sagen ja oft das Gegenteil von dem, was sie sich wünschen.

Zum Beispiel?
Wenn eine Frau sagt: „Geh bitte jetzt!“, dann meint sie das in der Regel auch so. Sagt sie hingegen: „Es wäre besser, wenn du jetzt gehst“, meint sie insgeheim: „Du kannst bleiben, aber mach was, Junge!“ Da ist dann eine smarte Aktion gefordert. Es gibt eine Passage in dem Song „Regen“, in der singe ich: „Wenn du mir jetzt tschüss sagst, dann komme ich einfach mit.“ Das ist es, was ich meine. Sich nicht so einfach abschütteln zu lassen und der Frau auch zu zeigen, dass man dranbleibt, gehört zu jedem guten ersten Date dazu.

Und nach dem Essen wollen wir einen tanzbaren Song …
Unbedingt „Auf uns zwei“ anspielen, da heißt es sehr passend: „Ich nehme deine Hand und tanze mit dir, bis den Sternen schwindelig wird.“ Könnte einer Frau mit mir wirklich passieren. Ich bin ein begnadeter Tänzer, der jede Frau schwindelig tanzen kann (*lacht*). Nicht dass ich jemals einen Tanzkurs belegt hätte. Bei mir kommen die Moves eher spontan und improvisiert. Das mag scheiße aussehen, ist mir aber egal. Ich bin ja ein leidenschaftlicher und kein Profi-Tänzer.

Aber eine Beischlaf-Nummer befindet sich nicht auf dem Album, richtig?
Da muss ich Ihnen Recht geben. Wenn ich mein Album verfilmen würde, hätte ich dafür sofort ein Bild im Kopf: Mann und Frau liegen auf dem Boden nebeneinander, starren an die Decke und lauschen der Musik. Nackt. Nach dem Sex.

Zu welcher Musik kann man gut Sex haben?
Es gibt ja Menschen, die brauchen beim Sex einen Rhythmus, der ihnen den Takt vorgibt. Zu denen gehöre ich nicht. Ich persönlich mag es nicht, wenn beim Sex Musik läuft. Das würde mich rhythmisch ablenken *(lacht)*. Aber wenn es unbedingt sein muss, dann ein Song, in dem es abgeht. *(Überlegt kurz)* Ich finde, der beste Song ist „Firestarter“ von The Prodigy. So rein vom Aufbau her. Der kuschelt sich langsam ran und wird dann ein bisschen härter. Um nach einem stressigen Tag ein bisschen Dampf abzulassen, ist das genau die richtige Nummer *(lacht)*.

Wir hätten jetzt eher mit einer HipHop-Nummer gerechnet. Sie sind ja bekennender Eminem-Fan. Ein Mann, auf den die Frauen abfahren, obwohl oder weil er ein

Bad Boy ist. Haben Sie je davon geträumt, ein Bad Boy zu sein?
Nein, das hat mich nie interessiert. Keine Frau will einen Bad Boy im Alltag. Obwohl sie sich in ihren Träumen immer einen wünschen. Die Frage ist doch, was ist ein Bad Boy? Ein Mann, der unerreichbar scheint und trotzdem knallharte Ansagen macht. Ich kann mir nicht vorstellen, dass eine Frau das auf Dauer geil findet, denn ein Bad Boy hat immer was Anstrengendes. Ich mag vielleicht nicht dem Archetyp eines Mannes entsprechen, der zwei Meter groß ist, eine Figur wie ein Zehnkämpfer hat und einen Baum nach Hause tragen kann. Dafür habe ich vier Firmen gegründet und

„JEDEN ABEND EINE ANDERE FRAU FLACHZULEGEN HAT SEHR VIEL MIT EINSAMKEIT ZU TUN“

mein Leben auch sonst ganz gut im Griff. Ich muss eine Frau nicht mies behandeln, um mich wie ein ganzer Kerl zu fühlen.
Während viele Kollegen Probleme mit einem Softie-Image haben, scheint genau das Ihr Erfolgsrezept zu sein. Ihre Rollen als Vorzeigeschwiegersohn lassen Sie nahbarer wirken als beispielsweise einen Til Schweiger.
Das wirkt immer so nach außen hin, weil ich eher jemand bin, der über den Humor kommt. Der Humor lässt mich nahbar wirken, weil ich bestimmte Dinge nicht so ernst nehme. Nur ist der Humor bei mir auch eine Schutzhülle. Meine zwei langen Beziehungen würden über mich sagen, dass ich vermutlich mehr Geheimnisse habe als jeder Bad Boy. Aber Unnahbarkeit verleiht Männern ja auch einen gewissen Sex-Appeal.
Was finden Sie an einer Frau sexy?
Sinnlichkeit. Frauen sind für mich das Sinnlichste überhaupt. Ein Mann kann noch so gut aussehen, gegen die Schönheit einer Frau haben wir keine Chance.
Laut Umfragen stehen wir Männer bei Frauen auf dreckigen Humor.
Ja, weil Frauen mit einem deftigen Humor einfach bei sich sind. Mal abgesehen davon, sind Frauen in puncto Versautheit zum Teil die krasseren Männer. Das Ding ist, dass Frauen generell der Meinung sind, wir Männer würden nur über Titten und Muschis reden …
Was natürlich nicht stimmt!
Nein. Wenn ich mich mit meinen Freunden treffe, geht's viel um unsere Beziehungen. Wir sind alles Geschäftsmänner mit mehr oder weniger den gleichen Sorgen und Nöten. Da geht's dann oft um die Frage, warum man mit seiner Partnerin gerade nicht so körperlich ist und woran's hapern könnte. Frauen sind viel krasser. Ich weiß, worüber die reden! Mir ist schon die Kinnlade runtergefallen, wenn ich mitbekommen habe, worum es bei Frauengesprächen oft wirklich geht. Da heißt es: „Boah, der hatte sooo ein Teil, das war total krass.“ Wenn ich dann Freundinnen von mir sage, dass wir uns in der Männerrunde über Beziehungsprobleme unterhalten, die glauben mir kein Wort. Natürlich tauschen wir uns auch schon mal über die beeindruckende Oberweite einer Frau aus (*lacht*). Aber Frauen gehen viel mehr ins Detail.
Sie sind seit Jahren in einer festen Beziehung und haben mit Ihrer Freundin zwei Kinder. Wirkt das abschreckend auf weibliche Fans?
Nein, so was schreckt Frauen nicht ab. Den meisten ist es völlig egal, ob ich zweifacher Vater und in einer Beziehung oder Single bin.
Sprechen Frauen Sie oft an?
Nein, nie. Aber ehrlich gesagt, ist auch die Chance gering, mich irgendwo zu treffen. Clubs meide ich, da ich ungern unter Beobachtung tanze. Und wenn ich in eine Kneipe gehe, dann meist mit einer Gruppe von Leuten. Das wirkt abblockend. Eine Frau müsste richtig Eier haben, um mich anzusprechen.
Waren Sie früher auf der Schule schon der Typ, den alle Frauen haben wollten?
Nee. Ich war der Nette und Süße. Einer, den man mal für zwei Tage cool findet.
Wann hat sich das geändert?
Erst seit ich Filme mache. Davor habe ich mich immer zum Volldeppen gemacht, um Frauen zu gefallen.
Wie darf man sich das vorstellen?
Wenn eine Frau, die ich gut fand, auf Männer stand, die Gitarre spielen können, hab ich Gitarrenunterricht genommen. Ich habe mich verbogen, um Frauen zu gefallen. Was total doof ist, da man seinen Charakter und seine Art aufgibt.
Welche Eigenschaften schätzen Sie an einem Mann besonders?
Eben genau das: Ich finde es bewundernswert, wenn ein Mann sich nicht verbiegen lässt, eine klare Entscheidung trifft und seiner Linie treu bleibt. Männer, die Verantwortung auch ungefragt übernehmen können und keine Angst haben vor Konsequenzen, sind für mich ganze Kerle.
Darf so ein ganzer Kerl auch vor einer Frau weinen?
Die Frage ist weniger, ob er es darf, sondern, ob er es sollte. Ich gehöre zu der Kategorie Mann, die zum Weinen in den Keller geht. Es ist aber irre, was es bei Frauen auslöst, wenn ein Mann vor ihnen anfängt zu weinen. Ein Mann, der vor einer Frau weint, lässt eine Frau ja auch an seinen seelischen Kern heran.
Was war das Verrückteste, was ein Groupie je gemacht hat, um an Ihren seelischen Kern heranzukommen?
Groupies? Was denn für Groupies? Ich habe keine Groupies, die gab es auch nie. Nach einem langen Tag auf einer Kino-Tournee falle ich abends todmüde ins Bett. Ich

esse meistens noch eine Kleinigkeit mit meinem Team, und um spätestens zehn wird geschlafen, weil am nächsten Morgen um sechs Uhr der Wecker klingelt.

Sie haben es nie Sex-Drugs-and-Rock-'n'-Roll-mäßig krachen lassen?

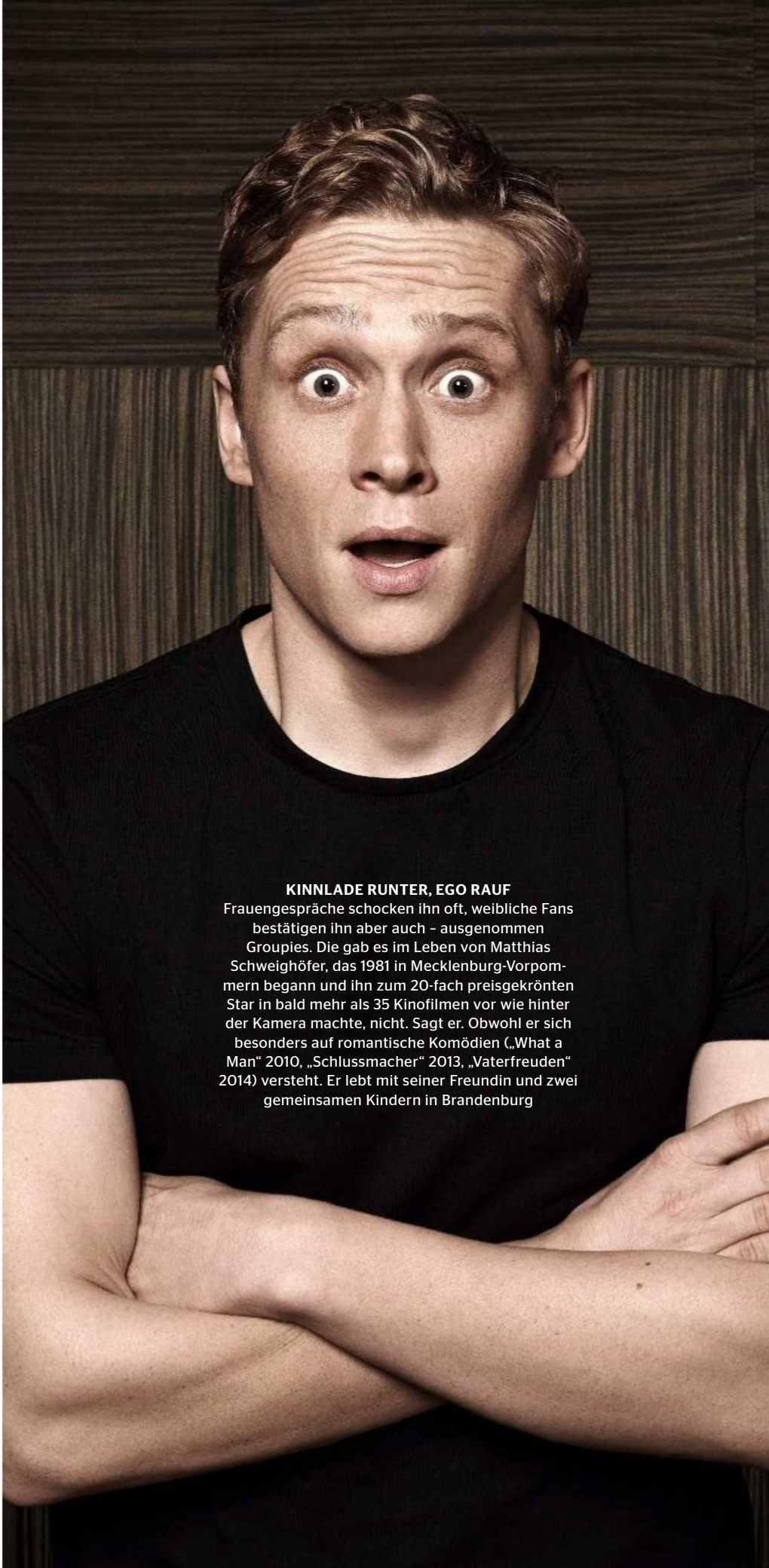
Das kann man machen, wenn man jung ist, das ist auch total geil, diese Dinge alle mitzunehmen. Ich finde, sich zuzudröhnen und jeden Abend eine andere Frau flachzulegen hat auch sehr viel mit Einsamkeit und einem großen Ego zu tun. Ich habe zwei Kinder, ich brauche kein Sex, Drugs and Rock 'n' Roll und Groupies. Mir ist eine solide Basis viel wichtiger, die mich erdet, daraus ziehe ich meine Energie.

Will Ihr Ego nicht trotzdem hin und wieder Bestätigung? Oder schöpfen Sie die aus Ihrem Erfolg? Ihr bislang einziges Live-Konzert im Februar in Berlin war ja im Rekordtempo ausverkauft.

Das ist wirklich geil! Wir haben für das Konzert im Tempodrom 3000 Karten verkauft. Wenn davon 900 Karten von weiblichen Fans gekauft worden sind, ist mir das Bestätigung genug (*lacht*).

Im März läuft Ihre Serie „You Are Wanted" auf Amazon Prime an. Sie spielen einen Manager, dessen Leben nach einer Cyberhacking-Attacke aus den Fugen gerät. Auch einige Prominente wurden ja bereits Hacker-Opfer, da tauchen dann geklaute Nacktfotos oder Passwörter im Netz auf. Wie sicher fühlen Sie sich vor so etwas?

Überhaupt nicht sicher. Durch die Serie weiß ich, was alles möglich ist, und es ist erschreckend. Egal, welche Sicherheitsprogramme man installiert – einen hundertprozentigen Schutz vor unbefugtem Zugriff auf private Daten gibt es nicht. In „You Are Wanted" greifen wir diese Ohnmacht auf. Was passiert, wenn du auf jemanden triffst, der einfach mal dein komplettes Leben umschreibt, und du hast keine Chance, dich dagegen zu wehren? Vom Internet geht eine viel größere Gefahr aus als vom Fliegen. Man gibt die Verantwortung komplett ab.



KINNLADE RUNTER, EGO RAUF
Frauengespräche schocken ihn oft, weibliche Fans bestätigen ihn aber auch – ausgenommen Groupies. Die gab es im Leben von Matthias Schweighöfer, das 1981 in Mecklenburg-Vorpommern begann und ihn zum 20-fach preisgekrönten Star in bald mehr als 35 Kinofilmen vor wie hinter der Kamera machte, nicht. Sagt er. Obwohl er sich besonders auf romantische Komödien („What a Man" 2010, „Schlussmacher" 2013, „Vaterfreuden" 2014) versteht. Er lebt mit seiner Freundin und zwei gemeinsamen Kindern in Brandenburg

FOTO: MARKUS HÖHN/LAIF

HARRY, FLIEG SCHON

FLUG-AUTOR
Der mehrfach preisgekrönte US-Journalist John Albert klemmte sich für Playboy hinters Steuer der Icon A5

MAL DEN WAGEN VOR

Selbstfahrende Pkws? Waren gestern. Jedenfalls in den Labors der Herstellerindustrie. Dort hat man höhere Ziele: Flugautos. Wir übten schon mal für den dreidimensionalen VERKEHR DER ZUKUNFT – *in einer* ICON A5

text **JOHN ALBERT**

Der Mensch hat mit dem Marsmobil den Roten Planeten erkundet, Hunderte von Millionen Kilometern entfernt, doch eine einfache Fahrt durch die verstopften Straßen einer terrestrischen Großstadt dauert noch immer eine halbe Ewigkeit. Kein Wunder, dass viele sich fragen: Wann kommt endlich das fliegende Auto, mit dem wir unseren Staus ein Schnippchen schlagen? Abgesehen von kreisenden Polizeihubschraubern und der einen oder anderen altertümlichen Propellermaschine ist der Luftraum über unseren Städten aber noch immer erstaunlich leer. Gerade hat Airbus eine Abteilung namens Urban Air Mobility gegründet, um (selbst-) fliegende Autos zu testen. Doch die ersten Versuche beginnen frühestens Ende 2017.

Es ist dieser Widerspruch, der mich heute zu einem einsamen See im Norden Kaliforniens geführt hat. Es ist kurz nach Sonnenaufgang, und ich befinde mich in 100 Meter Höhe, fliege über die Baumwipfel hinweg, bevor die Maschine hochzieht. Der bullige Ex-Kampfpilot neben mir nimmt unvermittelt die Hände vom Steuer und knurrt: „Jetzt du." Nur um das klarzustellen: Ich habe noch nie in meinem Leben auch nur ein einziges Luftfahrzeug gesteuert. Das Heftigste, was ich in Sachen Motorsport je unternommen habe, war mit einer Latte macchiato in der Hand den Hollywood Freeway runterzucruisen und dabei in voller Lautstärke „Physical Graffiti" von Led Zeppelin zu hören.

Ich reiße mich also zusammen, greife mir den Steuerknüppel und fliege eine scharfe Rechtskurve. Mein Mund verzieht sich zu einem breiten Grinsen. Die glänzende futuristische Maschine, in der wir sitzen, ist eine Icon A5. Mit ihrem kaulquappenähnlichen Design erinnert sie eher an eine Geheimwaffe aus einem James-Bond-Film als an ein typisches Leichtflugzeug. Sie gleitet durch den Himmel wie ein Motorrad über die Landstraße. Die A5 kann vom Wasser und vom Land aus starten und dort auch wieder landen und lässt sich per Autoanhänger transportieren.

Die Erfinder der Icon sprechen gern von der Demokratisierung des Fliegens – ein erster Schritt auf dem Weg zum dreidimensionalen Verkehr der Zukunft. Und sie haben sich vorgenommen, ein größeres Publikum für den Flugsport zu begeistern. Ein recht optimistisches Szenario für eine Hobbyfliegerszene, die seit Jahrzehnten stagniert. Die traurige Wahrheit nämlich ist, dass seit einem Hoch in den frühen 1980er-Jahren immer weniger Leute fliegen lernen. Die meisten Privatpiloten sind ältere, konservative, gut betuchte Männer – eine Bevölkerungsgruppe, die nicht gerade explodiert. Hinzu kommt, dass sich das Design von Kleinflugzeugen wie der Cessna und der Piper seit mehr als 60 Jahren kaum verändert hat. Schuld sind der reaktionäre Markt und die aufwendigen Zulassungsprozesse. Innovationen sind zeitintensiv und zum Teil aberwitzig teuer. Kurz: Ein Häuflein älterer Männer in vorsintflutlichen Flugzeugen ist nicht gerade das beste Rezept für eine florierende Zukunft.

Kirk Hawkins, der Gründer und Geschäftsleiter von Icon, gibt sich dennoch optimistisch. Er sitzt in der firmeneigenen Flugschule am Berryessa-Stausee im kalifornischen Napa Valley und hat die Aura eines Mannes, der sich auf einer Mission befindet. Sein Lebenslauf könnte aus einem Superhelden-Comic stammen: Nach seinem Maschinenbaustudium war Hawkins Technischer Leiter bei einem Luft- und Raumfahrtzulieferer, bis er an der Stanford University seinen Master machte. Er ging zur Air Force, wo er F-16-Kampfjets flog, kehrte nach Stanford an die Business School zurück und gründete schließlich Icon Aircraft. Zu allem Überfluss ist er auch noch ein gut aussehender Bursche mit vollem Haar. Auch wenn ihn noch niemand nachts im Ganzkörperanzug beim Kampf gegen das Verbrechen beobachtet

FOTOS: PR (2)

„DIE DREIDIMENSIONALE MOBILITÄT WIRD KOMMEN“

Icon-Gründer Kirk Hawkins

KAULQUAPPEN-DESIGN

Die Icon A5 erinnert eher an eine Geheimwaffe aus einem James-Bond-Film als an ein typisches Leichtflugzeug. Steuern darf man sie mit einer Sportpilotenlizenz

hat – verwundern würde es einen nicht. „Wenn ich alle Menschen in Amerika in einen großen Saal packen und fragen könnte, ob sie schon mal davon geträumt haben, fliegen zu können“, sagt Hawkins, „würde jeder die Hand heben. Aber wenn ich weiterfragen würde, wer wirklich selbst fliegt, wären die Hände bis auf ein paar Ausnahmen wieder unten. Was meinen Sie, woran das liegt?“

Wie so viele in der Flugbranche ist Hawkins davon überzeugt, dass die Überregulierung an dieser Situation schuld ist. Dabei wurde sie 2004 gelockert. Seitdem verlangt die US-Bundesluftfahrtbehörde von jedem, der einen Sportpilotenschein erwerben möchte, nur noch 20 Flugstunden. Voraussetzung: Man fliegt nur tagsüber und bei gutem Wetter unterhalb von 3000 Metern. In Deutschland braucht man für die Sportpilotenlizenz 60 Stunden Theorie-Unterricht und 30 Flugstunden. Danach darf man ein sogenanntes Ultraleichtflugzeug mit maximal zwei Sitzplätzen fliegen. Natürlich ist man weiterhin an Flugplätze gebunden. Einfach irgendwo landen und dann auf der Straße weiterfahren ist nicht erlaubt. Abgesehen davon, dass die heutigen Verkehrsmittel das auch gar nicht können.

Doch die Lockerung der Vorschriften ist ein erster Schritt – jedenfalls in den USA. Hawkins erinnert sich, dass er gerade von der Air Force zurückgekehrt war, als der Sportpilotenschein eingeführt wurde. „Es war, als würden sich die Planeten neu ordnen, als hätte alles, was ich im Leben getan habe, genau zu diesem Moment geführt. Ich wollte ein Flugzeug für diese Piloten bauen, das sein sollte, was der Mac Classic im Computerbereich war: Eine Maschine, mit der man sofort loslegen kann und Erfolge sieht.“

DREI MIT AUSSICHT AUF STARTERLAUBNIS

EHANG 184 DROHNE

Das 180 Kilo leichte Gefährt stammt vom chinesischen Drohnen-Spezialisten Ehang. Mit acht Rotoren kann es einen Fahrgast rund 23 Minuten lang befördern. Start, Flug und Landung sind voll automatisiert.

AEROMOBIL 2.5

Das slowakische Aeromobil 2.5 hat einklappbare Flügel und einen Rotax-912-Motor mit 100 PS Leistung. Es hat 875 km Reichweite und ist max. 160 km/h schnell. Marktstart? Sollte bereits 2016 sein …

TERRAFUGIA TF-X

Das vollelektrische Flugauto soll 320 km/h schnell sein und 800 Kilometer weit kommen. Passt mit eingeklappten Flügeln in eine normale Garage. Marktreife: voraussichtlich nicht vor 2030.

Die Icon A5 ist Design pur. Nichts wurde dem Zufall überlassen. Das Unternehmen beschäftigte erstklassige Designer, darunter Klaus Tritschler, der früher für die renommierte BMW-Beraterfirma Designworks gearbeitet hat. „Eigentlich habe ich mich nie groß für Flugzeuge interessiert", gibt Tritschler zu. „Doch mich hat der Gedanke gereizt, das Fliegen wieder populärer zu machen. Ich wollte, dass die Leute beim Anblick unseres Flugzeugs dieselbe Faszination verspüren wie bei einem Sportwagen oder einer Rennmaschine."

Als ich die A5 das erste Mal in der Luft sah, schwor ich mir: „Nur über meine Leiche." Vor meinem inneren Auge sah ich Schlagzeilen von in den Bergen zerschellten Kleinflugzeugen neben gleichermaßen unattraktiven Bildern davon, wie ich mich im Cockpit übergab. Tritschler erläutert die Sache mit dem „Trudeln nach Strömungsabriss". Nach Ansicht der US-Verkehrssicherheitsbehörde ist dieses Phänomen für zahlreiche Flugzeugabstürze verantwortlich. In der Regel tritt es ein, wenn beim Steigflug das Tempo gedrosselt wird: Die Luftströmung reißt ab, und das Flugzeug gerät ins Trudeln. Bei der A5 wurde intensiv an diesem Problem gearbeitet. Heute ist es das erste serienmäßig hergestellte Flugzeug, das die Vorgaben der US-Verkehrssicherheitsbehörde zur Vermeidung dieses Effekts vollständig erfüllt. Man könnte sogar behaupten, dass Icon ein trudelresistentes Flugzeug entwickelt hat. Und um ganz sicher zu gehen, gibt es da noch einen gigantischen Fallschirm, an dem die A5 im Notfall zur Erde hinabschwebt.

Das überzeugt sogar mich, und ich steige ein. Bald darauf gleitet das Flugzeug übers Wasser und hebt in einem sanften Bogen ab. Das Seitenfenster ist ausgehängt, und ich stütze lässig den Ellbogen auf wie ein Teenager bei einer Spritztour mit Papas Wagen. Durch die Panoramascheibe im Cockpit entsteht der leicht irritierende Eindruck, man sei eins mit der Außenwelt. Das Ergebnis ist weniger Nervenkitzel als einfach das geniale Gefühl, fliegen zu können.

Natürlich stellt sich die Frage, wie viele Leute knapp 200.000 Dollar für ein Freizeitgerät auf den Tisch legen – selbst wenn es fliegen kann. Immerhin ist die Icon um einige Hunderttausend Dollar günstiger als eine Cessna, bietet allerdings auch weniger Tempo und Reichweite. Firmengründer Hawkins ist dennoch zuversichtlich. „Der Outdoor-Markt ist riesig", sagt er. „Ob die Leute nun Ski fahren, wandern oder mountainbiken – sie alle eint der Wunsch, draußen zu sein, Spaß zu haben und die Natur zu genießen. Die Lust auf Freiheit und Abenteuer ist ungebrochen. Einem breiteren Publikum die Luftfahrt näherzubringen, ist der ultimative Ausdruck dieser Freiheit."

Auch Dick Knapinski von der Experimental Aircraft Association, einer Organisation, die sich für die Einführung des Sportpilotenscheins stark gemacht hat, ist überzeugt: „Die neue Lizenz hält den Flugsport am Leben. Ich glaube zwar weniger, dass wir irgendwann alle in fliegenden Untertassen herumsausen wie in der Zeichentrickserie ‚Die Jetsons'. Zeit und Geld sprechen dagegen. Dennoch besteht enorm viel Spielraum für ein Wachstum der Branche."

Ich bin mir nicht sicher, ob ich vollkommen mit ihm übereinstimme. Ein Flugzeug, das man in die Garage stellen und mit dem Anhänger ziehen kann, ist aber immerhin der erste Schritt in eine Zukunft, in der sich der Mensch durch die Luft seiner Städte bewegen wird. Auch wenn eine Maschine wie die Icon vom fliegenden Auto noch ein gutes Stück entfernt ist.

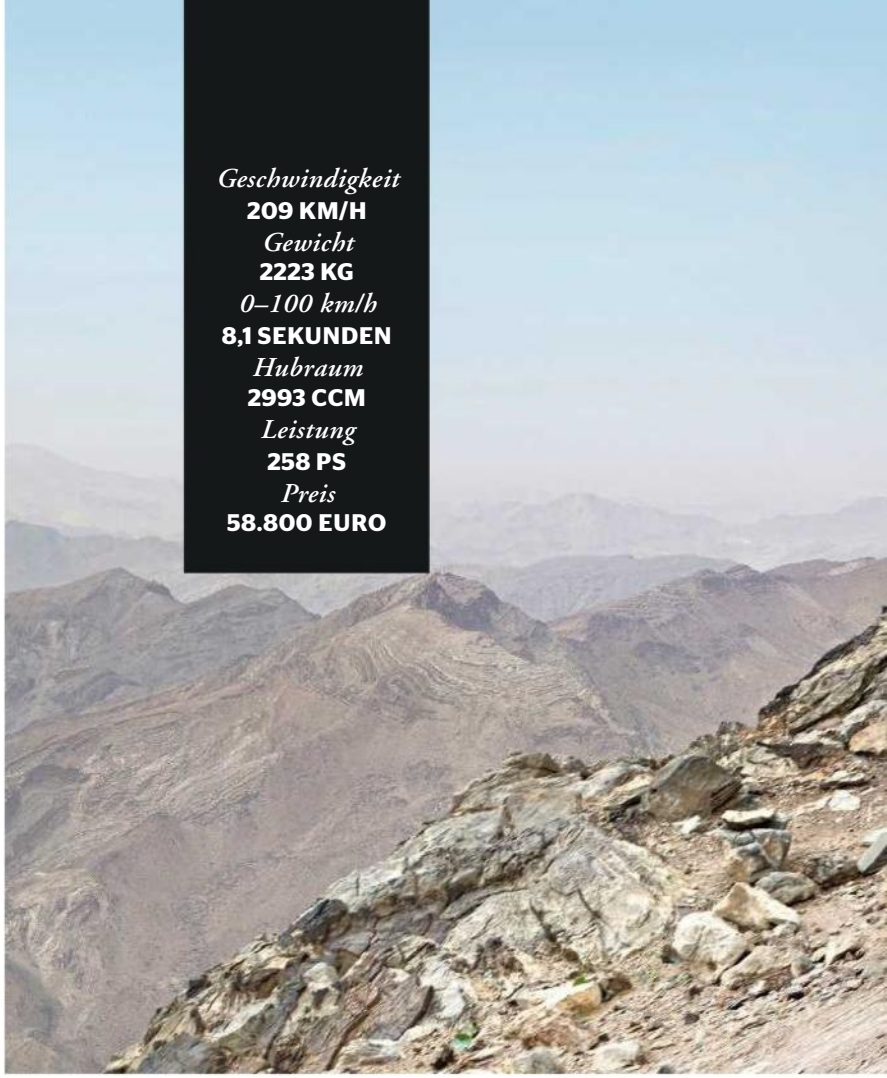
Auch Hawkins teilt diese Vision. „Denken Sie nur an all die Errungenschaften des Menschen!", sagt er. „Glauben Sie wirklich, wir werden uns mit der zweidimensionalen Mobilität begnügen? Irgendwann wird die dreidimensionale Mobilität kommen. Davon bin ich überzeugt."

FOTOS: GETTY IMAGES, PR (5)

KÖNIG DER WÜSTE

Kein Lifestyle-SUV, sondern ein echter Geländewagen. Der neue LAND ROVER DISCOVERY *kommt auch dort durch, wo andere die Flügel strecken. Und sieht trotzdem chic aus. Eine Testfahrt*

text **FABIAN HOBERG**



Geschwindigkeit
209 KM/H
Gewicht
2223 KG
0–100 km/h
8,1 SEKUNDEN
Hubraum
2993 CCM
Leistung
258 PS
Preis
58.800 EURO

ALLROUNDER

Ein Auto für alle Fälle. Spielend nimmt der Discovery jedes Gelände und watet bei Bedarf auch mal durch bis zu 90 Zentimeter tiefes Wasser

Die Felsbrocken glänzen in der Mittagssonne. Nass und von Algen überzogen, sind sie scharfkantig und zugleich schmierig wie Seife. Hier würde niemand versuchen, auch nur auf allen vieren herumzuklettern. Es sei denn, auf den vieren des neuen Discovery. Wer heilen Fußes bleiben will, darf jetzt nicht aussteigen.

Zwar wiegt der Allradler noch immer 2,2 Tonnen (nachdem er gerade fast 500 Kilo abgespeckt hat), doch der intelligente Allradantrieb namens „Terrain Response 2 System“ bleibt unschlagbar. Er stellt sich auf jeden Untergrund ein. Entweder manuell über einen Drehknopf in der Mittelkonsole oder vollautomatisch. Fünf Programme stehen zur Wahl. Als der Untergrund rutschig wird, schaltet sich das Untersetzungsgetriebe ein. Mit dem 10,2 Zoll breiten Monitor und der 360-Grad-Kamera lässt es sich schön am Abgrund vorbeizirkeln. Der Discovery schlägt sich durchs Gelände wie eine Kettensäge durchs Unterholz.

Kein Vergleich zu all den modernen SUVs. Burberry-Schal, Perle am Ohrläppchen und ein laktosefreier Frappuccino im Cupholder: So sieht's aus, wenn heute die Dame von Welt hoch über der Straße die Kinder zur Schule chauffiert. In einem SUV. In der Stadt.

Würde Maurice Wilks noch leben, er würde bei diesem Anblick seinen 3-Uhr-Tee durch den Salon prusten. Der britische Ingenieur hat vor exakt 70 Jahren den ersten Land Rover konstruiert. Ein Auto, das sich künftig durch alle Wüsten und Äcker der Welt wühlen sollte. Hinterm Steuer: Männer mit Furchen im Gesicht, von denen jede ein anderes Abenteuer erzählte. Noch heute fahren uralte Landys durch ganz Afrika. Wo dieses Auto nicht durchkommt, kommt keines durch.

Was Wilks nicht ahnte: Immer mehr Kunden verlangen heute auch Komfort und Prestige in einem Allradler. Seine Nachfolger stellten deshalb 1989 erstmals den Discovery auf die Räder. Der ordnet sich unterhalb des luxuriösen und teuren Range Rovers ein. Der Discovery soll geländegängig sein und dabei trotzdem komfortabel. Mit der fünften Generation, ab März im Handel, ist er sogar stylish geworden. Denn optisch orientiert er sich am kleineren Evoque. Er wirkt schmaler und eleganter als sein Vorgänger.

Doch keine Sorge, der neue Disco mutiert nicht zum Show-SUV, sondern bleibt ein echter Geländewagen. Er wächst um 14,1 Zentimeter auf 4,97 Meter. Mit Spiegeln ist er 2,22 Meter breit. King of the hill. Spielend nimmt er Stock und Stein, watet durch

KLETTERMAX

Dank des intelligenten-Allradantriebs, genannt „Terrain Response 2 System", erklimmt der Discovery die steilsten Felsen und seilt sich mittels Bergabfahrhilfe auch wieder kontrolliert ab

90 Zentimeter tiefes Wasser. Unbeirrbar zieht er über nasse Pfade, erklimmt die höchsten Felsen und seilt sich dank Bergabfahrhilfe kontrolliert wieder ab.

Zur Wahl stehen Diesel- und Benzinmotoren mit Leistungen zwischen 180 und 340 PS (wir fahren den 3-Liter-Diesel). Dazu gibt's eine 8-Gang-Automatik mit Allrad und 50:50-Kraftverteilung zwischen den Achsen. Anhänger dürfen satte 3,5 Tonnen wiegen. Ein Disco-Abschlepper …

Da selbst die härtesten Burschen nicht jeden Tag eine Eiche fällen müssen, bietet der Discovery viel Komfort: Die Sitze heizen, kühlen und massieren sogar. 21 Staufächer mit insgesamt 45 Liter Volumen bieten Platz für alles Mögliche. Vier iPads nebeneinander? Kein Problem, einfach unter die Cupholder. Im Getränkehalter ist gleich noch eine Docking-Station fürs Handy. So wie in den meisten Staufächern wichtige Anschlüsse sitzen: insgesamt neun USB-Buchsen, sechs 12-V-Steckdosen und ein 3G-Hotspot für acht Geräte. Voll vernetzt durchs Unterholz? Warum nicht – bitte schön!

Einen Haken hat die Sache allerdings, und der befindet sich im Beifahrerfußraum. Dort hält ein Klapphaken die Einkaufstüte sicher bis nach Hause fest. Dieses Auto ist wirklich für alle Fälle gerüstet.

INFO

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.

MEIN SCHLITTEN & ICH

Autoblogger Bernd Conrad fährt beruflich die tollsten Autos. Doch privat hat es ihm ein kleiner Bayer angetan: der BMW 318i, *den seine Mutter einst als Neuwagen kaufte*

text **BERND CONRAD**
fotos **PRIVAT**

Hätte meine Mutter doch nur die 610 D-Mark investiert. So viel sollte damals eine Sitzheizung kosten. Aber wer konnte schon ahnen, dass ihr BMW fast 18 Jahre später noch immer im Familienbesitz sein würde. Das damals in der Bestellung nicht angekreuzte Schenkelstövchen jedenfalls vermisse ich zurzeit bibbernd.

Heiß finde ich den Wagen dennoch. Als Blogger *(autonotizen.de)* beschäftige ich mich täglich mit Autos aller Art. Vom Billig-Lada bis zum 320 km/h schnellen Audi R8 steht alles Mögliche in der Einfahrt. Stumpft man da ab? Nein! Vielmehr bekommt man ein Gespür für Autos, die nicht nur einem selbst, sondern auch der Gesellschaft in Erinnerung bleiben werden. Dazu zähle ich ganz klar den BMW-Dreier mit dem internen Kürzel E46. Vor allem als viertürige Limousine markiert er für mich den Gipfel der Perfektion im BMW-Design.

Meiner ist ein 318i: Der 1,9-Liter-Vierzylinder (schon damals stimmten also Modellbezeichnung und Hubraum nicht überein) schüttet 118 PS über der Kurbelwelle aus – die gefühlt an jedem Kurvenausgang im Wandler der Automatik verpuffen. Jeder turbogeladene Kompaktwagen ist heute im Kreisverkehr schneller unterwegs. Dafür schnurrt mein 318i, Erstzulassung September 1999, noch immer wie am ersten Tag.

Viele Kilometer sind über die Jahre nicht zusammengekommen. Als meine Mutter im vergangenen Jahr zu dem Schluss kam, kein Auto mehr zu brauchen, stand die Zahl 99.200 im Display. Bevor der Wagen mit seinen herrlich winzigen 15-Zoll-Leichtmetallfelgen nun von irgendwelchen „Was ist der letzte Preis?"-Anrufern verheizt würde, beschloss ich, ihn aufzuheben.

Jetzt freue ich mich jedes Mal, wenn ich das fast volljährige Auto fahre. Nichts klappert oder knarzt, und sogar die Stoffsitze sind so stramm und bequem wie auf der Jungfernfahrt. Der TÜV-Prüfer wollte ihn mir aus der Grube heraus bereits abkaufen. Ohne Erfolg natürlich. Er gab sich dann mit dem Rat an mich, „den dürfen Sie auf keinen Fall weggeben, der muss erhalten werden", geschlagen.

Die zwölf Jahre bis zum H-Kennzeichen sitzen wir locker aus, mein BMW und ich. Ich habe bemerkt, dass es für das persönliche Autoglück keinen blubbernden V8 braucht. Und das Allerschönste: Indirekt ist meine Mutter jetzt im Playboy!

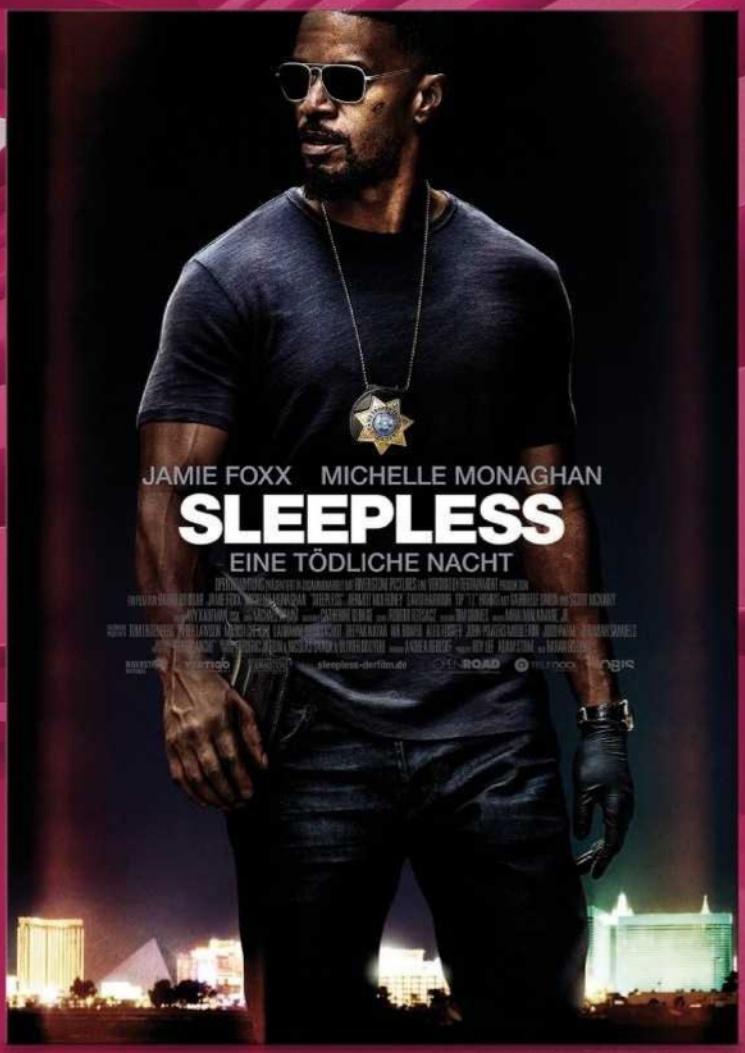
Geschwindigkeit
202 KM/H
0–100 km/h
12,2 SEKUNDEN
Hubraum
1895 CCM
Leistung
118 PS
Neupreis (1999)
45.400 DM
Wert heute
4.500 EURO
Wertermittlung: classic-analytics.de

CINEMAXX

MÄNNERABEND

„SLEEPLESS – Eine tödliche Nacht“

Vorpremiere am Mittwoch, **8. März**



2 Bier
bestellen, nur
1 bezahlen!

cinemaxx.de/**ma**

4 Euro sparen!

„SLEEPLESS – Eine tödliche Nacht“
am Mittwoch, 8. März.

2 Tickets kaufen und mit diesem Coupon 4 Euro beim Männerabend sparen. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

Mit Unterstützung von:

PLAYBOY BECK'S

„JA, MAN SIEHT DIE VAGINA VON SHARON STONE!"

… versichert Regisseur PAUL VERHOEVEN, *der sich mit „Basic Instinct" und der berühmtesten Erotik-Szene der Welt unsterblich gemacht hat. Jetzt kommt sein neuer Sex-Thriller „Elle" ins Kino – erneut ein Werk voller Lust am Skandal und ein Affront gegen die Hollywood-Prüderie*

TIEFER EINBLICK
Jahre-, nein, jahrzehntelang haben sich Filmfans gefragt, was in der fraglichen Szene wirklich zu sehen ist. Bitte schön: hier das über alle Zweifel erhabene Filmfoto

FOTOS: ERIC CATARINA/CONTOUR BY GETTY IMAGES, PR

MANN OHNE REGELN
Paul Verhoeven, 78, lässt sich beim Regieführen von seinen Instinkten leiten. Manchmal scheitert er damit, aber oft schreibt er so auch die Filmgeschichte um. Gerade hat er wieder einen Lauf …

text
ULRICH LÖSSL
fotos
ERIC CATARINA

er Kult-Regisseur Paul Verhoeven war lange Zeit weg von der Bildfläche, nachdem er 2001 aus Hollywood geflüchtet war. Aber es ging nicht anders. Er war einfach zu genervt von den Studios, deren Producer nur noch Mainstream wollten. Also zog er zurück in seine alte Heimat, die Niederlande. Jetzt feiert er ein großes Comeback – mit einem Erotik-Thriller, der mindestens genauso viel Diskussionsstoff bietet wie der Klassiker „Basic Instinct" mit Sharon Stone. Sein neuer Film „Elle" erhielt kurz vor dem Playboy-Interview einen Golden Globe, deshalb schlappt der 78-Jährige auch ziemlich gut gelaunt in die Lounge des Berliner „Hotel Adlon" und bestellt noch schnell einen Espresso. „Es ist so schön, wieder mal einen guten Film am Start zu haben. Was kann ich für Sie tun?"

Herr Verhoeven, zuerst einmal herzlichen Glückwunsch! Sie sind nicht nur Golden-Globe-Gewinner, sondern dieses Jahr auch der Jury-Präsident auf der Berlinale.
Vielen Dank, ich freue mich schon sehr darauf. Da kann ich innerhalb von zehn Tagen so viele Filme aus aller Welt sehen wie sonst das ganze Jahr nicht. Das ist für mich als Filmemacher sehr interessant. Weil ich mir so einen Überblick darüber verschaffen kann, wo sich das internationale Kino gerade künstlerisch und kommerziell befindet.
Sie sind auch nach über 40 Jahren als Filmemacher immer noch neugierig?
Und wie! Ich will doch wissen, wie meine Kollegen ticken. Was sie zu erzählen haben. Welche Bildsprache sie benutzen. Und ob ich mir ein paar neue Ideen abgucken kann *(lacht).* Natürlich war ich auch bei den Filmfestspielen in Cannes und Toronto. Aber da habe ich ausschließlich meinen Film „Elle" promotet. Für alles andere hatte ich keine Zeit.
Mit Ihrem neuen Erotik-Thriller haben Sie einen Film gemacht, der provoziert …
Das hatten Sie von einem 78-Jährigen wohl nicht erwartet, was? Aber eins kann ich Ihnen versichern: Ich bin immer noch sehr weit entfernt von jeglicher Bewusstseinstrübung oder gar Altersmilde.
Viele große Regisseure verlieren im Alter ihre künstlerische Potenz. Wie haben Sie sich Ihren Biss erhalten?
Das liegt wahrscheinlich daran, dass ich immer noch ein sehr leidenschaftlicher Mensch bin. Beruflich und auch privat. Und Sie werden lachen: Ich ziehe immer noch jede Menge Energie aus meiner Arbeit. Und das ist gut so, denn Dreharbeiten für einen abendfüllenden Spielfilm sind immer sehr anstrengend. Am meisten beflügelt mich aber sicher die Angst.
Die Angst?
Ja, die Angst zu scheitern. Die Angst davor, die Kontrolle zu verlieren. Die Angst vor dem nächsten Drehtag. Für mich ist Filmemachen eine Existenzfrage von geradezu Heidegger'scher Dimension, wenn Sie verstehen, was ich meine.
Ich habe keinen blassen Schimmer.
Es ist wie ein Sprung ins kalte Wasser. Ins Unbekannte, das erst Gestalt annimmt, wenn man es erschafft. Für mich bedeutet Filmemachen, der menschlichen Existenz auf die Spur zu kommen. Es ist ein Crash-Kurs in Existenzialismus. Außerdem bin ich beim Drehen von wunderbaren Schauspielern und Crew-Mitgliedern umgeben. Auch das gibt mir Kraft. Bei „Elle" kam noch hinzu, dass wir den Film – dem Himmel sei Dank! – doch nicht, wie ursprünglich geplant, in den USA gemacht haben, sondern in Frankreich.
Eine Frau wird von einem maskierten Mann brutal vergewaltigt und findet das auch noch sexuell äußerst stimulierend. Und sie will es immer und immer wieder haben. So einen Film wollten Sie im prüden Amerika machen? Ernsthaft?
Verrückt, nicht? Dabei ist der Schauplatz der Romanvorlage „Oh …" von Philippe Djian eigentlich Paris. Aber irgendwie haben wir uns eingebildet, dass man diese Handlung auch nach Boston

1

2

3

SEX, ACTION UND MEHR

Paul Verhoeven ist ein Meister des erotischen Fachs. Aber er kann es auch richtig krachen lassen. Das hat er 1987 mit (1) „Robocop" bewiesen, dessen Gewaltszenen die Zensur auf den Plan riefen. Wenig zimperlich ging auch (2) Arnold Schwarzenegger in „Total Recall – die totale Erinnerung" (1990) mit seinen Feinden um. Man hatte Arnie falsche Erinnerungen ins Gehirn gepflanzt. Klar machte ihn das wütend. Voll auf die Erotik konzentrierte sich Verhoeven mit dem (3) Dance-Drama „Showgirls" (1995). Bei Kritikern kam der Streifen jedoch nicht gut an. Mit dem neuen (4) Sex-Thriller „Elle" knüpft der Regisseur qualitativ wieder an die guten alten „Basic Instinct"-Zeiten an. Isabelle Huppert (unten) spielt in dem Film eine Frau, die sich gern vergewaltigen lässt. Der Skandal ist programmiert!

4

FOTOS: DDP IMAGES (3), PR

oder Chicago verlegen könnte. Und wir hatten auch vor, den Film durch die Bank mit amerikanischen Schauspielern zu besetzen. Das hat sich dann alles als sehr, sehr schwierig herausgestellt.

Weil Nicole Kidman, Ihre Wunschkandidatin für die Hauptrolle, niemals ihre nackten Brüste vor laufender Kamera gezeigt hätte?

(Lacht) Das haben jetzt Sie gesagt. Ich würde so etwas nie sagen.

Die meisten Hollywood-Stars haben doch eine „No Nudity"-Klausel im Vertrag, oder nicht?

Doch, doch. Das trifft leider zu. Und es ist in den letzten Jahren immer schlimmer geworden. Aber was Nicole Kidman betrifft, die hatten wir nur intern als eine mögliche Kandidatin für die Besetzung im Gespräch. Wir haben sie aber nie kontaktiert. Wie gesagt, das war alles sehr schwierig. Also haben wir uns dann langsam, aber sicher wieder nach Frankreich hin orientiert. Ich kann Ihnen versichern, dass ich überglücklich war, als Isabelle Huppert die Hauptrolle übernahm. Sie spielt Michèle – also die „Elle" – absolut perfekt. Und das war wirklich alles andere als leicht. Denn Michèle ist eine sehr vielschichtige und komplexe Frau. Sie ist unkonventionell, stark erotisiert, absolut tabulos. Und gleichzeitig auch eine sehr kühle, distanzierte Beobachterin, extrem berechnend und rätselhaft.

Isabelle Huppert hat mir verraten, dass Sie persönlich daran schuld seien, dass sie überhaupt professionelle Schauspielerin wurde.

Das hat sie mir auch erzählt. Sie hat wohl als junges Mädchen meinen Film „Türkische Früchte" gesehen und war wohl sehr angetan von der Mischung aus sexueller Freizügigkeit und tiefer menschlicher Tragik. Isabelle ist eine sehr mutige Frau. Und als Schauspielerin total angstfrei. Sie riskiert, ohne zu zögern, Kopf und Kragen. Und gleichzeitig ist sie unheimlich diszipliniert. Sie ist für jeden Regisseur ein wahres Geschenk.

„Türkische Früchte" handelt von den Ausschweifungen einer Prostituierten und wurde in den Siebzigern als pornografisch diffamiert. Ging es in Ihrem Kopf damals nur um Sex?

Für mich war Sex immer eine sehr starke Triebfeder in meinem Leben. Künstlerisch und auch privat. Außerdem hatte ich – ganz im Gegensatz zu vielen meiner Zeitgenossen – nie Angst vor Sex. Nicht vor den sexuellen Darstellungen im Film und schon gar nicht vor dem sexuellen Akt mit einer schönen Frau in meinem Bett (*lacht*). Das ist doch das Natürlichste der Welt! Die Natur hat es nun mal so eingerichtet, dass der Mann eine Frau sucht, die er penetrieren will. Ich hatte in meinem Leben mit Frauen viele Beziehungen, die erotisch aufgeladen waren oder gleich sexuell ausgelebt wurden. Das hat mich immer sehr inspiriert.

Auch für Ihre Arbeit?

Aber natürlich! Die Lust am Sex hat sich immer auch in meinen Filmen widergespiegelt. Im Kino kann man mit Erotik ja Dinge ausdrücken, die man mit Worten so niemals sagen könnte. Ich meine damit auch Blicke, Gesten oder ein bestimmtes Lächeln. Wie jemand sein Haar aus der Stirn streicht oder in den Nacken wirft. Von intimen Berührungen ganz zu schweigen.

Ist es nicht bemerkenswert, dass Sie Ihren erotischsten Film dann ausgerechnet doch in Hollywood gemacht haben?

Sie meinen wohl „Basic Instinct"? Oder „Showgirls"? Ich habe in Hollywood ja zwei sexuell sehr aufgeladene Filme gemacht. Dazu muss man sagen, dass es damals, Mitte der 90er-Jahre, selbst in Hollywood vergleichsweise freizügig zuging.

Die berühmt-berüchtigte „Basic Instinct"-Szene, in der Sharon Stone die Beine übereinanderschlägt, ist die meistangehaltene Videosequenz der Filmgeschichte, stimmt's?

Stimmt. Auch ich habe die DVD daheim. Aber es sind ja nur wenige Sekunden. Ganze vier Frames. Man muss schon ganz genau hinschauen und am besten noch eine Lupe zur

„ICH WERDE EINEN TEUFEL TUN UND MICH SELBST ZENSIEREN"

Hand nehmen, wenn man da wirklich etwas sehen will. Lassen Sie mich aber jetzt ein für alle Mal Klarheit schaffen: Ja, man sieht die Vagina von Sharon Stone.

Sharon Stone sagte in einem Interview, dass sie bei dieser Szene von Ihnen richtig ausgetrickst wurde.

Ich bitte Sie! Die gute Sharon saß im Minirock und ohne Höschen auf einem Stuhl. Die Kamera stand einen knappen Meter vor ihr – und war genau auf ihre Schamlippen ausgerichtet. Was also sieht man da wohl? Ganz abgesehen davon: Während der Dreharbeiten ging ich mit Sharon einmal zum Essen aus, und da erzählte ich ihr von einer Frau aus meiner Studentenzeit in Holland. Die kam zu jeder Party im Kleid und ohne Höschen. Sie setzte sich dann ganz demonstrativ genau dorthin, wo wir sie alle sehr gut sehen konnten, und spreizte ihre Beine. Darauf angesprochen, sagte sie bloß: „Ich weiß, dass ihr Jungs da einen tiefen Einblick bekommt, deshalb mache ich es ja. Mich macht das richtig scharf." Als ich Sharon die Geschichte erzählte, war sie sofort bereit, das in den Film einzubauen. Diese Szene stand so vorher gar nicht im Drehbuch.

Für „Basic Instinct" wie auch für „Showgirls" wurden Sie von diversen Frauengruppen und Feministinnen hart angegangen und als geiler Bock beschimpft, der Frauen sexuell ausbeuten würde.

Das hat mich nie wirklich gekratzt. Weil es ja absolut nicht stimmt. Glauben Sie im Ernst, dass eine so wunderbare Frau und dermaßen hochklassige Schauspielerin wie Isabelle Huppert jemals mit einem Frauenfeind und Ausbeuter zusammenarbeiten würde? Und hätte ein Hollywood-Star wie Charlize Theron dann unbedingt vorsprechen wollen, um die Hauptrolle in „Showgirls" zu bekommen? Oder wäre Madonna für eine andere Rolle im selben Film zum Vorsprechen gekommen? Leider muss ich aber sagen, dass der tatsächlichen Hauptdarstellerin von „Showgirls", Elizabeth Berkley, die Mitwirkung beruflich sehr geschadet hat. Sie galt danach in Hollywood lange als Kassengift.

Sie hingegen haben sich eine Zeit lang Filmen gewidmet, die wegen hoher Produktionskosten auf ihren Kassenerfolg angewiesen waren, wie „Robocop".

Ja, da haben sie mich einfach mal machen lassen. Als der Film dann

FOTO: ERIC CATARINA/CONTOUR BY GETTY IMAGES

ein Erfolg wurde, waren sie alle begeistert. Ich wurde als innovativer Regisseur gefeiert und in einem Atemzug mit „Terminator"-Regisseur David Cameron genannt. Bei „Die totale Erinnerung – Total Recall" begann das Studio dann mitzureden. Ich sollte dies und jenes ändern. Und so ging das dann immer weiter. Trotzdem habe ich meine künstlerische Autonomie noch lange gewahrt.

Bis zu dem Sci-Fi-Thriller „Hollow Man – Unsichtbare Gefahr"!

Richtig! Diesen Film habe ich mir tatsächlich aus der Hand nehmen lassen. Ich habe mich wider besseres Wissen auf Kompromisse eingelassen, die ich schnell zutiefst bedauert habe. Es ist ein Film, den ich überhaupt nicht mag und am liebsten vergessen würde. Es ist schon seltsam: Hollywood holt sich seit Jahrzehnten hochtalentierte Filmemacher aus aller Welt, weil man sie für ihre Originalität schätzt. Und dann hat man nichts Besseres zu tun, als ihnen genau diese Einzigartigkeit nach und nach auszutreiben. Für mich war da ein kreatives Arbeiten nicht mehr möglich.

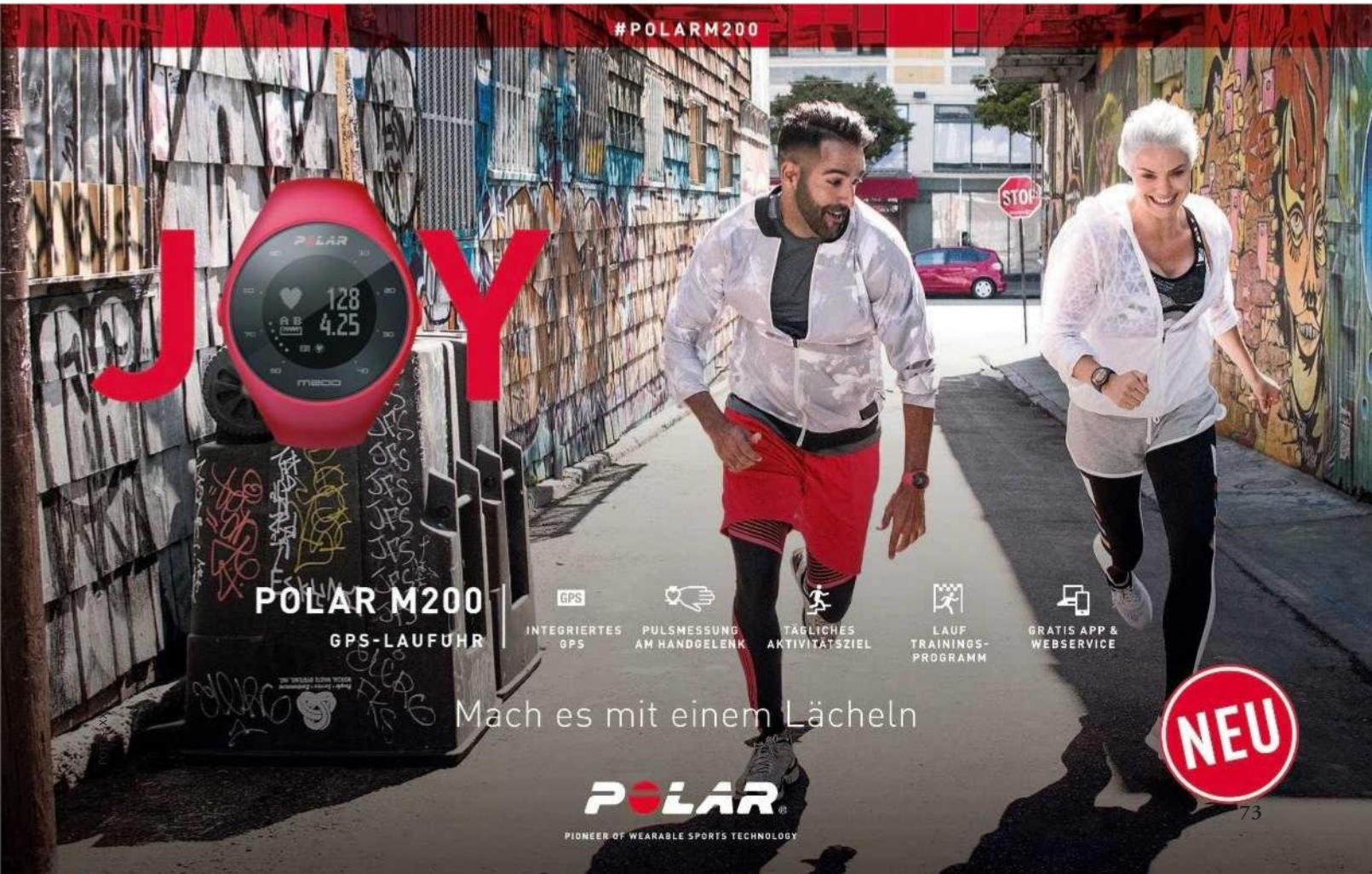
Apropos Kreativität: In Ihre Filme bauen Sie neben freizügigen Sex-Szenen auch immer wieder explizite Gewaltdarstellungen ein.

Weil Gewalt eben auch zum Leben dazugehört. Gott sei Dank nicht in meinem persönlichen Leben. Obwohl … ich habe als Kind im Zweiten Weltkrieg schreckliche Gräueltaten gesehen. Doch die Gewalt, Kriege, die brutale Ausübung von Macht – das sind doch Urkräfte, die schon immer unsere Welt geformt haben. Warum also soll ich Gewalt in meinen Filmen ausklammern? Und die Darstellung von Gewalt ist immer brutal. Alles andere wäre verlogen. Abgesehen davon: Als Filmemacher versuche ich immer, Klischees zu vermeiden. Oder die allzu konventionellen Bilder, die wir alle schon tausendmal gesehen haben. Ich bewege mich gern außerhalb der Norm.

Schockieren Sie gern?

Nein. Ich habe noch nie eine Szene nur deshalb gebracht, um zu schockieren. Das wäre ja kindisch. Alles, was Sie in meinen Filmen sehen, kommt aus meinem Bewusstsein oder Unterbewusstsein heraus. Deshalb nehme ich mir auch die Freiheit, es auf meine ganz eigene Art und Weise auszudrücken. Wer sich davon provoziert fühlt – meinetwegen. Aber ich werde einen Teufel tun und mich selbst zensieren!

Interview: Ulrich Lössl



In den USA ist sie eine Berühmtheit: als letzte Playmate, die der amerikanische Playboy vollkommen nackt zeigte. Für uns Deutsche hat Miss März KRISTY GARETT *die schönsten Argumente, auf Nacktheit niemals zu verzichten. Welche? Sehen Sie selbst …*

fotos **SASHA EISENMAN**

PLAYMATE
Kristy

SS
FORNIA
8X68

SS
CALIFORNIA
2YBX682

KRISTY GARETT

ALTER *26* **GEBURTSORT** *Tiflis, Georgien* **WOHNORT** *Los Angeles* **MASSE** *86-60-86* **GRÖSSE** *1,70*

In der Welt zu Hause
Ich bin in Georgien geboren und im Süden Russlands aufgewachsen – und habe mich zum Glück schon früh fürs Modeln begeistert, denn es ermöglicht mir heute, die ganze Welt zu sehen. Ich spreche sechs Sprachen, deshalb fällt es mir leicht, andere Länder kennenzulernen und unterschiedliche Lebensweisen zu verstehen. Los Angeles hat es mir besonders angetan. Ich kann mich dort frei entfalten und so leben, wie ich möchte. Ich bin stolz darauf, die Frau zu sein, die ich bin. Und das will ich auch zeigen.

Teil der Geschichte
Ich bin die letzte vollkommen nackte Playmate in der Geschichte des amerikanischen Playboy. Ich bekomme immer noch eine Gänsehaut, wenn ich darüber nachdenke. Jede Frau wünscht sich doch insgeheim, einmal im Playboy zu erscheinen. Dass ich Teil dieser Geschichte sein darf, macht mich stolz. Und ich weiß, dass ich mich sehr glücklich schätzen kann.

Über die Liebe
In Italien habe ich viel über die Kochkunst gelernt. Zum Beispiel, dass gutes Essen so befriedigen und entspannen kann wie guter Sex. Außerdem habe ich dort einiges über die Liebe erfahren: Die Liebe ist das Feuer, das man spürt, wenn man die Hand des anderen zum ersten Mal ergreift. Ich bin kein langweiliger Mensch, aber ich brauche einen Mann, der es versteht, bei mir das Feuer anzufachen. Außerdem sollte er keine Angst davor haben, in der Öffentlichkeit seine Zuneigung zu mir zu zeigen. Ich möchte lieben, aber auch genauso geliebt werden. Dazu braucht es Respekt, denn wenn man jemanden respektiert, kann man alles miteinander teilen: Leidenschaft, Freundschaft, Spaß.

Mein Vorbild
Ich liebe das Geheimnisvolle. Das zeigt sich zum Beispiel in den Liedern, die ich mag. Sie sind wie Kapitel in einem Buch, jedes steht für eine Phase in meinem Leben. Mit zwölf Jahren habe ich die Musik von Disney gemocht, mit 18 alles, was von Beziehungen handelte. Heute mag ich Songs, die rätselhaft sind. So wie mein Vorbild, die Mona Lisa. Ich möchte, dass auch bei mir die Leute, die mich sehen, sich fragen, wer ich bin, woran ich denke und warum ich lächle.

Mein Wunsch
Ich wünsche jedem Liebe. Und dass niemand süchtig nach Nutella wird – außer ihr benutzt es auf spezielle Art und Weise …

Es gießt in Strömen. Eine Autofahrerin steht mit einer Reifenpanne am Fahrbahnrand und winkt um Hilfe. Endlich hält ein Wagen an. Die Fahrerin kurbelt die Scheibe runter und sagt: „Entschuldigen Sie bitte, nur eine kurze Frage: Wo haben Sie dieses entzückende Kostüm gekauft?“

Am Valentinstag kommt morgens ein junger Mann in einen Blumenladen und fragt die Verkäuferin, was für einen Strauß sie ihm für seine Freundin empfehlen würde. „Nehmen Sie Rosen, wenn Sie sie kosen“, albert die Verkäuferin, „oder Narzissen, wenn Sie sie küssen.“ Da meint er: „Dann geben Sie mir bitte einfach Wicken.“

aber abgelehnt habe.“ Daraufhin der Ehemann: „Unglaublich – und er feiert immer noch!“

Kunde in der Metzgerei: „Ich hätte gern Leberwurst. Aber bitte von der groben Fetten.“ Metzger: „Die ist nicht da, sie hat heute Berufsschule.“

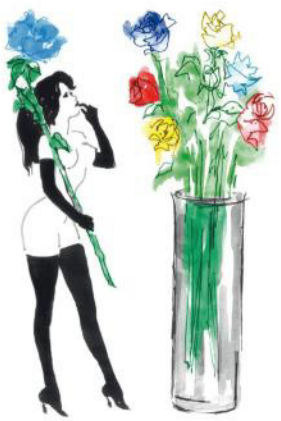
Das Telefon klingelt, die Ehefrau ist dran und fragt streng: „Schatz, wo bist du?!“ Ihr Mann antwortet: „Du erinnerst dich doch sicher noch an das Schmuckgeschäft, in dem dir neulich dieser Ring so gut gefallen hat?“ Die Frau plötzlich freudig aufgeregt: „Ja klar – oh wirklich …?“ Er: „Ja, genau gegenüber ist doch diese Kneipe, da sitze ich mit den Jungs an der Theke.“

kommt, gibt Trump eine Tüte und fordert ihn auf mitzuarbeiten. Trump fragt völlig verwirrt: „Und was ist mit dem Restaurant, dem Pool, den schönen Frauen?“ Antwortet der Satan: „Gestern war vor der Wahl – heute ist nach der Wahl …“

Was kann man einer nackten Stewardess noch vom Körper reißen? *Den* CO-PILOTEN

Fragt der kleine Junge ganz aufgeregt im Auto: „Warum hupen da vorn alle Autofahrer, Papa ?“ Da antwortet der Vater: „Weil da jemand heiratet.“ Daraufhin der Junge: „Aber ist hupen nicht eine Warnung?“ – „Ganz genau , mein Sohn!“

Auf einer Party fragt die Ehefrau ihren Ehemann: „Siehst du den Betrunkenen da hinten?“ Sagt der Ehemann: „Der ist ja ganz schön dicht, mein lieber Mann! Kennst du den etwa?“ Da sagt sie: „Ja, mit dem war ich vor vielen Jahren mal zusammen. Er hat mir damals sogar einen Heiratsantrag gemacht, den ich



Donald Trump wird bei einem Unfall überfahren und kommt in den Himmel. Dort öffnet ihm der Engel Gabriel und spricht ihn an: „Wir werden dir die Wahl geben: Einen Tag wirst du in der Hölle sein und einen Tag im Paradies. Danach kannst du wählen, wohin du willst.“ Gabriel geleitet Donald Trump in den Fahrstuhl, und sie fahren runter zur Hölle. Trump geht rein und sieht alle seine Freunde. Sie begrüßen ihn, einige sitzen in einem Pool und trinken Champagner, andere an Restauranttischen, sie essen Hummer, im Hintergrund tanzen sie mit schönen Frauen, und auch Satan sitzt mittendrin und amüsiert sich. Am nächsten Tag bringt der Engel Donald Trump ins Paradies. Dort hocken Menschen auf weißen Wolken und lauschen leiser Musik. Sonst ist nichts los. Als Gabriel ihn am Abend fragt, ob er sich entschieden habe, sagt Trump: „Ja, obwohl es im Paradies angenehm ist, will ich lieber in die Hölle, dort ist mehr los.“ Gabriel nimmt ihn wieder mit nach unten, klopft an – und plötzlich steht Trump in der Wüste, es ist quälend heiß, seine Freunde tragen zerrissene Kleidung und sammeln Kamelscheiße. Der Satan

HUMOR WIRD BELOHNT …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Wein & Vinos als Dankeschön jeweils zwei Flaschen der leckeren Wein & Vinos-Hausweine! Es erwarten Sie zweimal Spaniens Superstar Tempranillo – einmal jugendlich frisch und einmal mit sechs Monaten Reife in edlen Barriques – sowie ein saftig-sinnlicher Garnacha. Spanischer Hochgenuss vom Berliner Spanien-Experten Wein & Vinos, zu bestellen unter *www.vinos.de*.

Unsere Anschrift:
PLAYBOY DEUTSCHLAND PUBLISHING GMBH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

ILLUSTRATION: RATTELSCHNECK FÜR PLAYBOY

... ABSTIMMEN UND ABRÄUMEN!

Machen Sie noch bis zum 8. März mit bei der Wahl zur „Playmate des Jahres“, und sichern Sie sich die Chance auf exklusive
PREISE IM GESAMTWERT VON MEHR ALS 60.000 EURO

ABARTH 124 SPIDER

Der neue ABARTH 124 spider erwartet Sie mit einem Leergewicht von 1060 kg, 125 kW (170 PS) und einem Leistungsgewicht von nur 6,2 kg pro PS. Damit die Leistung optimal an der Hinterachse ankommt, verfügt der neue ABARTH 124 spider serienmäßig über ein mechanisches Sperrdifferenzial. Der ABARTH 124 spider meint es ernst. Mit dem Spaß. **Wert: 44.500 Euro**

1. PREIS

Kraftstoffverbrauch (l/100 km) gemäß RL 80/1268/EWG: innerorts 5,8 – außerorts 5,1 – kombiniert 6,4; CO_2-Emission (g/km): kombiniert 148

SO STIMMEN SIE JETZT IM INTERNET AB: Alle Informationen dazu finden Sie unter ***www.playboy.de.*** Auch über Ihr Smartphone können Sie schnell und einfach unter ***www.playboy.de/pdj-wahl*** teilnehmen.

2. PREIS

ELEKTRISCHER CAFE-RACER VON EFLOW

Das Pedelec „UM2" von Eflow mit Aluminium-Rahmen, integrierter 454-Wh-Sitzrohrbatterie und 250-Watt-Continental-Motor sowie Zahnriemenantrieb. V-Max 25 km/h. Per E-Social-Bluetooth-Connection lassen sich Strecken planen. www.eflow-europe.de **Wert: 4499 Euro**

3.+4. PREIS

SAECO INCANTO

Die Limited Edition in Champagner-Optik liefert sieben Kaffeespezialitäten und cremigen Milchschaum. Dank des patentierten AquaClean-Filters verringert sich der Reinigungsaufwand auf ein Minimum. Hier ist Kaffeegenuss der Extraklasse garantiert – und eine Flasche Champagner gibt es auch dazu. Bei uns zweimal zu gewinnen. www.saeco.com/champagner

Gesamtwert: 1600 Euro

SENTIDO HOTELS & RESORTS: TRAUMREISE FÜR ZWEI NACH SIZILIEN

5. PREIS

Ein Traumurlaub für zwei Personen im Hotel „SENTIDO Acacia Marina" auf Sizilien. Flug ab Deutschland, sieben Übernachtungen in einer Suite, Transfers und Halbpension. Reisedatum nach Absprache. **Wert: 1550 Euro**

SOUNDBAR VON SAMSUNG

Die SAMSUNG Soundbar HW-K950 powered by Dolby Atmos katapultiert Sie mitten ins Filmgeschehen. Das Soundsystem verfügt über ein 5.1.4-Kanal-System und besteht aus Soundbar, Subwoofer und zwei kabellosen Rücklautsprechern. Das System überzeugt zudem durch ein kompaktes, modernes Design und ist kinderleicht zu installieren. **Wert: 1499 Euro**

7. PREIS

6. PREIS

SNOWBOARD & ISCHGL-AUFENTHALT

Gewinnen Sie exklusiv ein von den legendären Beach Boys beim „Top of the Mountain Concert" signiertes Snowboard und ein Ski-Wochenende im 4-Sterne-Hotel mit Skipass für zwei Personen. In der Silvretta Arena erwarten Sie von November bis Mai 238 Pistenkilometer. Termin nach Absprache, eigene Anreise.

Gesamtwert: 1500 Euro

8. PREIS

SONY-HANDYS

Gewinnen Sie ein Xperia XZ in Waldblau und ein Xperia XCompact in Nebelblau. Mit ihren hochwertigen Rahmen und der Rückseite aus Metall sowie den abgerundeten Seiten liegen sie perfekt in der Hand. Dank der 23-Megapixel-Kamera können Fotos nahezu in Profi-Qualität gemacht werden.

Gesamtwert: 1150 Euro

PANTON CHAIR CLASSIC

Jahrelang war Verner Panton auf der Suche nach einem Hersteller für seinen Entwurf eines Vollkunststoffstuhls aus einem Guss. 1963 entstand der Kontakt zu Vitra (www.storeM.de). *Der Panton Chair wurde 1967 präsentiert. Er wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Die Originalversion mit glänzender Lackierung ist erhältlich.*

Wert: 1105 Euro

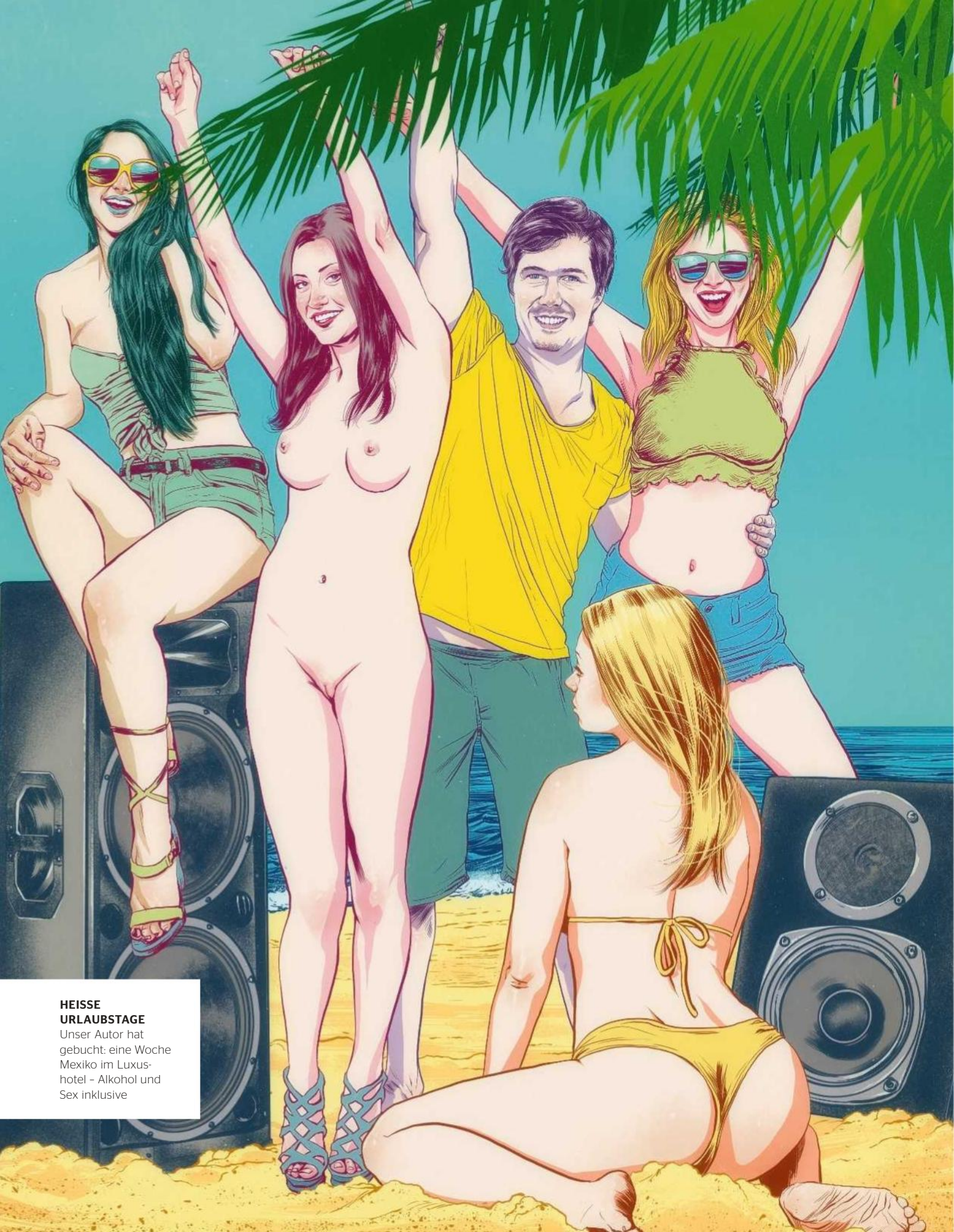
9. PREIS

10. PREIS

PLAYBOY LIFETIME-ABO

Damit gehören Sie zur exklusiven Runde der Connaisseurs, die Monat für Monat den Playboy bequem und unkompliziert ins Haus geliefert bekommt: gratis und ein Leben lang!

Wert: unbezahlbar



HEISSE URLAUBSTAGE
Unser Autor hat gebucht: eine Woche Mexiko im Luxushotel – Alkohol und Sex inklusive

MEIN SCHÄRFSTES FERIEN-ERLEBNIS

Unser PLAYBOY-SCHÜRZENJÄGER *macht Urlaub auf amerikanisch – beim Spring Break in Cancún hinter der mexikanischen Grenze*

text
MAXIMILIAN REICH
illustration
MART KLEIN & MIRIAM MIGLIAZZI

Ich habe einen Fetisch: Amerikanerinnen. Schuld daran ist mein Vater. Er ließ mich als Kind immer „Baywatch“ gucken. Seitdem habe ich dieses Bild im Kopf von den vollbusigen US-Girls mit den fliegenden Mähnen – und es hat sich im Lauf der Jahre mit jedem Hollywood-Film bei mir in Hirn und Hoden verfestigt. Hätte mein Vater damals lieber Leichtathletik im Fernsehen angeschaut – vielleicht hätte ich jetzt eine Vorliebe für russische Kugelstoßerinnen mit Damenbart, wer weiß. Ich will damit sagen: Eigentlich bin ich noch ganz gut weggekommen.

Trotzdem gibt es ein Problem. Denn dem drallen US-Girl geht es nicht gut. Es wird in Gefangenschaft gehalten in einem Käfig der Zucht und Prüderie. Alkohol? Erst ab 21. Und wehe, ein Musikvideo ist zu sexy, dann wird es verboten. Selbst unsere Kollegen vom US-Playboy haben ihre Playmates mittlerweile eingepackt. Es ist jammerschade, besonders für mich. Doch zum Glück gibt es noch einen Ort auf der Welt, an dem meine Traumfrauen für ein paar Wochen im Jahr ungestört ihren Trieben freien Lauf lassen dürfen: beim legendären Spring Break in Mexiko. Vorerst noch. Schließlich will Donald Trump eine Mauer vor das gelobte Land ziehen. Und vielleicht habe ich nicht mehr viele Gelegenheiten, die prachtvollen Exemplare in freier Wildbahn zu erleben. Deshalb beschließe ich, dieses Mal in Cancún dem weiblichen Geschlecht hinterherzujagen.

Spring Break, das ist sexueller Ausnahmezustand. Jedes Jahr von Februar bis April kommen rund 200.000 Studenten – hauptsächlich aus den USA – in ihren Frühlingsferien nach Cancún, weil sie hier mit 18 schon trinken und feiern dürfen. Und das nutzen sie so hemmungslos aus, dass Boulevardsender aus aller Welt darüber berichten. Eine neuzeitliche Massenorgie. Sehr prollig zwar, aber ein Mann von Welt kann sich anpassen. Deshalb gehe ich sofort runter zum Pool, nachdem ich im Hotel eingecheckt habe. Und …

Hmm. Ganz ehrlich: Ich hab mir Spring Break offenbar falsch vorgestellt. Ich stehe im Pool-Bereich meines Hotels, dem Anlass gemäß zurechtgemacht mit einem Bierhelm und einem T-Shirt, auf dem „Dort Mund“ steht, und darunter zeigt ein Pfeil Richtung Hosenstall. Ich wäre also bereit. Aber vor mir: ein Bild der Enttäuschung. Zwei dicke Damen in Bademänteln machen Menopause am Beckenrand, und auf der Restaurantterrasse wischt eine Oma ihrem tattrigen Mann Guacamole aus dem Mundwinkel. Da ist ja samstags im Rewe mehr los! Also die vom Fernsehen wissen echt, wie man Bilder schneidet, damit alles spektakulärer rüberkommt.

Ich frage den Pool-Barkeeper: „Ist hier keine Party? Es ist doch Spring Break!“ Der Mann klärt mich freundlich auf: Ich Volldepp habe das falsche Hotel gebucht. Hier kommen nur Gäste zum Entspannen hin. Spring Breakers steigen im „Oasis“ ab. Ich könnte mir wohin beißen – aber immerhin keimt wieder Hoffnung in mir, als ich Richtung „Oasis“ aufbreche.

Man muss tatsächlich nur ein paar Minuten über den Strand laufen, schon hört man das Wummern der Bässe und die kreischenden Teenager. Ein paar von ihnen stehen unten am Strand und feiern, aber die eigentliche Party findet oben auf der Terrasse des „Oasis“-Hotels statt. 60 Euro kostet mich der Tagespass für das 5-Sterne-All-inklusive-Gomorrha. Es gibt mehrere Pools, in denen Bierbecher und Bierleichen treiben. Zwei Mädels stehen im seichten Wasser und flößen sich das Bier gegenseitig über einen Trichter in den Mund. Die Jungs drumherum schauen aufgegeilt zu. Ich bestelle mir einen Wodka Orange und gehe zur Bühne, wo ein zierliches Männlein, das mit seinen kurzen Leggings und der

Schirmmütze aussieht wie ein Zumba-Instructor vom Robinson-Club, gerade Pärchen nach oben bittet zum Trockenvögeln. Die heißeste Nummer gewinnt ein T-Shirt. Plötzlich packt eine kakaofarbene Schöne mit Rastazöpfen meine Hand. „Komm mit, ich brauche einen Partner", sagt sie und zieht mich auf die Bühne. Kurz darauf liege ich auf den Brettern, die die Welt bedeuten, während die Unbekannte ihr Bikinihöschen gegen meine Shorts reibt. Und ich mache, was wohl jeder Mann in meiner Situation täte: Ich denke an meine Oma. Ich hab schließlich keine Lust, unter dem Gegröle der Partymeute eine Erektion zu bekommen.

Nach 30 Sekunden ist das Vergnügen zu Ende. Ausnahmsweise liegt's aber nicht an mir, sondern an dem Zumba-Männchen, das abgepfiffen hat, um das Ergebnis zu verkünden. Wir landen auf dem vorletzten Platz. Mir ist's egal, aber meine Partnerin scheint der Oliver Kahn des Trockenvögelns zu sein und findet sich mit der Niederlage nur schwer ab. Mies gelaunt schlurft sie auf Flip-Flops davon. Nicht mal einen Abschiedskuss kriege ich. Ich wurde benutzt. Aber kein Wunder. Ich bin hier auch der einzige Mann ohne Sixpack.

Das scheint den Frauen auch aufzufallen. Wie ein bekifftes Glücksbärchi grinse ich durch die Gegend, aber niemand lächelt zurück. Selbst einem Flüchtling in Dresden schlägt mehr Sympathie entgegen. Ein moppeliges Mädel im schwarzen Badeanzug ist so betrunken, dass sie einfach mitten in den Hoteleingang pinkelt. Und das Traurigste daran ist: Sogar die ließ mich fünf Minuten vorher abblitzen. Deprimiert bestelle ich mir noch einen Wodka Orange. Und dann noch einen.

Gegen 17 Uhr leert sich der Außenbereich des Hotels. Die Meute macht sich fertig für den Einmarsch in die Stadt. Dort reiht sich entlang der Hauptstraße ein funkelnder Nachtclub an den anderen. Der bekannteste ist das „Señor Frog's". Ich zahle wieder 60 Euro, betrete einen holzverkleideten Raum mit drei Bartresen und der obligatorischen Bühne vorn für die Spiele und bestelle zur Abwechslung mal einen Gin Tonic. Neben mir steht eine wunderschöne Frau, schwarzes Minikleid und ein Silikon-Dekolleté, das sie fast bis zum Kinn hochgepusht hat. Ich bin verliebt. Es gibt nur ein Problem: Ihr Bodybuilder-Ehemann neben ihr ist es höchstwahrscheinlich auch. Eines der Shot Girls – Bedienungen, die mit Tequila-Flaschen durch die Menge laufen und Shots verkaufen – bemerkt meine schmachtenden Blicke. Ohne eine Vorwarnung schenkt sie ein Tequila-Glas voll und steckt es der Dame zwischen die Brüste. Dann bläst sie in ihre Trillerpfeife und zeigt erst auf mich und anschließend auf den Schnaps. Sie guckt mich an. Die Augen der vollbusigen Schönheit und ihres Bodybuilders folgen dem Finger und bleiben an mir haften. Mein Magen sackt ein Stockwerk tiefer. Hektisch schüttele ich den Kopf – aber zu meiner Überraschung lacht der Bodybuilder bloß und ruft: „Na los, hab dich nicht so." Als könnte er sich nichts Schöneres vorstellen, als meinen Kopf zwischen den Brüsten seiner Frau zu sehen. Meinetwegen. Man will ja nicht unhöflich sein. Ihm zuliebe drücke ich also meine Lippen zwischen die Brüste seiner Frau und exe das Glas. Hmm, yummy. Noch nie hat mir Tequila so gut geschmeckt. Ich würde die Beziehung ja gern noch vertiefen, aber die beiden gehen einfach weiter. Zurück bleibt bloß das Shot Girl. „Ich krieg fünf Euro von dir." Ich gebe ihr zehn und nehme noch einen. „Bist du allein hier?", fragt sie. „Das geht doch nicht. Wart mal …", und sie greift sich das nächste Mädel. Die Auserwählte hat eine neongrüne Strähne im braunen Haar, und über die Brillenränder wuchern Augenbrauen, dick wie Damenbinden. „Der geht auf mich", sagt das Shot Girl gönnerhaft, als hätte sie mich gerade mit Heidi Klum verkuppelt, und schüttet den Schnaps zwischen die mickrigen Brüste. Immerhin: Das Mädel freut sich und grinst mich mit Suff-Augen an. Ich kippe das Zeug runter, um ihre Gefühle nicht zu verletzen, und sage höflich danke. Man ist ja schließlich nicht von Hunden aufgezogen worden. Aber als ich gehen möchte, ergreift sie meine Hand und zieht mich heftig zu sich heran, um mir einen Kuss aufzudrücken. Erschrocken wehre ich ab – sie ist nicht gerade mein American Dream. Aber dann sehe ich wieder die Sixpack-Typen um mich herum und wie die Mädchen an ihnen kleben und denke mir: „Ach, was soll's …"

„DEM BODYBUILDER ZULIEBE DRÜCKE ICH MEINE LIPPEN ZWISCHEN DIE BRÜSTE SEINER FRAU"

UNSER SCHÜRZENJÄGER
Playboy-Autor Maximilian Reich beschreitet für Sie regelmäßig neue Wege, um eine Frau kennenzulernen. Wenn Sie selbst mit einer Methode liebäugeln, die er für Sie testen soll, dann schreiben Sie ihm: *playboy@maximilianreich.de*

FOTO: MORITZ RÖDER

PLAYBOY

CLUB-TOUR 2016/2017

SAGT DANKE!

WWW.PLAYBOY.DE/CLUBTOUR

VOM LOVER ZUM FEIND IN EINER SEKUNDE

Das Wort „Beischlaf" trifft auf Liebesnächte selten zu, findet SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY. *Und erklärt, wie man sich vom schnarchenden Albtraum morgens wieder in einen Traummann verwandelt*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. Ihr jüngster Roman heißt „Brautbett" (Heyne, 12,99 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 38) ihrer Kolumne handelt vom höchsten aller weiblichen Gefühle

» Männer sind wunderbar. Mit ihnen zu schlafen kann wunderbar sein, neben ihnen ist es das leider oft nicht. Die Gattung Mann finde ich wach wesentlich erfreulicher als im Narkosezustand. Wer schläft, der sündigt vielleicht nicht, aber nerven kann er schon.

Komisch, dass es das Wort Beischlaf gibt, aber nicht Beiwacht oder Beischnarch. Trifft in meinem Leben irgendwie viel öfter zu. Obwohl: Beiwacht gibt's laut Duden schon, das bedeutet Biwak, und das wäre mir manchmal lieber, als mein Boudoir zu teilen. Mit Grizzlys oder Wölfen auf der Suche nach einem nächtlichen Snack-Schaf werde ich besser fertig als mit dem 80-Kilo-Albtraum auf dem Nachbarkissen. Was ist der Unterschied zwischen einem Terroristen und ihm? Der terroristische Schläfer wacht auf, um einem das Leben zur Hölle zu machen, der Typ neben mir schafft das in der REM-Schlafphase, und zwar ganz ohne Sprengstoffgürtel. (Was nervt euch an euren Beischläferinnen? Erzählt es mir unter *sophie@andresky.com*.)

Neid ist bei mir schon auch dabei. Um nämlich ins Nirwana zu gleiten, ziehe ich mir Hörbücher rein, denke mir ein Abc aus zu Themen wie „Alles, was es im Baumarkt gibt" oder versuche, mental ein dunkles Blau durch meinen Körper fließen zu lassen. Ein Mann dagegen dreht den Kopf zur Seite. Und schläft. Da gibt's nicht mal ein Wegschlummern. Männer schlafen ein, als würde ihnen der Stecker gezogen. Im Stehen zu pinkeln ist nichts, was ich in meinem Leben vermisse, aber dieses Ausknipsen, das will ich auch! Sind sie aber einmal hinüber in Morpheus' Armen, gibt es verschiedene Schläfertypen:

Der Fußrubbler. Restless legs führen zu restless women. Hobelt ihr euch dabei die Hornhaut von den Mauken, versucht ihr, ein Feuer zu entzünden, oder was treibt ihr da unten? Fuß-Onanie? Mich macht das Geräusch aneinanderschabender Hornhautbratzen jedenfalls kirre.

Der Schnarcher. Ich weiß, man soll das nicht tun, aber nach wenigen Minuten möchte ich nur noch den Fleischklopfer aus der Küche holen und mit kräftigen Schlägen für Ruhe sorgen.

Der Schwitzer. Der schläft nicht, der gart. In seiner eigenen Brühe. Alles trieft, und die Hitze dampft über die Besucherritze zu mir rüber. The hot fog – ein noch ungedrehter Horrorfilm direkt aus der Hölle.

Der Frischluft-Fanatiker. Wer heulende Eiswinde in seinen Träumen braucht, soll sich beim Yeti in die flauschige Flanke mummeln, aber nicht mein Bett zur Schockfrost-Zone umgestalten. Ich bin nicht Reinhold Messner und auch kein Iglo-Fischfilet.

Der Muschi-Phobiker. Nein, das hat mal nichts mit Sex zu tun. Wer in meiner Intimzone kein freundlicher Tourist war, kriegt erst gar kein Visum fürs Schlummerland. Muschi-Phobiker sind Typen, die meine zwei Kater aus dem Bett kicken. Jungs, die wohnen hier, und ihr seid zu Gast! Also schluckt klaglos die Katzenhaare und rutscht zur Seite.

Der Traum-Schläger. Er boxt, tritt, rudert mit den Armen. Kung-Fu-Panda auf meiner Matratze. Ich denke dann immer an die kleidsame Zwangsjacke von Hannibal Lecter und den Abtransport per Sackkarre.

Der Drachenatmer. Das Zähneputzen ist noch keine Stunde her, aber die Pestilenzwolke aus seinem Rachen müffelt so toxisch, als würde in seiner Speiseröhre ein Iltis verrotten. Mein Nachttisch ist voller Sexspielzeug, vielleicht sollte ich da mal eine Gasmaske ergänzen.

Und gerade wenn ich mir geschworen habe, nie, nie wieder mein Bett zu teilen, sagt so ein Albtraum-Hauptdarsteller morgens etwas total Liebes. „Du siehst aus wie ein Gemälde, wenn du schläfst" zum Beispiel, und ich überlege, warum es so schöne Worte wie Beimorgen oder Beifrühstück im Duden eigentlich nicht gibt.

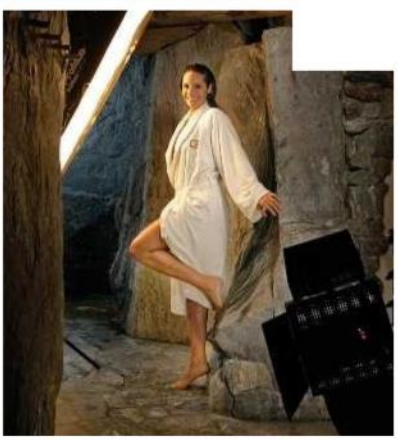
ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

ANZEIGE

DAS.GOLDBERG

mein wertvollstes

Wohin lädt man eine Skirennfahrerin ein, damit sie sich wohlfühlt? Natürlich in die Berge. Und am besten in das Wellness-Hotel DAS.GOLDBERG in Bad Hofgastein: 15 Meter langer Außenpool, 450 Weinsorten im Keller und die imposanten Ostalpen mit 220 Kilometer Skipiste direkt vor der Haustür. Für eine Testfahrt blieb aber leider keine Zeit. Zwei Tage verbrachten wir hier mit der bezaubernden Christina Geiger und fotografierten von Sonnenaufgang bis in die Abendstunden. Ihr Anblick: vor dem Panorama des umliegenden Salzburger Landes doppelt schön – und das Einzige, was in dieser Wohlfühl-Oase den Ruhepuls erhöhte, sieht man einmal von den Saunagängen im großzügigen Spa-Bereich ab, wo wir die Tage ausklingen ließen. Anfragen unter: *www.dasgoldberg.at*



FOTOS: PR (3), IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY (3)

MAN TRÄGT DEUTSCH

… und zwar nicht aus Patriotismus, sondern um gut auszusehen. Denn das Gute liegt zurzeit sehr nah, wie diese KOMPLETT-OUTFITS *für Frühjahr und Sommer unserer sechs besten heimischen Männermode-Macher beweisen*

fotos **KAVEH KASRAVI**
produktion **RONALD BECKER**

CG – CLUB OF GENTS

Doppelreihiges Jackett aus Leinen, Baumwolle und Kunstfaser, ca. 280 Euro; Langarm-Shirt aus Baumwolle, ca. 70 Euro; Jeans im Used-Look, ca. 90 Euro

JOOP!

Doppelreihiger Anzug aus Baumwolle und Leinen, ca. 500 Euro; Kurzarm-T-Shirt aus Baumwolle, ca. 40 Euro; Armbanduhr, ca. 240 Euro; Ringelsocken aus Baumwolle, ca. 12 Euro; Ledersneakers, ca. 170 Euro

BALDESSARINI

Doppelreihiges Jackett, ca. 700 Euro; Hose mit Tunnelzug, ca. 300 Euro, beides aus Wolle, Seide und Leinen; fein gemustertes Baumwollhemd, ca. 100 Euro; Einstecktuch aus Baumwolle und Seide, ca. 70 Euro; Armbanduhr, ca. 150 Euro

WINDSOR

Einreihiger Anzug aus Baumwolle und Elasthan, ca. 700 Euro; fein gemustertes Baumwollhemd, ca. 180 Euro; Strickkrawatte aus Seide, ca. 100 Euro; gepunktetes Einstecktuch aus Leinen, ca. 30 Euro; Sneakers aus perforiertem Leder, ca. 300 Euro

BOSS

Einreihiger Seersucker-Anzug aus Baumwolle und Elasthan, ca. 550 Euro; Hemd aus Baumwolle und Kunstfaser, ca. 110 Euro; Seidenkrawatte, ca. 80 Euro; Kalbsledertasche mit Krokoprägung, ca. 850 Euro; Socken, ca. 12 Euro; Kalbslederschnürer, 480 Euro

DIGEL

Fein gestreifter Anzug aus Baumwolle und Kunstfaser, ca. 300 Euro; gepunktetes Baumwollhemd, ca. 60 Euro; Seidenkrawatte, ca. 30 Euro; Einstecktuch aus Seide, ca. 20 Euro

DOPPELT CHARMANT

Gegensätze ziehen sich an? Ja sicher. Aber nicht immer. Hier sind fünf aktuelle Ausnahmen der alten Regel: Diese UNISEX-DÜFTE *lassen Männer und Frauen gleichermaßen aufeinander fliegen*

1 | **ELIE SAAB** | *„La Collection des Essences No.8 Santal", EdP, 100 ml, ca. 190 Euro.* 2 | **VAN CLEEF & ARPELS COLLECTION EXTRAORDINAIRE** | *„Moonlight Patchouli N°01038YK", EdP, 75 ml, ca.130 Euro.* 3 | **MAISON MARGIELA PARIS** | *Replica „Dancing on the Moon", EdP, 100 ml, ca. 120 Euro.* 4 | **CALVIN KLEIN** | *„ck all", EdT, 100 ml, ca. 46 Euro.* 5 | **TOM FORD** | *„Vert de Fleur", EdP, 50 ml, ca. 200 Euro*

FOTOS: ANDREAS ACHMANN, REDAKTION: SABRINA SIEGEL

camel active
THE
ALOHA WAY
A new beginning
HAWAII SPRING/SUMMER 2017
MENSWEAR | WOMENSWEAR | SHOES | BAGS | ACCESSORIES
WWW.CAMELACTIVE.DE

DIE WELT BRAUCHT BÖSE BUBEN

Nicht nur Filme und Romane sind ohne skrupellose Schurken undenkbar. Dass sie AUCH IN DER REALITÄT *tragende Rollen spielen, macht das Leben besser, sagt unser Autor*

„Die Psychopathen sind unter uns“: Der britische Autor und Journalist Jon Ronson kommt im Zuge seiner grandios unseriösen Reise durch die Wahnsinnsindustrie unter anderem zu dem Schluss, dass Soziopathen die erfolgreicheren Führungskräfte sind, weil sie skrupelloser alle feuern, die nicht zur Gewinnmaximierung beitragen. Soziopathen, oder auch Psychopathen wie Hannibal Lecter aus „Das Schweigen der Lämmer“, sind Menschen, denen das Wohl anderer vollkommen gleichgültig ist, weil sie gar nicht in der Lage sind, mit ihnen mitzufühlen.

Also stellt der Autor, und mit ihm mancher Leser, einige der Kriterien fürs kalte Soziopathentum auch bei sich selbst fest: „Das ist es! Ich bin notorisch gefühllos“, ruft er aus. „Das beantwortet einige Ungereimtheiten meines Lebens. Ich bin, organisch bedingt und unfreiwillig, ein Arschloch. Es ist besorgniserregend, aber auch irgendwie geil.“ Und dann trifft sich Jon Ronson mit einer Psychologin. Die kennt sich auf dem Gebiet aus und lässt uns ausrichten: „Wenn Sie befürchten, Sie könnten ein Psychopath sein, dann heißt schon allein das, dass Sie keiner sind.“ Und an dieser Stelle werden viele (männliche) Leser das Buch so erleichtert wie enttäuscht zugeklappt haben.

Das Böse fasziniert uns, keine Frage. Wenn wir Filme sehen oder Romane lesen, finden wir die Antagonisten fast immer am spannendsten, wünschen ihnen manchmal sogar den Sieg über die tranigen Hauptfiguren: je wertfreier und unangepasster, desto prickelnder. In meinem Lexikon „Das Buch der Schurken. Die 100 genialsten Bösewichte der Weltliteratur“ habe ich von Moriarty bis Dr. Moreau, von Captain Hook bis Fräulein Knüppelkuh genau einhundert fiktive Exemplare auf ihren Fun-Faktor hin analysiert. Sie sind fiktiv, das beruhigt, das macht die ganze Böswilligkeit zum Cashgame, aus dem man jederzeit aussteigen kann.

Aber es gibt sie auch in der realen Welt, die reulosen, treulosen Bösen. Und auch das ist gut so. Kommen Sie mir nur jetzt nicht mit Donald Trump. Kaum ein vernünftiger Mensch würde sagen, Donald Trump sei gut so. Und doch: Was passiert jetzt, wo dieser Brachialunternehmer und Twitter-Scharfschütze als US-Präsident den Code zum Atomkoffer kennt? Wir reißen uns auf einmal zusammen, erheben uns aus unserem bequemen Dasein und lugen zumindest mit einem wachen Auge aus unserem Bau hervor. Schauen

FOTOS: PR, PRIVAT; ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY

links und rechts. Entschuldigen uns, wenn wir auf der Straße irrtümlich jemanden anrempeln. Der Böse macht uns zu besseren, zu achtsameren Menschen. Was übrigens nichts daran ändert, dass wir ihn ein bisschen beneiden. Es kann ihn zwar keiner leiden, aber er hat diese Wahl gewonnen, und jetzt darf er noch mehr, als er vorher schon durfte. Und, wie mein Wiener Vater nicht müde wird zu betonen, er hat immerhin die feschere Frau. „Es ist geil, ein Arschloch zu sein", hat irgendein Reality-TV-Show-Teilnehmer im vergangenen Jahrzehnt mal gesungen.

Es ist zum Beispiel sicher geil, Dan Bilzerian zu sein. Der „König von Instagram" protzt vor seinen Millionen von Followern mit Bildern, die ihn in seinem Dagobert-Duck-Reichtum schwimmend neben Sexbomben, Waffen oder Privatjets zeigen. Er will Präsident werden, und als ihn deshalb alle auslachen, unterstützt er Donald Trump. Hahaha! Er kauft sich Nebenrollen in Kino-Blockbustern und wirft ein Pornosternchen von seinem Hausdach. Dass es dabei nicht im, sondern neben dem Swimmingpool aufkommt, ist bestimmt keine Absicht, aber was soll man machen: dumm gefallen, gefällt vielen. Das Böse ist die Würze manch schalen Witzes.

Oder: Kim Jong-un, nordkoreanischer Diktator, droht mit Atomtests und lässt sein Volk am Hungertuch nagen, während er zu seinem Privatvergnügen Disney-Maskottchen und slowenische Satirebands mit Nazi-Ästhetik um sich schart. Unliebsame Verwandte verschwinden spurlos, dann und wann sogar die eigene Ehefrau.

Ein anderer Kim, einst ein Herr Schmitz aus Kiel, lebt jetzt in Neuseeland und nennt sich selbst „Dotcom". Er will (*dieses Jahr/startete am 20. Januar, dem Amtsantrittstag von Donald Trump,*) eine Neuauflage seiner Film- und Musiktauschbörse Megaupload im Internet (*starten*), nachdem die alte Version vom FBI dichtgemacht wurde und wegen Urheberrechtsverletzung in Milliardenhöhe gegen ihn ermittelt wird. Zu seinem gerichtlichen Auslieferungsverfahren – in den USA drohen ihm rund 20 Jahre Haft – ließ sich der grotesk übergewichtige Mann in einem eigens angeschafften ergonomischen Stuhl nieder: einem veritablen Bond-Schurkenthron. Nur noch das kleine Miezekätzchen im Schoß fehlte.

Oder Martin Shkreli. Treibt erst als Hedgefonds-Gründer und -Manager die Preise lebenswichtiger Medikamente in die Höhe. Erntet dann von der Finanz-Website CNNMoney das Prädikat „most hated man in America" – und reagiert auf Kritik mit dem Hinweis, er habe nun einmal die Spielregeln des Kapitalismus durchschaut. Als die New Yorker HipHop-Gruppe Wu-Tang Clan 2015 das einzige physische Exemplar ihres neuen Albums versteigert, bekommt er für zwei Millionen Dollar den Zuschlag. Shkreli darf jetzt mit dem Album machen, was er will, außer Geld. Der Clan findet die Idee mit der Versteigerung anschließend doch nicht mehr so super, spendet einen Gutteil des Gewinns und erwägt, bei Shkreli einzubrechen, um sich sein Werk ganz badass wieder zurückzuholen.

»DIE ECHTEN SCHURKEN ZWINGEN UNS, GESETZE ZU SCHLEIFEN, UNSERE HIRNE ZU SCHÄRFEN, UNSERE DEMOKRATIEN ZU VERBESSERN«

Die vier Genannten unter den vielen anderen da draußen: Sie haben ihren Reichtum entweder geerbt, erspielt, ihn offenbar gut verwaltet oder ihn sich auf anrüchige Weise selbst erarbeitet. Und sie haben ihren Spaß im Leben, weil sie wissen, dass sie – in gewisser Hinsicht – anderen voraus sind. Solange man sie nicht belangen kann, frönen sie exzessivem Luxus. Und zeigen ebenso schamlos ihre Defizite: Die beiden kugelrunden Kims zumindest entsprechen nicht mal annähernd dem, was Frauen unter einem sexy Bad Boy verstehen.

Auch wenn wir den einen oder anderen manchmal in den Knast wünschen: Wir brauchen diese Real-Life-Schurken und ihre Biografien dringend. Nicht nur als Ventile für (in Dosen) heilsame Entrüstungsanfälle. Sondern auch zur Realitätsüberprüfung. In einer grundlegend von Egoismus geprägten Gesellschaft geben die Bösewichte den Takt vor, ob wir wollen oder nicht. Sie haben Ecken und Kanten, und wer sie mit Samthandschuhen anfasst, ist selbst schuld. Wollen wir ihnen Einhalt gebieten, zwingen sie uns, Gesetze zu schleifen, unsere Hirne zu schärfen, unsere Demokratien zu verbessern. Das Leben ist kein Ponyhof.

Und so hasst man sie. Mindestens ein bisschen. Und sie lieben es – offenbar sehr. Legten sie Wert darauf, geliebt zu werden, würden sie sich anders verhalten. Ihre Freiwilligkeit, vielleicht gar auf Basis der „Unfreiwilligkeit" medizinisch attestierten Soziopathentums, hat etwas Befreiendes. Für die Schurken selbst. Und für uns, die Konsumenten, die Baddie-Following betreiben, beherzt den Kopf schütteln und unseren Lebensstil an ihnen überprüfen können, unsere Moralvorstellungen, und uns von ihnen bestätigen lassen. Wobei uns das echte Leben so viel Spaß bereiten kann wie ein Buch mit Hannibal Lecter oder Dr. No.

MARTIN THOMAS PESL
Der 33-jährige Wiener Autor und Übersetzer schrieb „Das Buch der Schurken. Die 100 genialsten Bösewichte der Weltliteratur" (Edition Atelier, derzeit nur als E-Book lieferbar, 14,99 Euro; ab Dezember 2017 als Taschenbuch) und übersetzte „Magda" (Edition Atelier, 16,95 Euro) aus dem Englischen: Meike Ziervogels Roman über Magda Goebbels.

NINA, DU BIST BILD-SCHÖN!

Glückwunsch, NINA WEIS! *Die 31-Jährige ist das „Bild"-Girl des Jahres. Am Strand in Mexiko überstrahlte sie ihre elf sexy Konkurrentinnen. Womit Nina die Jury von sich überzeugte? Das verraten unsere Bilder …*

fotos **DET KEMPKE**
produktion **CHRISTIAN LANGBEHN**
text **TATJANA KAA**

„KLAR HAB ICH AUCH MAL EINE FRAU GEKÜSST – UND ES WAR SEHR SINNLICH“

Der Sian-Ka'an-Nationalpark gehört seit 30 Jahren zum Unesco-Weltkulturerbe. Aber so schön wie heute war er noch nie. Schlanke Bikini-Beautys tollen über den Strand, werfen ihren Handy-Kameras Kussmünder zu und bräunen ihre Körper in der mexikanischen Sonne. Eine brünette Venus ist gerade dabei, ihre Kurven im Wasser vor Fotograf Det Kempke in Position zu bringen. Denn: Jetzt werden die Siegerfotos geschossen.

Nina Weis heißt die Venus und ist das frisch gekürte „Bild“-Girl des Jahres 2016. „Bild“-Leser kennen sie vielleicht noch als „Bild“-Girl des Monats September unter dem Namen Giuliana – ein Künstlername, den sie sich damals zugelegt hatte. „Das war definitiv nicht meine beste Idee, zugegeben. Jetzt sollen mich alle als Nina kennenlernen“, sagt sie – und meint damit auch die Playboy-Leser. Denn unsere Fotostrecke ist nebst 10.000 Euro Taschengeld die Prämie für den Titelgewinn. Fünf Tage lang trat Nina gegen ihre elf ebenfalls bezaubernden Konkurrentinnen an: in der Disziplin Schönheit und Ausstrahlung vor der Fotolinse – und vor der Strandkulisse des mexikanischen Sian-Ka'an-Nationalparks. Am Ende überzeugte sie die Jury mit ihrer sportlichen Figur, den braunen Augen und ihrer offenen Art auch abseits der Kamera.

Und was hat sie nun mit dem Geld vor? Als alle Bilder geschossen sind, unterhalten wir uns und spazieren den Strand entlang. „Sparen“, sagt sie, „zumindest einen Teil davon. Ich gehe so gern shoppen. Klamotten sind meine ganz große Schwäche – und Eis!“ Sie lacht. Am liebsten übrigens Nutella-Eis – das nur als Tipp für alle Männer, die Nina gerne mal einladen würden. Die gebürtige Bonnerin, die auf Mallorca lebt und als Fotoassistentin arbeitet, ist nämlich trotz ihrer Traummaße 92-69-98 immer noch Single. „Ich warte eben auf den Richtigen“, sagt sie. Aber Achtung: Eine Traumfrau wie Nina hat natürlich gewisse Ansprüche: „Ich fühle mich von humorvollen, spontanen Männern angezogen“, gesteht sie. „Und wenn sie dann auch noch groß, gut trainiert und vom Typ her dunkel sind, ist es der Jackpot.“ Schließlich sollte ihr Partner nicht sofort schlapp machen, wenn er sie ins Fitness-Studio begleitet, wo sie einen Großteil ihrer Freizeit beim Boxen verbringt. Ansonsten trifft man Nina an der Hafenpromenade von Palma, im Starbucks („Ich bin süchtig“) oder am Es Carnatge, dem Hundestrand, mit ihrem besten vierbeinigen Freund Cocco.

Während wir reden, cremen sich vorn am Wasser zwei Mädels gegenseitig den Rücken ein und kichern. Hat sie eigentlich schon mal eine bisexuelle Erfahrung gemacht? „Klar hab ich auch mal eine Frau geküsst, und es war sehr sinnlich. Mehr müsst ihr aber nicht wissen“, sagt sie und lächelt geheimnisvoll. Über ihren allerersten Kuss – mit einem Mann – verrät sie uns dann zum Glück doch noch etwas: „Meinen ersten Kuss hatte ich mit zwölf in einem Pool auf Mallorca – er war 14. Ich kriege heute noch Gänsehaut, wenn ich daran denke. Es war grauenvoll, und ich dachte, ich will nie wieder küssen. Tja, die Idee hab ich natürlich wieder verworfen.“ Da hat die Männerwelt also noch mal Glück gehabt.

Allmählich färbt sich die Sonne am Horizont rot, und Fotograf Det Kempke zeigt uns die Fotos auf dem Laptop. Nina betrachtet sie aufmerksam. „Damit geht für mich ein ganz großer Wunsch in Erfüllung, unfassbar“, beginnt sie zu schwärmen. Und auch Det Kempke ist zufrieden: „Siehst du, du machst das großartig! Du machst deinen Weg.“ Irgendwann möchte Nina nämlich den Sprung ins Scheinwerferlicht schaffen und nur noch vor statt hinter der Kamera stehen. „Dafür arbeite ich hart an mir“, sagt sie und verspricht: „Ihr werdet noch viel von mir sehen.“

REIZENDES FINALE
Die zwölf „Bild“-Girls der Monate Januar bis Dezember 2016 traten am Strand in Mexiko an, um die Frage zu klären: Wer ist die Schönste? Antwort: Nina Weis (Mitte, sitzend auf dem Bett)

ASSISTENZ: RUTH KOBBE; HAARE & MAKE-UP: KARINA ASMUS, TINA FISCHBACH; SPECIAL THANKS TO: MARCO BARDONE/TRIGGER PROJECT

BERATER

WINTER-BLUES UND ONLINE-DATING

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Ich bin nicht mehr der Jüngste, würde aber gern mal Online-Dating ausprobieren. Habt ihr Tipps? H. B., Mail

Jede Menge. Am wichtigsten: vorteilhafte Fotos, aber keine zehn Jahre alten, hochladen! Ansonsten seien Sie aber nicht zu ehrlich: Ein Motto-Name wie „Suche Liebe" klingt nach Not, „Wolma_Ficken" nach Megamacho und „Bussibär" nicht nach Mann, sondern eben nach Bussibär. Am besten verwenden Sie einen echten Namen – nur vielleicht nicht gerade Heinz, falls Sie so heißen. Das hört sich zu wenig nach jung gebliebenem Liebhaber an. Online-Partnervermittler haben schon häufiger untersucht, welche Namen besonders viele Likes erhalten. Ralph oder Felix scheinen demnach ganz gut zu laufen. Kevin hingegen klingt nach Kinderstube in einer strukturschwachen Region – obwohl, wie Forscher wissen, Frauen grundsätzlich auf helle Vokale in Männernamen stehen. Wie wär's mit Philip? Viel Glück!

Das miese Wetter, die kurzen Tage – meine Stimmung ist total im Keller. Ich habe gelesen, man könne sich den Winter-Blues wegfuttern. Was muss ich dazu essen? T. B., Berlin

Da wir uns mit schlechter Stimmung so wenig auskennen wie mit Ernährungswissenschaften, haben wir Ihre Frage einem Experten gestellt, Uwe Knop, und der ließ uns wissen: Bestimmte Nahrungsmittel, die den Winter-Blues vertreiben, gibt es nicht. Aber einen Trick verriet er uns trotzdem: Man soll warten, bis der Hunger groß ist, „und dann mit richtig Schmacht sein Lieblingsessen genießen". Das belohne der Körper mit einem enormen Wohlgefühl. Wir würden es an Ihrer Stelle ja eher mal mit ein paar Drinks, lustigen Freunden und schönen Frauen versuchen.

Bald ist Valentinstag, und ich habe eine neue Freundin. Ich halte ja nichts von diesem Hin- und Hergeschenke. Rosen, Pralinen, Unterwäsche … Erwarten Frauen wirklich ein Geschenk zum Valentinstag? A. T., Köln

Ja.

Was ist denn mit meinem iPhone los? Kaum bin ich draußen, schaltet es sich einfach aus, obwohl der Akku noch voll ist. D. P., Mail

Das liegt an der Kälte. Minustemperaturen verkürzen die Batterielaufzeit, oft schaltet das Handy dann ganz ab. Geht uns auch so. Deshalb riet uns neulich die Kollegin Wiebke Hellmann, leitende Redakteurin bei Chip digital, das Smartphone im Winter möglichst warm zu halten und es am Körper oder in der Tasche zu tragen. Außerdem sollten wir das Smartphone vor dem Laden wärmen, dann speichert der Akku mehr Strom. Oder wie wäre es mit Auswandern? In Kalifornien zum Beispiel laufen die Dinger rund ums Jahr …

Eine Frau sagte neulich total verärgert zu mir, dass ich sie „benchen" würde. Was zum Teufel heißt das? P. K., München

„Benching" heißt übersetzt „auf die Wartebank schieben" und bedeutet in der Praxis: Sie lernen eine Frau kennen, verstehen sich gut, kommen sich näher, sie fährt auf Sie ab, möchte Kontakt, aber Sie gehen auf Distanz und melden sich nur, wenn Sie Lust haben. Das verletzt die Gefühle Ihrer Bekannten. Unser Tipp: Seien Sie ein Gentleman, und machen Sie ihr klar, dass Sie nicht allzu viel von ihr wollen und Ihre Freiheit nicht aufgeben werden. Bestenfalls einigen Sie sich auf eine lockere Affäre.

Wo leben in Deutschland eigentlich die schönsten Single-Frauen? Ich stehe vor einem Jobwechsel und habe freie Ortswahl, deshalb wüsste ich das gern. J. K., Mail

Eine sehr gute Frage in Ihrer Situation! Leider ist die einzige verlässliche Erhebung dazu schon etwas älter. Die Online-Partnervermittlung eDarling fragte vor zwei Jahren die Singles in Deutschland danach, wie attraktiv sie sich selbst finden. Ergebnis: Die schönsten leben in München. Vor Berlin hingegen müssen wir leider warnen: Die Hauptstadt landete im Ranking auf Platz 96. Nur im Ruhrgebiet sind die Singles noch selbstkritischer, was ihre eigene Attraktivität angeht. Stuttgart, Frankfurt und Köln könnten wir auch empfehlen. Hamburg und Düsseldorf gehen so gerade noch. Denn Sie wissen ja: Wer sich selbst sexy findet, hat auch mehr Spaß an Sex.

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Berater, Postfach 80 13 65, 81631 München. Per Mail: *berater@playboy.de*

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

RUNTERLADEN UND NOCH MEHR SEHEN!

Die Tablet-Edition fürs iPad – Download für 4,99 Euro unter **www.playboy.de/tablet**

BLICKFANG

… statt Wildfang: Die Tierrechtsorganisation Peta will auf schlechte Lebensbedingungen von Wildtieren in Zoos aufmerksam machen – eine Herzensangelegenheit für unsere „Playmate des Jahres" Sissi Fahrenschon: „Was ist schön daran, eingesperrte Tiere anzuschauen?" Wir schauen lieber auf dein Tiger-Bodypainting im Plakatformat, Sissi!

FOLGEN SIE UNS …

Auf Twitter, Instagram, Facebook und YouTube gibt es täglich News, Bilder und Videos von unseren Playmates.

RÜCKBLICK

36 STUNDEN LANG
feierten und tanzten
MEHR ALS 4500 GÄSTE
in unseren fünf Party-Locations in München, Frankfurt, Düsseldorf, Hamburg und Berlin mit
50 PLAYMATES,
die nebst bester Laune auch einen (dank Playboy Fragrances) tollen Duft verströmten.
Die Gäste tranken
700 LITER BIER
von König Pilsener sowie 6000 Dosen Mintanine.
DIE NÄCHSTE CLUB-TOUR
startet Ende des Sommers 2017!
Die Termine finden Sie demnächst auf *www.playboy.de/clubtour*

DAS PARADIES HAT EINE HOMEPAGE …

PLAYBOY PREMIUM

- *über 150.000 Fotos und Videos*
- *täglich neue Bilder und Galerien*
- *exklusive Videos in HD-Qualität*
- *ideal für Tablets und Smartphones*
- *sichere Zahlvarianten und neutrale Abrechnung*

FOTOS: PLAYBOY, PR, MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY

KULTUR

Was Sie diesen Monat sehen, lesen und hören sollten

FILM

DER FREIE RADIKALE

„Trainspotting"-Star EWAN MCGREGOR *mag keine Kompromisse. Wie kein Zweiter tut dieser Mann ausschließlich, wonach ihm der Sinn steht. Jetzt ist es endlich: die Film-Fortsetzung „T2"*

Ewan McGregor sitzt auf der wohl dreckigsten Toilette Schottlands und scheißt sich die Seele aus dem Leib. Die zwei Opiumzäpfchen, die er sich schon in den Hintern gesteckt hatte, flutschen dabei natürlich ins Klo hinunter. Süchtig, wie er ist, will er sie sofort mit der Hand herausfischen. Fehlanzeige. Also taucht er immer tiefer in die Kloschüssel ein. Zuerst mit dem Kopf, dann mit dem Oberkörper. Schließlich verschwindet er ganz darin. Schnitt. Jetzt schwimmt er im blauen Meerwasser. Bis auf den Grund.

»›TRAINSPOTTING‹ HAT NICHT DEN HEROINKONSUM GLORIFIZIERT, SONDERN DAS JUNGE, REBELLISCHE LEBEN«

Findet die Opiumzäpfchen, taucht wieder zurück in diese Welt. Spuckt Wasser – und ist happy.

„Es war schon ziemlich mutig, den Film so radikal und kompromisslos zu machen", sagt Ewan McGregor 20 Jahre später beim Interview in einem Züricher Hotel. „Aber Danny Boyle (*der Regisseur, d. Red.*) war von Irvine Welshs Roman derart begeistert, dass er uns alle mit seinem fiebrigen Enthusiasmus mitgerissen hat. ‚Trainspotting' war damals ein echter Schocker." Aber, darauf legt der 45-Jährige Wert: „Der Film hat nicht, wie viele Moralapostel uns damals unterstellten, den Heroinkonsum glorifiziert. Sondern er ist eine Hymne auf die ‚Lust for Life', wie Iggy Pop schon im Intro singt. Wenn ‚Trainspotting' irgendetwas verherrlicht, dann das junge, rebellische Leben."

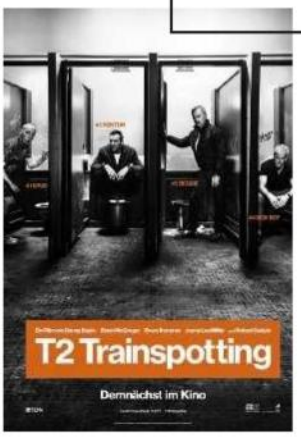
Rebellisch und mutig: Das sind seit McGregors Teenager-Zeit auch die Stichwörter für sein eigenes Leben. „Ich fand die Schule furchtbar langweilig und nervtötend. Das Einzige, was mich wirklich interessierte, waren Musik und Schauspiel. Mit 15 hatte ich die Nase dann gestrichen voll. Zu der Zeit war ich ziemlich ätzend. Als ich meinen Eltern schließlich sagte, ich hätte keinen Bock mehr auf Schule, erwiderten sie trocken: ‚Du kannst jederzeit abgehen, wenn du willst.'" Genau das macht er dann auch.

Mit 16 wagt Ewan McGregor den ersten radikalen Schnitt. In einem Alter, in dem andere sich höchstens Sorgen um neue Sneakers, ums Ausgehen mit den Kumpels oder um den ersten Sex mit Mädchen machen, schmeißt er von einem Tag auf den anderen die Schule und fängt eine Woche später in einem Theater als Handlanger hinter der Bühne an. Bald darf er auch kleinere Rollen spielen. Und seine Unerschrockenheit, der Sprung ins kalte Wasser, wird ein wiederkehrendes Motiv in McGregors Leben. Die radikale Toilettenszene: Keiner hätte da besser hineingepasst. „Meine Eltern haben mich und meinen Bruder Colin immer darin bestärkt, unsere Träume nicht nur zu träumen, sondern auch zu leben", erklärt er rückblickend. So wurde aus dem einen McGregor-Spross ein Tornado-GR4-Pilot bei der Royal Air Force, aus dem anderen einer der coolsten Schauspieler seiner Generation.

Mitte der Neunziger stürzt sich McGregor in das „Trainspotting"-Wagnis, lässt sich für die Junkie-Rolle eine Glatze scheren, nimmt fast 15 Kilo ab und spielt sogar mit dem Gedanken, sich wirklich Heroin zu spritzen. Was er dann aber doch nicht tut. Braucht er auch gar nicht. Denn der 25-Jährige ist schon allein vom Rollenspiel total angefixt, und der Film trifft den Zeitgeist auf die Zwölf. Er wird der Kultfilm der No-Future-Generation. Ewan McGregor und Regisseur Danny Boyle sind plötzlich die neuen Glimmer-Twins der Brit-Pop-Movie-Szene.

Ihre Freundschaft bekommt jedoch schon kurze Zeit später einen herben Dämpfer. Für die Verfilmung des Kultbuchs „The Beach" hatte Boyle McGregor die Hauptrolle versprochen. Doch dann ging der Zuschlag an Leonardo DiCaprio. „Ich war stinksauer auf Danny. Er war ja nicht nur mein Freund, sondern auch mein Mentor. Ich dachte wirklich, wir wären unzertrennlich. Da bekam er seinen ersten großen Hollywood-Film – und plötzlich war ich weg vom Fenster. Das hat mich sehr verletzt." Es folgen: ein kompromissloser Cut und eine lange Eiszeit.

Mehr als zwei Jahrzehnte nach „Trainspotting" kommt am 16. Februar die Fortsetzung des Kultfilms ins Kino



Jahre, in denen McGregor allerdings nicht minder erfolgreich sein Ding durchzieht: mutige Rollenwahl, extreme Wandlungsfähigkeit. In Peter Greenaways Film „Die Bettlektüre" lässt er seinen nackten Körper, inklusive Penis, mit japanischen Schriftzeichen bemalen. Geht als Iggy Pop mit Christian Bale als David Bowie ins Bett, spielt zwischendurch James Joyce, schmachtet in „Moulin Rouge" Nicole Kidman an, spielt an der Seite von Tom Hanks in „Illuminati", starrt mit George Clooney auf Ziegen und dreht mit Regisseuren wie Woody Allen, Tim Burton, Roman Polanski und Ridley Scott. George Lucas beruft ihn schließlich für seine neu aufgelegten „Star Wars"-Episoden in die Rolle des Obi-Wan Kenobi. „Das gab mir endlich die lang ersehnte Unabhängigkeit", sagt McGregor heute. „Danach konnte ich mir meine Projekte aussuchen und nur das tun, was ich wirklich wollte."

FOTOS: GENARO MOLINA/CONTOUR BY GETTY IMAGES, PR

Blöden Fragen begegnet McGregor mit Sarkasmus. Und wehe, jemand will zu viel von ihm oder seiner Familie wissen

»HAUTKREBS ZU HABEN HAT SPASS GEMACHT, DAS WAR WIRKLICH GROSSARTIG«

Ausschließlich machen, wonach einem der Sinn steht – das aber zu 100 Prozent: Nach dieser Maxime lebt der Schotte privat ohnehin schon lange. In den 90er-Jahren betreibt er gemeinsam mit seinen Freunden Jude Law und Jonny Lee Miller eine eigene Filmfirma, gehört zur In-Crowd der Londoner Club-Szene und hat eine sturmfreie Bude in Primrose Hill, in der Frauen und Drinks niemals knapp werden.

„Aber dann habe ich mich in meine Frau verliebt", erzählt McGregor. „Wham! Schmetterlinge im Bauch. Große Liebe!" Volle Kehrtwende, aber mit ungebrochener Leidenschaft: Für Eve Mavrakis, mit der er seit 1995 verheiratet ist, schwört er dem Alkohol ab, gibt sogar das Rauchen auf. Er macht keinen Hehl daraus, dass seine Frau sowie die beiden leiblichen und die beiden adoptierten Töchter für ihn das Wichtigste auf der Welt sind. Wehe, jemand respektiert nicht seinen Wunsch nach Privatsphäre. Da wird er eiskalt, oder – kommt man ihm blöd – sarkastisch. Von einem Journalisten danach gefragt, ob seine Hautkrebs-Erkrankung vor einigen Jahren eine erschreckende Erfahrung für ihn gewesen sei, antwortet er: „Hautkrebs zu haben hat Spaß gemacht, das war wirklich großartig. Ich habe es sehr genossen."

Seinen Freiheitsdrang und seine Abenteuerlust lebt McGregor beim Motorradfahren aus. Da tourt er zum Beispiel mit einem Freund mal kurz von Schottland nach Südafrika. Oder er fährt allein quer durch die Mongolei und durch halb Australien. In Kasachstan verhandelt er mit der Russen-Mafia über einen Platz zum Schlafen, in Kanada fährt er Grizzlybären davon, und in Ruanda sind selbst reißende Flüsse kein Hindernis. „Ich genieße diese Reisen mit jeder Faser meines Körpers", sagt er. Ein Mann, der mit sich im Reinen ist. So sehr, dass er sogar mit festsitzenden Ressentiments aufräumen kann: Für die Trainspotting-Fortsetzung „T2" versöhnte er sich mit Regisseur Danny Boyle. Ein wahrlich überraschender McGregor-Move – hatte er es doch jedes Mal, wenn Boyle in den letzten Jahren laut über einen zweiten Teil des Kultfilms nachdachte, eine „dumme Idee" genannt. Dass sie sich nach ihrem „emotionalen Fallout" jahrelang aus dem Weg gegangen sind, bedauert McGregor heute. „Doch als dann eines Tages das Drehbuch zu ‚T2' im Briefkasten lag, war ich schon sehr neugierig darauf, wie die Geschichte wohl weitergehen würde. Und was soll ich sagen: Das Drehbuch war absolut toll! Daraufhin habe ich mich ein paarmal mit Danny getroffen, und wir haben einfach da weitergemacht, wo wir aufgehört hatten."

Auch weitere Schlüsselfiguren des alten Ensembles sind bei „T2" wieder mit von der Partie. Der Psychopath Begbie zum Beispiel, den Robert Carlyle damals in seiner ganzen Brutalo-Alkoholiker-Grandezza auf die Leinwand haute. Natürlich auch Spud (Ewen Bremner), der sich mit dem Denken etwas plagte – und nicht zu vergessen Sick Boy (Jonny Lee Miller). Der Film spielt diesmal weniger im Drogenmilieu, sondern im Dunstkreis des Porno-Geschäfts. Und die Zeit hat Spuren hinterlassen: Einige der Jungs von damals haben inzwischen selbst Kinder, einige der Eltern sind gestorben, Begbie sitzt im Knast, Sick Boy ist stolzer Besitzer eines Pubs.

„Hallo Mark, was hast du denn die letzten 20 Jahre so gemacht?", begrüßt Sick Boy in „T2" McGregor alias Mark, als der den Pub betritt. Und schon dreht es sich wieder, das Teufelsrad aus Lügen, Hass, Rache, Angst und Selbstzerstörung … *Ulrich Lössl*

FOTO: GENARO MOLINA/CONTOUR BY GETTY IMAGES

EINE SPANISCHE VERFÜHRUNG IN SECHS AKTEN.

Jetzt PLAYBOY lesen, sparen und erstklassige Weine genießen!

SENORIO DE UNUELA RESERVA EDICION LIMITADA 2007

Weingut: Bodegas Patrocinio

Diese limitierte Sonderabfüllung des Senorio de Unuela aus dem herausragenden Jahrgang 2007 besticht durch seine dunkle, rubinrote Farbe und einer hohen Viskosität, die am Glasrand erkennbar ist. Die Nase erreichen reife Aromen von Süßkirschen, Brombeeren, Himbeeren, Cassis, Rauch, Wiesenkräuter, Vanille und Röstaromen. Am Gaumen wirkt der Wein fleischig, saftig, würzig, harmonisch und lang.

0,75 l / 14,5 % Alkohol

94/100 Punkte Markus A. Dilger

SABOR REAL RESERVA VINAS CENTENARIAS 2011

Weingut: Campina - Sabor Real

Sabor Real = Königlicher Geschmack. Es ist nahezu unmöglich dem Charme und der Eleganz dieses Spitzenweins nicht zu erliegen. Er zeigt die typische Kraft der Tinta de Toro mit einem seidig elegantem Abgang, der Lust auf den nächsten Schluck macht. Das breite Spektrum der Aromen bietet Anklänge von reifen Beerenfrüchten, Pflaumen, dezent Kirschen und florale Anklänge, auch Vanille und feine Holzwürze, dazu Kaffee.

0,75 l / 14,5 % Alkohol

GOLD, 4 Sterne der Fachzeitschrift Selection

TARANTINTO CRIANZA „EL CACHO“ 2013

Weingut: Bodegas Vinos-Espana

Der Tarantinto Crianza „el cacho“ besitzt eine Vielzahl an fruchtig-würzigen Aromen, welche von reifen Waldbeeren, Schwarzkirschen, Pflaume, Paprika und Kräutern dominiert werden. Am Gaumen wiederholt er diese Armenvielfalt und ergänzt zudem noch Holzrauch, Leder, Tabak, Mokka und Schokolade. Dieser Wein stammt von alten Rebstöcken ab, er ist saftig, fleischig, besitzt eine schöne Frische und einen vollen Körper.

0,75 l / 14,0 % Alkohol

GOLD, 4 Sterne der Fachzeitschrift Selection

Lieferung direkt von Silkes Weinkeller:

- Vielfach ausgezeichneter Weinhändler
- Hochwertige Premium-Weine
- Die Portokosten für das Paket übernehmen wir für Sie

Silkes Weinkeller

selection award BESTER HÄNDLER SPANISCHER WEINE 2015 · selection award BESTER WEIN HÄNDLER DEUTSCHLANDS 2011-2014 · selection award BESTER HÄNDLER ITALIENISCHE WEINE 2015

DAS SPARPAKET FÜR PLAYBOY-LESER:

Testen Sie den Playboy und genießen Sie drei erstklassige Spitzenweine aus Spanien im Sechserpaket*.

IHR PLAYBOY WEIN-SPARPAKET:

Exklusives Spanien-Wein-Paket*	74,60 €
6 Ausgaben PLAYBOY	37,50 €
Regulärer Preis	~~112,10 €~~
Ihre Ersparnis	73,60 €
Gesamtpaket nur	**38,50 €**

Sie sparen 66%

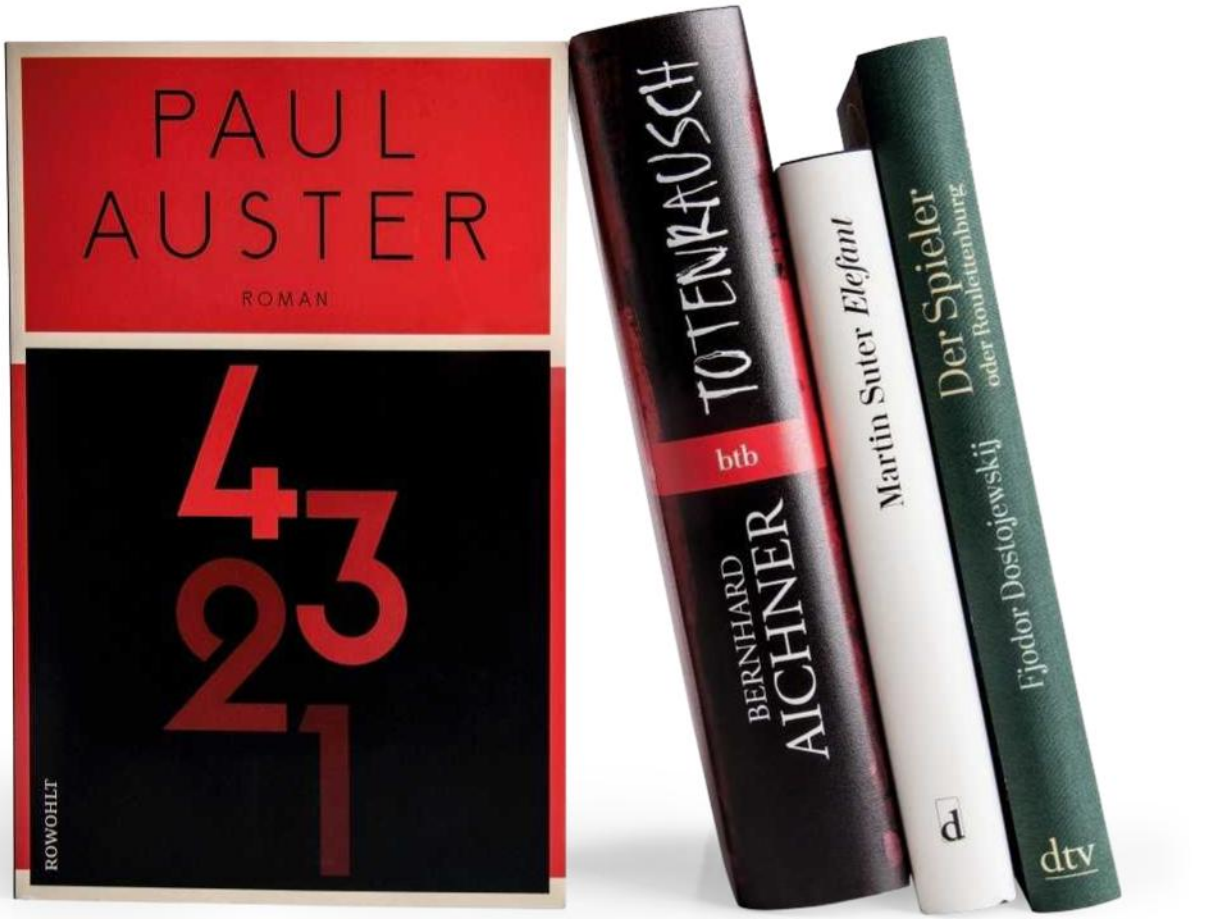
*Secherpaket spanischer Weine (Sie erhalten von jedem Wein zwei Flaschen)

Gleich bestellen:

Aktions-Nr.: 640013B31 / digital: 640029UB

0180 6 55 61 770** **playboy-abo.de/weinpaket**

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790. Alle angebotenen Weine enthalten Sulfite. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. **€ 0,20/Anruf aus dem dt. Festnetz, aus dem Mobilnetz max. € 0,60/Anruf



LITERARISCHES QUARTETT

Vier Bücher, die unterschiedlicher nicht sein könnten:
SPANNENDE WINTERLEKTÜRE *für die schnelle Flucht aus der Kälte*

PAUL AUSTER: „4321" (ROWOHLT)
Der längste Auster, den es je gab. Auf fast 1300 Seiten entwirft der Altmeister vier Versionen des Lebens eines jungen Mannes, der 1947 in Newark geboren wurde – wie Auster selbst. Großartiges Werk um Liebe und Literatur, Politik und Widerstand, Basketball und Studentenheime. Eine literarische Sensation? Zweifellos.

BERNHARD AICHNER: „TOTENRAUSCH" (BTB)
Furioses Finale der Thriller-Trilogie um eine gesuchte Mörderin. Die Innsbrucker Bestatterin Brünhilde Blum ist auf der Flucht, seitdem sie den Mord an ihrem Mann gerächt hat. In Hamburg will sie mit ihren Töchtern zur Ruhe kommen – klar, dass das nicht klappt. Einzigartig: Aichners knapper Stakkato-Stil.

MARTIN SUTER: „ELEFANT" (DIOGENES)
Unglaublich, aber (fast) wahr: Ein kleiner, rosarot leuchtender Elefant versetzt die Schweiz in Aufregung. Tierärzte, Zirkusdirektoren und Wissenschaftler machen Jagd auf das Tier, das bei einem Obdachlosen lebt. Suters Story basiert auf einem realistischen Experiment. Charmant umgesetzt, spannend erzählt.

FJODOR DOSTOJEWSKIJ: „DER SPIELER" (DTV)
Nervenkitzel, Glücksspiel, Sex. Das ist alles, was Aleksej Iwanowitsch will. Der exzentrische junge Mann lästert über Spießer, Biedermänner und Bücklinge – und berauscht sich am Glücksspiel im deutschen Kurort Roulettenburg. Dostojewskijs rasantester Roman, jetzt in einer dynamisch-rotzfrechen Neuübersetzung.

gelesen von **GÜNTER KEIL**

FOTOS: PLAYBOY, PR (8), PRIVAT, MICHAEL TINNEFELD

MUSIK

BELA B: „BASTARD“ (B-SPLOITATION)

Auf seinem vierten Soloalbum erzählt Filmnerd Bela B, Drummer und Sänger der Ärzte, an der Seite der Country-Rock-Band Smokestack Lightnin' seine eigene Geschichte des Spaghettiwesternhelden Sartana. Ironisch bis quatschig, aber immer stilsicher. Ein Album wie ein Film. **Für Fans von** Die Ärzte

DAPAYK & PADBERG: „HARBOUR“ (FENOU)

So funktioniert ein gutes Team: Wenn Produzent Niklas Worgt alias Dapayk mit seinen entschleunigten Elektro-Frickeleien ins Avantgardistische abzudriften droht, fängt Eva Padberg ihn mit ihrem sanften Gesang wieder im Pop-Hafen ein. Leise Musik, die man laut hören muss. **Für Fans von** Pantha du Prince

JOY DENALANE: „GLEISDREIECK“ (UNIVERSAL)

Die Queen of German Soul veröffentlicht nach sechs Jahren ein schnörkellos schönes Album, zu dem man sehr gut zu zweit den Tag im Bett verbringen kann. Die Gastauftritte von Tua, Megaloh und Ahzumjot versammeln außerdem drei der derzeit spannendsten deutschen Rapper. **Für Fans von** Lauryn Hill

KINO & TV

BOSTON

Nach dem Anschlag auf den Boston-Marathon 2013, bei dem zwei Sprengsätze an der Zielgeraden detonierten, folgte eine tagelange Jagd auf die Verdächtigen. Die Verfilmung mit Mark Wahlberg als Cop orientiert sich am Bericht des Bostoner Polizeichefs. Ab 23.2. **Für Fans von** „London Has Fallen“

FENCES

Ein Vater leidet im Amerika der 50er-Jahre unter Rassismus und Ausbeutung. Der schwierige Alltag macht ihn immer schrulliger, bis seine Familie rebelliert. Packende Vater-Sohn-Geschichte mit Denzel Washington als Hauptdarsteller und Regisseur. Ab 16.2. **Für Fans von** „This Boy's Life“

SILENCE

Drei Jahre nach „The Wolf of Wall Street“ endlich ein neuer Martin-Scorsese-Film! Zwei portugiesische Mönche (Andrew Garfield und Adam Driver) reisen 1638 nach Japan, wo sie in die brutale Christenverfolgung hineingeraten. Drama mit biblischer Wucht. Ab 2.3. **Für Fans von** „Der letzte Samurai“

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Musikexperte DJ John Munich

THE ALAN PARSONS PROJECT: „I ROBOT“ (SONY MUSIC)

Coole Riffs, Sience-Fiction-Sounds und eine spannende Story: Mit 15 Jahren lernte ich diese für mich emotionalste aller The-A.P.P.-Platten kennen. Der Groove, die Chöre, das ganze Orchester sind auch 40 Jahre nach ihrer Entstehung unglaublich.

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Autor Stefan Skiera

TWIN PEAKS

Die Serie von Regisseur David Lynch begeisterte in den 90ern mit wahnwitzigen Verbrechen in einer amerikanischen Kleinstadt. Nun geht die preisgekrönte Story weiter. Die dritte Staffel startet im Mai in den USA – und hoffentlich auch 2017 bei uns. Vorher unbedingt (noch mal) die alten Folgen gucken!

BEZUGSQUELLEN

VIELEN DANK
für den unvergesslichen Aufenthalt im „Kanxuk Luxury Resort“ *(www.kanxuk.com)*, die tolle Location und die wunderbare Unterstützung des „Bild“-Girl-Shootings!

Condor
www.condor.com

WIR DANKEN *www.condor.com* für die sichere Beförderung des „Bild“-Girl-Teams!

» Titel

CHRISTINA GEIGER, SEITE 40–51

Aubade (schwarzer Strapsgürtel), www.aubade.de; **Intimissimi** (nudefarbenes Dessous-Set), www.intimissimi.com; **Sandersen** (goldenes Armband), www.sandersen.com; **Smith/Grey** (goldene Kette, goldener Ring) ,0043/676/9301557, Wien, www.smith-grey.com; **Vila** über Peek & Cloppenburg (goldene Jeans), www.peek-und-cloppenburg.de

» Blende Sechs

„BILD“-GIRL DES JAHRES, SEITE 108–115

Hunkemöller (komplette Outfits), www.hunkemöller.de

» Stil

„MAN TRÄGT DEUTSCH“, SEITE 98–103

Baldessarini, 089/3066840, München, www.baldessarini.com; **CG – Club of Gents** über Frank Berndt Consulting, 089/4522098, München, www.cg-club-of-gents.com; **Digel** über A.P.R., 089/8208 5737, München, www.digel.de; **Hugo Boss,** 07123/940, Metzingen, www.hugoboss.de; **Joop!** über Strellson, 0041/71/6863333, Kreuzlingen (Schweiz), www.joop.de; **Windsor** über Strellson, 0041/71/6863333, Kreuzlingen (Schweiz), www.windsor.de

» Düfte

„DOPPELT CHARMANT“, SEITE 104

Calvin Klein über Häberlein & Mauerer, 089/38108297, München, www.calvinklein.com; **Elie Saab** über Beauté Prestige International, 0160/4704331, Ismaning, www.douglas.de; **Maison Margiela** über L’Oréal Deutschland, 0211/4378381, Düsseldorf, www.maisonmargiela.com; **Van Cleef & Arpels** über Nobilis Group, 0611/928560, Wiesbaden, vancleefarpels.com; **Tom Ford** über Estée Lauder Companies, 089/23686363, München, www.tomford.com

PLAYBOY PREMIUM

VORSICHT, SIE WERDEN GERADE VERFÜHRT...

Jetzt 3 Monate testen, 49% sparen und 10 € Gutschein sichern!

EXTRA PLAYBOY MAGAZIN ALS E-PAPER
im Wert von 4,99 € jeden Monat inklusive!

- **mehr als 150.000** unveröffentlichte Bilder und HD-Videos
- **täglich neue Bilder** von internationalen Stars und Playmates
- **optimale Darstellung** auf allen Endgeräten
- **unveröffentlichte** Star-Fotografien

49% Rabatt
zum 1-Monats-Paket
+10 € Gutschein!

Jetzt bestellen: **playboy.de/aktion2017-03**

IMPRESSUM

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de*; Internet: *www.playboy.de*

VERLEGER: Prof. Dr. Hubert Burda

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin
TEXTCHEF: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
FOTOCHEFIN: Saskia Straße (Mitglied der Chefredaktion)
ART DIRECTOR: Stefan Müller
BILDCHEFIN: Corinna Beckmann (Editorial)
FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (Leitung)
MOTOR & TECHNIK: Michael Görmann (Leitung)
REPORTER: Alexander Neumann-Delbarre
TEXTREDAKTION: Tim Geyer; David Goller (Volontär), Andreas Marx (Volontär); Elisa Wiesnet (Praktikantin)
PICTORIALS: Antje List (Leitung); Kathrin Stadler (stv. Leitung)
FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)
BEAUTY: Sabrina Siegel (Leitung)
MODE: Julia Hoppe (Praktikantin)
BILDREDAKTION: Lea Schmitt
GRAFIK: Gabriele Keßler, Friederike Keup
ONLINE: Christian Puchinger (Developer);
Enny Lam (Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)
MANAGER CONTENT PLAYBOY-PREMIUM: Astrid Schlick
ONLINE & SOCIAL MEDIA: Angelika Zahn (extern)
REDAKTIONSASSISTENZ: Britta Geiger
REDAKTIONSMANAGEMENT & ASSISTENZ CHEFREDAKTION: Katharina Hunold
MITARBEITER DIESER AUSGABE: Fotostudio Achmann, John Albert, Sophie Andresky, Thomas Becker, Thilo Brunner, Sasha Eisenman, Lennart Gäbel, Mareike Hasenbeck, Andreas Haslauer, Fabian Hoberg, Sabine Hohenester, Marcus Höhn, Ralf Husmann, Tatjana Kaa, Kaveh Kasravi, Günter Keil, Mart Klein & Miriam Migliazzi, Det Kempke, Christian Langbehn, Renato Leo, Ulrich Lössl, Tim Möller-Kaya, Daniel Müksch, John Munich, Martin Pesl, Michael Pleesz, Maximilian Reich, Irene Schaur, Stefan Skiera, Marcus Weimer, Angelika Zahn
BILDBEARBEITUNG: Bojan Likić; Mirko Vezmar
SCHLUSSREDAKTION: Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
REDAKTIONSTECHNIK: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer
REDAKTIONSVERWALTUNG: Burda Services GmbH, Ralf Grasser; Jeanette Schanderl (Ltg.)
VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion.
Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.

GESCHÄFTSFÜHRER BURDANEWS GMBH: Burkhard Graßmann
MANAGING DIRECTOR NEWS & STYLE /CFO BURDANEWS GMBH: Gunnar Scheuer
HEAD OF PUBLISHING: Myriam Karsch
HEAD OF PRODUCT MANAGEMENT: Florian Biechele
HEAD OF TECHNOLOGY: Michael Wallasch
HEAD OF MEDIA MARKETING: Patrick Pannen
HEAD OF MEDIA SOLUTIONS: Michael Berg
PRESSEANFRAGEN/JUNIOR-PRODUKTMANAGER: Miriam Madlindl
SENIOR MANAGER DIRECT MARKETING & E-COMMERCE: Michael Zgolik
VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 15, gültig seit 1. Januar 2017.
VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Sonja Winter (stv. Leitung)
VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: *www.mzv.de*

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES, INTERNATIONAL: **EDITOR-IN-CHIEF:** Hugh M. Hefner. U.S.-PLAYBOY: **CHIEF EXECUTIVE OFFICER:** Ben Kohn; **CHIEF OPERATING OFFICER:** David Israel; **CHIEF CREATIVE DIRECTOR:** Cooper Hefner; **HEAD OF CONTENT:** Hugh Garvey; **ART DIRECTOR:** Mac Lewis. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **CHIEF COMMERCIAL OFFICER:** Reena Patel; **INTL. PUBLISHING OPERATIONS DIRECTOR:** Mary Nastos; **DIGITAL ASSET MANAGER:** Gabriela Cifuentes

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 6,50 inkl. 7 % MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,25 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **STUDENTEN-ABONNEMENT:** (nur gegen Nachweis) € 4,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2014, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

PRINTED IN GERMANY
DRUCK: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 0 00 03 23) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN
Das exklusive Collectors-Cover

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg

PLAYMATE-CASTING
bewerbungen@playboy.de

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

PLAYBOY-LESERBEIRAT
www.playboy.de/leserbeirat
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

PLAYBOY-NEWSLETTER
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*
Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *Leserservice@playboy.de*

WITZE
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

FOTOS: PLAYBOY (2)

MÄNNERFREUNDSCHAFTEN ZAHLEN SICH AUS.

Jetzt Playboy empfehlen und bis zu 45 € sichern.

PLAYBOY

40 € (+ 5 €) VERRECHNUNGSSCHECK

- kaufen Sie, was Sie wollen
- einlösbar bei Ihrer Hausbank
- Wert: 40 €
- EXTRA: 5 € zusätzlich bei Bankeinzug

Jetzt PLAYBOY **EMPFEHLEN** + 40 € PRÄMIE + 5 € EXTRA bei Bankeinzug

bei Bankeinzug

VORTEILE DES GEWORBENEN:

+ Exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy-abo.de/5extra
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813485798.

Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY lesen.

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 6,25 €* pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 75,00 €*; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49/1806/55 61 770**). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit in Textform kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte einen 5 € Verrechnungsscheck (D253) extra. 5 € EXTRA bei Bankeinzug

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Für Zahlungen per SEPA-Lastschrift aus dem Ausland kontaktieren Sie bitte +49/1806/5561770**.

DE

IBAN — Ihre BLZ — Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg
Gläubiger-ID: DE80084000000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Ich erwarte Ihre Rechnung. (ich verzichte auf den 5 € Verrechnungsscheck)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.

EMPFEHLEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy — Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte als Geschenk einen Verrechnungsscheck über 40 € (1017)

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland.

Lesen Sie PLAYBOY zusätzlich als E-Paper und Tablet Edition auf Ihrem iPad!

Ja ich möchte zusätzlich PLAYBOY digital beziehen und gleich mitbestellen für nur 0,83 Euro* pro Ausgabe (Berechnung jährl. für zzt. 10 Euro*). Das E-Paper ist im Preis enthalten, die Tablet Edition erhalte ich gratis dazu.

Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Aktions-Nr.: 640013F03 / digital: 640029UF

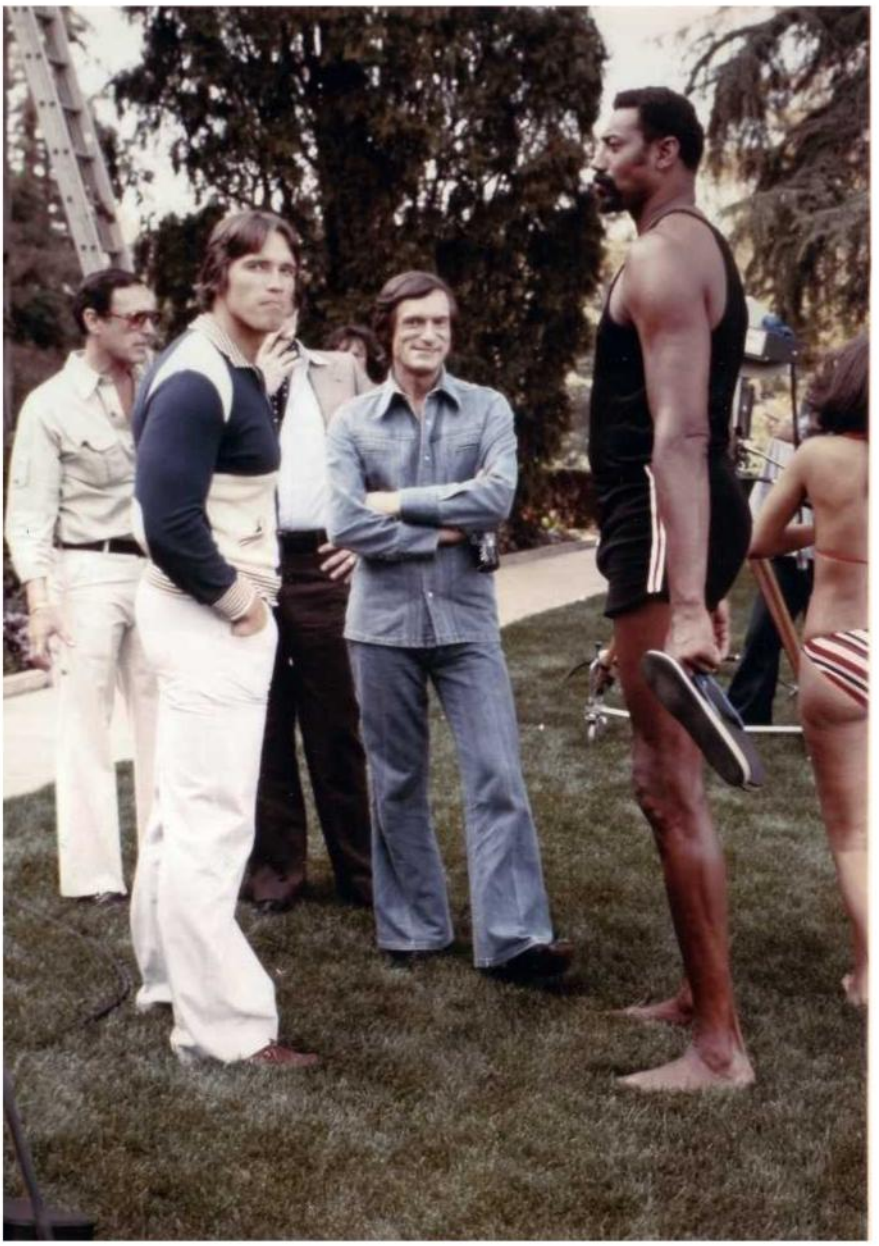


FOTO: PLAYBOY USA

PLAYBOY MANSION, LOS ANGELES 1977
Hugh Hefner (Mitte) hat hohen Besuch im Garten: Basketball-Star Wilt Chamberlain (rechts) und Arnold Schwarzenegger (links)

Der nächste PLAYBOY *erscheint am* 9. März 2017

AHNUNG IST DIE BESTE VERTEIDIGUNG.

Jede News!
Jeder Klub!
Jeden Tag!

FUSSBALL BILD.
Jetzt neu.
Nur 1 Euro.

DUFTSTARS 2016
GEWINNER
LIFESTYLE
DAMEN

VERSCHENKE DEN GEWINNER DER DUFTSTARS 2016 LIFESTYLE DAMEN*

*007 FOR WOMEN. MEHR DETAILS UNTER: WWW.DUFTSTARS.DE

© 2017 Danjaq, LLC and EON Productions Limited. All rights reserved. "James Bond", 007 and related James Bond Trademarks © 1962-2017 Danjaq, LLC and United Artists Corporation. All Rights Reserved. "James Bond", 007 and related James Bond Trademarks are trademarks of Danjaq, LLC, licensed by EON Productions Limited.